zeidner

[Zeiden · Codlea · Feketehalom bei Kronstadt · Brasov · Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



Dritte Begegnung in Zeiden und 800-Jahr-Feier im Burzenland



Balduin Herter:

Abschied von einem großen Zeidner

Jugend:

Wanderer und Biker treffen sich

Bilanz 2011:

Noch nie war die Nachbarschaft so aktiv

Inhalt

2. Editorial

Titelgeschichte

- 3 Dritte Zeidner Begegnung
- 8 Nachklang
- 9 21. Sachsentreffen in Kronstadt
- 10 Eindrücke von der Begegnung
- 16 Der kulturelle Nachmittag
- 17 Treffen der Feuerwehrchefs
- 18 Bildimpressionen

Aus Zeiden

- 20 Zeidner Jugend auf Deutschlandbesuch
- 22 Bericht über die Orgelaktion Aus der Nachbarschaft
- 23 Einladung zum 21. Zeidner Nachbarschaftstreffen
- 24 "Unartiger" Abend in München
- 25 Probewochenende der Musikanten
- 26 Heimattag in Dinkelsbühl
- 30 Regionaltreffen in München
- 31 Vorstandssitzung
- 32 Jugendtreffen mit Motorradtour
- 33 Ankündigung 27. Zeidener Skitreffen
- 34 Aufruf Jugendchor in Friedrichroda
- 36 Aufruf: Klassentreffen
- 36 Fasching 2012

Eis der Trun

- 37 14. ZOG in Böblingen
- 39 15. ZOG in Zeiden
- 40 Gewerbe und Handel Aufruf
- 42 Festgasse darf nicht vergessen werden
- 43 Übergabe von Archivalien von Julius Josef
- 44 Konfirmation 1940

Familiennachrichten/Treffen/ Jubilare/Persönlichkeiten

- 46 Klassentreffen
- 49 Silberhochzeit Adi und Lorant Aescht
- 50 Hermann Aescht ist 85
- 51 Rosina Graditsch wird 100
- 52 Oswin Christel wird 85
- 53 Persönlichkeitenliste abgeschlossen Nachruf
- 54 Abschied von Balduin Herter Sonstiges
- 57 Zur ewigen Ruhe gebettet
- 58 Leserbrief
- 60 Eure Spenden
- 46 Anekdoten
- 64 Was macht eigentlich? Rudolf Rekkert, Karmina Vlădilă
- 67 Impressum

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

wie der erweiterte Vorstand auf seiner letzten Sitzung am 8. Oktober 2011 festgestellt hat, war 2011 eines der ereignisreichsten Jahre seit Bestehen der Zeidner Nachbarschaft. Die Durchführung der vielen Veranstaltungen war nur möglich durch den Einsatz der Vorstandsmitglieder sowie das Engagement vieler Zeidnerinnen und Zeidner.

Einige Ereignisse möchte ich besonders hervorheben:

Mit dem 26. Zeidner Skitreffen auf dem Sudelfeld wurden die Zusammenkünfte des Jahres 2011 eingeläutet. Zum 27. Skitreffen wird auf Seite 33 eingeladen. Ebenfalls am Jahresanfang stand der Zeidner Fasching in Schechingen.

Einer der Höhepunkte war der Heimattag in Dinkelsbühl, der anlässlich der 800-Jahr-Feier seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes von der Regionalgruppe Burzenland mit ausgerichtet wurde. Die Zeidner Nachbarschaft hat diesen Heimattag mit über 70 Aktiven mitgestaltet. Mein Dank gilt den Mitgliedern der Blaskapelle, der Bläsergruppe, dem Gesangstrio, den Trachtenträgern beim Trachtenumzug, den Abzeichenverkäufern und den Wunderkreisgestaltern. Einen ausführlichen Bericht über Dinkelsbühl findet ihr auf S. 26.

Die Zeidner Blaskapelle trifft sich jedes Jahr zu einem Probenwochenende (Seite 25). Und sie begeisterte uns auf dem Regionaltreffen in München. Dazu hatten Netti und Hans Königes eingeladen (Seite 30).

Ein Jugendtreffen sollte die Motorradausfahrt im Juni werden. Da jedoch viele Teilnehmer schon der "älteren Jugend" angehören, hat sich eine neue Gruppe der Zeidner Nachbarschaft zusammengefunden: die "Zeidner Motorradfreunde". Der Bericht dazu kann auf Seite 32 gelesen werden.

Ein weiterer Höhepunkt des ereignisreichen Jahres 2011 war die dritte Begegnung in Zeiden, der das Titelthema dieser Ausgabe gewidmet ist. Eine Zusammenfassung der Ereignisse sowie die Eindrücke einiger

Teilnehmer – ehemaliger Zeidner, Nicht-Zeidner und zugereister Zeidner – findet ihr ab Seite 3.

Eine Woche danach fand in Kronstadt das große Sachsentreffen statt. Aktiv daran beteiligt haben sich neben einigen Vorstandsmitgliedern auch Bläser der Zeidner Blaskapelle. Dieses Event lässt sich rückblickend ebenfalls als Erfolg für die Nachbarschaft werten.

Doch war das Jahr 2011 nicht nur von Erfolgen, sondern auch von Rückschlägen geprägt. Besonders getroffen hat die Nachbarschaft der Verlust ihres Altnachbarvaters Balduin Herter. Er war Gründungsmitglied der Nachbarschaft und Organisator des ersten Zeidner Nachbarschaftstreffens 1953. Ein Jahr später hob er den Zeidner Gruß aus der Taufe, das erste Mitteilungsblatt einer siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaft in Deutschland. Balduin Herter hat nicht nur für die Zeidner viel getan, sondern auch auf siebenbürgischsächsischer Ebene Pionierarbeit geleistet. Für mich bleibt er die wichtigste Zeidner Persönlichkeit der letzten Jahrzehnte. Ein Nachruf ist auf Seite 54 abgedruckt.

Bei aller Trauer gehen die Aktivitäten der Zeidner Nachbarschaft weiter. Wir laden ein zum nächsten, großen Nachbarschaftstreffen vom 7. bis 10. Juni 2012 in Friedrichroda (Seite 23). Ich würde mich freuen, alle dort begrüßen zu dürfen! Diesem Zeidner Gruß liegt ein Anmeldeformular vom Berghotel bei.

Eine DVD vom letzten Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda und der alljährliche Burzenländer Kalender sind als kleines Weihnachtsgeschenk gedacht.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 2012 mit einem Wiedersehen in Friedrichroda wünscht euch allen

Nachbarvater Udo Buhn



Dritte Zeidner Begegnung:

Pfarrer Hartig sorgt für frischen Wind

Insgesamt rund 300 Gäste aus Deutschland und Zeiden besuchten die Veranstaltungen der dritten Begegnung, die von Donnerstag, dem 8. September, bis Samstag, dem 10. September, am Fuße des Zeidner Berges stattfand. Rückblick auf ein Fest mit kulturellen Höhepunkten, nachdenklichen Reden und bewegenden Momenten.

7

Donnerstag: zuversichtliche Eröffnungsredner

Ein festlich geschmückter Kirchhof mit den Wappen der Burzenländer Kirchengemeinden und zwei überdimensionalen Fahnen an der Kirchenburg empfing bei schönstem frühherbstlichem Wetter die Teilnehmer der dritten Begegnung in der Burzenstadt. Schon Tage davor hatten die Mitglieder der Jugendtanzgruppe – vor allem die Mädchen – die Kirche und die sie einfassende Wiese mit großem Einsatz auf Vordermann gebracht. Bereits lange vor dem angekündigten Beginn um 16

Uhr strömten die Leute in den Kirchhof. Bis zur offiziellen Eröffnung um 17 Uhr servierten die Jugendlichen der Tanzgruppe Kaffee und Baumstriezel zu den Klängen der Burzenländer Blaskapelle, die um acht Mitglieder der aus Deutschland angereisten Zeidner Blaskapelle ergänzt wurde. Und obwohl die gemischten Musikanten erst ein einziges Mal am Vorabend in den Räumen des Deutschen Forums in Kronstadt gemeinsam geübt hatten, konnte sich ihr Auftritt sehen und hören lassen.

Dirigent Helmut Kraus, der einige Jahre die Siebenbürger Blaskapelle aus Augsburg musikalisch geleitet hatte, agierte souverän und entlockte der Truppe mit viel Taktgefühl die Töne.

Pünktlich um fünf Uhr eröffnete Pfarrer Andreas Hartig offiziell die dritte Zeidner Begegnung und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste sowie Zeidner von nah und fern. Passend dazu zitierte er einen deutschen Philosophen mit dem Satz, dass "alles wirkliche Leben Begegnung" sei und das



Treffen in diesem Sinne ein "lebendiges und fruchtbares" werde.

Der aus Deutschland angereiste Nachbarvater Udo Buhn bedankte sich ausdrücklich bei Pfarrer Hartig und seinen ehrenamtlichen sowie fest angestellten Mitarbeitern für die Ausrichtung des Fests, erinnerte an die erfolgreiche erste und zweite Begegnung unter Kurator Arnold Aescht und lud alle zum nächsten Zeidner Treffen im kommenden Jahr nach Friedrichroda ein - hoffend, dass es in den nächsten Jahren auch eine vierte Begegnung in Zeiden geben werde.

Bürgermeister Alexandru (Puiu) Popa bekannte sich zum siebenbürgisch-sächsischen Erbe seiner Heimatgemeinde, indem er darauf hinwies, dass es selbstverständlich im Interesse seiner Behörde sei, die sächsischen Gebäude entlang der wichtigen Hauptstraße zwischen dem Banat und Bukarest in gutem Zustand zu halten. Er verwies auf die Renovierung der Kirchenmauer und die Umgestaltung des Platzes sowie der Promenade in der Stadtmitte. Gleichzeitig kündigte er das nächste große Projekt an: die schon erwähnte Renovierung des alten Rathauses, des Kulturhauses und der Bibliothek.

Der Leiter für kulturelle und Minderheitenfragen an der Deutschen Botschaft in Bukarest, Josef Christoph Karl, lobte das gute Zusammenleben der Minderheiten in Rumänien. Er freue sich, dass von der siebenbürgischdeutschen Minderheit so viele kreative Vorschläge für förderungswürdige Projekte kämen. Überdies wies er darauf hin, dass die interkulturelle Kompetenz, die man sich hier aneigne, für ein funktionierendes gemeinsames Europa von großer Bedeutung sei.

Christian Plajer, Dechant des Kronstädter Kirchenbezirkes, beglückwünschte die Zeidner für die gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit ihren Partnern, etwa der Nachbarschaft in Deutschland, dem Kirchenkreis Oberes Havelland, der Stiftung Zeiden und dem Bürgermeisteramt. In diesen drei Tagen der Begegnung sollten, so Plajer, alle auch darüber nachdenken, wie sich die Zukunft der Kirchengemeinde sichern lasse.

Pastor Ioan Cioacă von der rumänisch-orthodoxen Gemeinde freute sich über viele positiv gestimmte Leute, die - so sein Eindruck - nach sieben Jahren, seit der letzten Begegnung, noch jünger aussähen. Er war voll des Lobes über seine Zusammenarbeit mit



V.l.n.r.: Pfarrer Christian Plajer - Dechant des Kronstädter Kirchenbezirkes, Nachbarvater Udo Buhn, Gabriele Lehmann - Vorsitzende des Rumänien-Ausschusses des Kirchenkreises Oberes Havelland, Andreas Hartig - Pfarrer in Zeiden, Alexandru Popa - Bürgermeister von Zeiden, Wolfgang Wittstock – Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Kronstadt, Josef Christoph Karl – Leiter für kulturelle und Minderheitenfragen an der Deutschen Botschaft in Bukarest, Rudolf Rekkert - Stadtrat in Zeiden

"Andreas", seinem Partner von der evangelischen Kirche, wie er Pfarrer Hartig nannte. Schließlich würden sie beide das gleiche Ziel verfolgen: Gott zu dienen. Er wünschte allen, dass sie ihre Heimat Zeiden immer im Herzen tragen mögen.

Gabriele Lehmann, Vorsitzende des Rumänien-Ausschusses des Kirchenkreises Oberes Havelland, erinnerte in ihrem Grußwort an ihre ersten Reisen nach Zeiden vor fast 20 Jahren, als die Grenzer und auch einige "Kapitäne der Landstraße", wie sie die LKW-Fahrer bezeichnete, einem das Leben nicht unbedingt leicht machten. Umso mehr freuten sich ihre Ehrenamtlichen auf die Begegnung mit den Zeidnern um Kurator Arnold Aescht, weil sie nun "bei Freunden" angekommen waren. In all den Jahren habe es einen intensiven Austausch gegeben. Die Brandenburger hätten die Zeidner Kirchengemeinde mit großem Engagement unterstützt

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

und wollten dies auch weiter tun, wie Frau Lehmann versicherte.

Schließlich erläuterte Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Kronstadt, die Aufgabe seiner Institution und lud alle Gäste zum großen Sachsentreffen am darauffolgenden Samstag, dem 17. September, nach Kronstadt ein.

Zum Abschluss des ersten offiziellen Teils lud Pfarrer Hartig zur Besichtigung der Ausstellungen in die Kirche und in den Gemeinschaftsraum ein. Die Frauen des Nähkreises präsentierten ihre Werke, die Stiftung Rafael bot einige Arbeiten ihrer Behinderten an und Organist Klaus Dieter Untch stellte das Orgelprojekt vor, über das noch zu lesen sein wird. Schließlich konnte man sich auf einigen Schautafeln über

die Besiedlung des Burzenlandes durch den Deutschen Orden informieren.

Den Abschluss des ersten Tages bildete ein gemeinsames Abendessen in der "Burg", dem Gasthaus in der Stadtmitte.



Das Hermannstädter Bläserensemble Tromba Felix

Freitag: Eine Legende wird zu Grabe getragen

Am Freitagvormittag begrüßte Kirchenkurator Peter Foof die Festgemeinde in der Kirche, um in einer Jubiläumsveranstaltung die Gründung des Burzenlandes durch den Deutschen Orden vor 800 Jahren zu würdigen. Der promovierte Historiker Liviu Câmpeanu, der im Archiv der Honterus-Gemeinde arbeitet, ging in seinem Festvortrag auf das Wirken des Deutschen Ordens im Burzenland im Allgemeinen und die historische Entwicklung Zeidens im Besonderen ein. Dabei räumte er mit einer Zeidner Legende auf, was vielleicht in den nächsten Jahren noch für Diskussionsstoff sorgen könnte. Er meinte nämlich, dass die Schwarzburg keine vom Orden erbaute Burg sei, dafür gebe es keinen einzigen Beleg. Seiner Auffassung nach sei die Schwarzburg eine sogenannte Königsburg, die die ungarischen Könige zum Schutz gegen die Mongoleneinfälle bauten. Die einzige schriftliche Erwähnung dazu stamme aus dem Jahre 1267 und die erste urkundliche Nennung Zeidens aus dem Jahre 1377.

Ebenfalls zu berichten wusste der Historiker allerdings, dass Zeiden zahlreichen Belegen zufolge im Mittelalter ein wohlhabender Marktflecken war. Das bewiesen etwa die fünf Zünfte, die schon sehr früh gegründete Schule oder die vier Mühlen. 1510, bei einer ersten Volkszählung, wohnten in Zeiden 125 Familien, womit es nach Tartlau der zweitgrößte Ort im Burzenland war. Nach 1612, als der letzte Angriff auf die Zeidner Kirchburg stattfand, erlebte Zeiden Jahrhunderte der Prosperität, wie Campeanu ausführte. Der Historiker glänzte in seinem Vortrag mit Detailwissen zu Zeidens Geschichte, auf das die Hobbyhistoriker unserer Gemeinde sicherlich noch zurückgreifen werden.

Anschließend berichtete der Vorsitzende der Stiftung Zeiden, Helmut Adams, über die 1997 gegründete Einrichtung, deren letztes großes Projekt die Digitalisierung des Zeidner Kirchenarchivs ist.

Zum Abschluss überreichte Nachbarvater Udo Buhn der Zeidner Kirchengemeinde einen Scheck über 11.950 Euro für die Renovierung der Orgel. Den überdimensionalen symbolischen Scheck nahmen Pfarrer Andreas Hartig und Organist Klaus Dieter Untch entgegen, der sich im Namen der Kirchengemeinde für dieses großzügige Geschenk bedankte. Gespendet haben Zeidner aus der ganzen Welt nach einem Aufruf im Zeidner Gruß. Für die musikalische Umrahmung sorgten der Kirchenchor und das Zeidner Gesangstrio mit Effi Kaufmes, Diethhild Maier und Annette Königes.

Freitagnachmittag stand der bunte Nachmittag im Kulturhaus auf dem Programm, zu dem alle Bürger der Stadt eingeladen waren. Wie zu erfahren war, sind auch Zeidner Rumänen der Einladung zu dieser Veranstaltung gefolgt. Zweieinhalb Stunden lang wurde eine sehr gelungene Mischung aus siebenbürgisch-sächsischem und rumänischem Können geboten. Die Rumänen präsentierten temperamentvolle Volkstänze, etwa die berühmten Călusari, von einer Sängerin waren fröhliche Lieder zu hören und schließlich riss ein Volksensemble mit der Ciocărlia die Zuschauer zu Begeisterungsstürmen hin.

Als Kontrast dann die beiden deutschen Tanzgruppen – etwa mit einem Tanz, den schon Generationen von Kindern und Schülern mitgemacht haben: "De reklech Med". Der Zeidner Kirchenchor unter der Leitung von Klaus Dieter Untch sang einige Volkslieder. Mit einem nachdenklicheren Teil, etwa dem Rudi-Gross-Lied "Ein Dorf im Burzenland", und danach einem flotteren Swingsong trat das Gesangstrio auf. Zusätzlich präsentierte es das Gedicht "Somnoroase păsăarele" von Mihai Eminescu auf Deutsch und Rumänisch in einer wunderbaren musikalischen Bearbeitung von Professor Heinz Acker. Aufgelockert wurde das Programm durch Gedichte des Zeidner rumänischen Dichters Tudor Păun und der nach Rostock ausgereisten Daniela Boltres, die ihre eigenen Verse zu Zeiden und dem Thema Ausreise dreisprachig - auf Deutsch, Rumänisch und Sächsisch - rezitierte.

Den krönenden und mit viel Applaus begleiteten Abschluss bildete die Burzenländer Blasmusik, die durch die aus Deutschland angereisten Zeidner Musikanten ergänzt wurde. Die Zeidner Musiker waren danach voll des Lobes und schwer beeindruckt vom Können der Burzenländer Kollegen, die unter der Leitung des Musiklehrers Vasile Glävan spielen. Über die Hälfte der Musiker soll in Kronstadt in Profiorchestern tätig sein – und das hörte man auch.

Wer meinte, mit dem Gehörten und Gesehenen im Kulturhaus sei an diesem Tag alles Wichtige gelaufen, musste sich eines Besseren belehren lassen. Die Burzenländer Blaskapelle setzte zur Freude der Gäste ihr Konzert in der "Burg" fort und sofort war die Tanzfläche belegt, wie man das von anderen siebenbürgischen Veranstaltungen kennt. Über zwei Stunden rissen die Musikanten mit flotten Stücken die Zeidner von den Stühlen. Zuvor lud Nachbarvater Udo Buhn jedoch noch zu einem Kurzvortrag ein, der ebenfalls in der "Burg" stattfand. Er hatte eine Menge Material gesammelt und viele alte Schriften zur Geschichte des Restaurants ausgewertet, das in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert. Nach Vortrag, Blasmusik und Abendessen sorgte eine Kronstädter Band dafür, dass noch einige Stunden munter weitergetanzt wurde.

Eindrücke vom Treffen: Pfarrer Andreas Hartig (oben rechts) hielt am Samstag die Predigt zum Abendmahlgottesdienst. Danach ging es zum Friedhof, wo der Toten gedacht wurde (drittes Bild von oben). Am Freitag hielt der Historiker Liviu Câmpeanu den Festvortrag in der Kirche zur Geschichte des Deutschen Ordens (zweites Bild von oben). Interessiert hörten viele Besucher die Redner zur Eröffnung der Begegnung im Kirchhof (Bild unten).





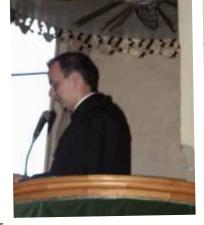
Samstag: kluge Worte in der Kirche, viele Tränen auf dem Friedhof

Samstagvormittag freut sich Pfarrer Hartig über eine so volle Kirche. Er wählt in seiner Predigt ein zeitgemäßes, immer aktuelles Thema: Es geht darum, Veränderungen zu meistern, Krisen als Chancen zu begreifen. Und er belässt es nicht bei theoretischen Überlegungen. Irgendwann ruft er aus: "Nach den großen Umbrüchen 1989 hat man der evangelischen Kirche in Rumänien keine großen Überlebenschancen gegeben. Und jetzt, 21 Jahre später, sind wir immer noch da." Man müsse in Krisenzeiten zusammenstehen, "in die gleiche Richtung" ziehen. Und obwohl die Freiheit ihren Tribut gefordert habe und viele Siebenbürger Sachsen nach der Wende ausgewandert seien, müsse

man an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten.

Sein Optimismus war ihm auch am Nachmit-

tag im ortsgeschichtlichen Gesprächskreis anzumerken, als er eine Bilanz seiner ersten beiden Jahre in Zeiden zog. Ja, er habe die Möglichkeit gehabt, als junger, gut ausgebildeter Mensch nach Deutschland zu wechseln. Aber er habe sich entschieden, seine Aufgaben hier in Siebenbürgen, in Zeiden, wahrzunehmen. Und obwohl er erst 29 Jahre alt sei, habe er das Gefühl, schon einiges bewegt zu haben und noch bewegen zu können. Wichtiges Anliegen sei ihm, die Kirche für die Jugend attraktiv zu gestalten, damit diese "aus Überzeu-









gung und nicht aus Pflicht kommt". Sie hätten ihn ganz stark bei der Organisation der Begegnung unterstützt, was sie auch beim Konzept der "offenen Kirchenburg" täten. Das heißt, in den Ferienmonaten würden sie Besuchern die

Geschichte der Kirchenburg erklären und sich als ehrenamtliche Kirchenburgführer betätigen. Zudem fänden einige zusätzliche Aktivitäten statt, wie etwa die diesjährige Sommerreise nach Brandenburg und Bayern, die das Gemeinschaftsgefühl stärke.

Zu seinen "Marketing"-Maßnahmen gehöre ferner, den Religionsunterricht möglichst attraktiv zu gestalten. "Meine Grundschüler von heute sind die Konfirmanden von morgen", stellte er ganz pragmatisch fest. Eine

weitere wichtige Aufgabe sieht der Pfarrer darin, die Diakonie zu stärken und etwa "Essen auf Rädern" weiter am Leben zu erhalten, da die Zahl der Hilfsbedürftigen eher zu- als abnehmen werde.

Nach dem Gottesdienst am Vormittag und dem Abendmahl ging es gemeinsam in den Friedhof. Kurator Peter Foof erinnerte in seiner kurzen Ansprache daran, dass an diesem Ort schon sehr viele Tränen geflossen seien und es Pflicht und Be-

dürfnis sei, der Toten zu gedenken. Rainer Lehni als stellvertretender Nachbarvater rief in seiner Rede dazu auf, auch der Zeidner Toten zu gedenken, die nicht hier begraben seien. Spätestens als die Klänge der Zeidner und Burzenländer Blasmusik erklangen, mussten doch einige Tränen zerdrückt werden.

Im sehr gut besuchten ortsgeschichtlichen Gesprächskreis am Nachmittag in der alten Neuen Schule – rund 50 Teilnehmer waren anwesend - standen in erster Linie Themen im Mittelpunkt, die die in Zeiden Gebliebenen vortrugen. Nach der schon oben erwähnten Bilanz von Pfarrer Andreas Hartig referierten die beiden Lehrerinnen Karmina Vlădilă und Anne Untch über die Situation der deutschen Schule in Zeiden. Mit der Entwicklung in der Grundschule sei man einigermaßen zufrieden, schwieriger sei es in der Mittelstufe. Hier fehle es an Lehrern, aber auch die Ausstattung etwa in den Physik- oder Chemielabors ließen stark zu wünschen übrig. Es wurde die Frage gestellt, ob man pensionierte Lehrer aus Deutschland dafür begeistern könne, ein Jahr in Zeiden zu unterrichten. In einem weiteren Vortrag referierte Organist Klaus Untch über den Stand der Reparaturarbeiten an der Orgel und bedankte sich für die großzügige Spende der Nachbarschaft. Wie auf dem Treffen weiter zu erfahren war, hat eine großzügige Spende von Harald Dootz junior dafür gesorgt, dass die Finanzierungslücke für die Orgelreparatur nun geschlossen werden konnte.

Ein Konzert des Hermannstädter Bläserensembles Tromba Felix am Spätnachmittag im Kirchhof bildete den offiziellen Abschluss dreier anstrengender und erfüllter Tage. Den endgültigen Schluss markierte eine stimmungsvolle Feier in der "Burg". Irgendwann reichte es mit der modernen Musik, Organist Untch holte das Akkordeon und zu seinen Klängen wurde noch ziemlich lang gesungen und getanzt. Wobei sich die Akkordeonspieler abwechselten und selbst Pfarrer Hartig ein paar Stücke zum Besten gab.

Für eine Bilanz ist es sicher zu früh. Sicher hat sich mit dem jungen Pfarrer die Stimmung sehr gebessert, es gibt viele Ansätze, gute Ideen. Dennoch ist der Überlebenskampf nicht leichter geworden.

Hans Königes, München

Nachklang

Am Samstag, dem 10. September, ging spätabends der offizielle Teil der dritten Begegnung zu Ende. Die besonders Feierwütigen ließen den Festtag allerdings auch nach dem offiziellen Teil noch bis fast zum Morgengrauen in den "Doi amici", der Bar unter dem Kirchturm, ausklingen.

Am nächsten Tag machten sich mehrere Gruppen Richtung Wald auf den Weg. Während die einen auf den Berg stürmten und andere ihn umrundeten, schlug sich eine dritte Expedition bis ins Waldbad durch. Hier fand dann auch das große Treffen der Wanderer statt – allerdings nicht nur untermalt vom Rauschen der Blätter und Plätschern des Wassers, sondern von veritabler Begleitmusik: Organist Klaus Untch hatte das Akkordeon dabei und so wurde munter Volksmusik gegrölt.

Eine weitere Gruppe stattete dem Königschloss Peleş (Sinaia) einen Besuch ab. Nach der Eröffnung der zweiten und dritten Etage vor einigen Monaten ist es mehr denn je eine Reise wert, zählt es doch zu den schönsten und besterhaltenen Herrensitzen Europas.

Einen Tag später spannte Günther – Ehemann von Anneliese Müll, die die viel gelobte Pension in der Marktgasse führt – sein treues Ross an. Der kleine Trupp mit Pferdewagen machte sich auf, die Gegend hinter dem Zeidner Berg zu erkunden und die schöne Landschaft rund um Holbach zu genießen.

Insgesamt nutzten die Exilzeidner, die nach der Begegnung noch ein paar Tage in ihrem Heimatort geblieben waren, die Zeit für Ausflüge in die Region oder auch einfach nur für ein paar beschauliche Minuten in einem Cafe der schön renovierte Kronstädter Fußgängerzone.

Hans Königes, München









21. Sachsentreffen mit Festvortrag von Hansgeorg von Killyen

Am 17. September fand in Kronstadt das große Sachsentreffen statt, an dem nach inoffiziellen Zählungen rund 3000 Gäste teilnahmen. Ausführliche Berichte dazu wurden sowohl in gedruckter Form als auch online in der Siebenbürger Zeitung sowie in der Allgemeinen Deutschen Zeitung (adz) veröffentlicht.

Einige Zeidner, die nach der dritten Begegnung in ihrem Heimatort noch nicht abgereist waren, besuchten diese beeindruckende Veranstaltung. Sie begann mit einem Gottesdienst des Bischofs Reinhart Guib in der völlig überfüllten Schwarzen Kirche und setzte sich auf dem Rathausplatz

fort mit den Darbietungen siebenbürgischer Tanzgruppen sowie der aus Deutschland angereisten Vereinigten Burzenländer Blaskapelle, in der auch einige Zeidner spielten. Anschließend ging es zum Sportlyzeum in das große Festzelt, wo viele Grußworte - über Hansgeorg von Killyen, Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Kronstadt, im Redoute-Saal. Wir wollen euch diese viel beachtete und hochgelobte Rede nicht vorenthalten und laden euch ein, sie auf unserer Homepage unter www.zeiden. de zu lesen. Killyen gelingt es, die historischen Ereignisse aus der Zeit vor 800 Jahren auf bislang einmalige Weise in Bezug zum Heute zu setzen.

Hans Königes, München

Ein sehr schöner Moment: die Aufstellung der Burzenländer Nachbarväter mit ihrem jeweiligen Wappen



Ich kehr wieder



Ob Gott mir die rechte Gunst erweisen wollte oder nur eine recht günstige Gelegenheit sah, mich zu prüfen, weiß ich immer noch nicht. Fordern indes wollte er mich gewiss, denn aus der westlichen Wellnesswelt auf den Balkan geworfen zu werden hat wenig mit entspanntem Tourismus zu tun. Zugute kam mir immerhin eine knapp 30-jährige Vorbereitungsphase, in der ich, um mir die geografischen, kulturellen, linguistischen und ethnischen Grundkenntnisse anzueignen, zur Sicherheit eine Zeidnerin geheiratet hatte. Was sich im Nachhinein als völlig unnötig erwies, denn vor Ort warteten gut und gern 200 Reiseführer, die alle viel über dieses traute Plätzchen am Burzenstrand zu erzählen wussten.

Der Reihe nach. Nach der Landung am Flughafen von Bukarest und einer Fahrt durch die recht fremd anmutende Tiefebene wurde es in den Karpaten alpenidyllisch vertraut. Hinter dem österreichisch eingefärbten Kronstadt dann Zeiden. Ganz so traut und schön hatte ich mir das Städtchen nun doch nicht vorgestellt: Am Ortseingang grüßte erst einmal Lidl. Nach kurzer Fahrt durch die Zeidner City die Ankunft in Annes blitzblanker Pension. Ich entspannte: Hierhin ließ es sich vor feierwütigen Sachsen vorzüglich flüchten.

In den ersten Tagen standen aber zunächst die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Rumäniens auf dem Programm: Neugasse, Langgasse, Hintergasse, Marktgasse, noch einmal Neugasse, Schwarze Kirche, Peleş und Bran. Danach, über Weg und Steg zu erreichen, Bergelchen mit herrlichem Blick auf die Ebene, Schulfest, Schakerack und Neugasse. Schließlich Kirchenburg, Schule und Friedhof. Ach ja, und natürlich Neugasse.

Vor der zweiten Hälfte des Aufenthalts war ich gewarnt: Wie Zeidner feiern – auch tagelang –, hatte ich aus sicherer Entfernung schon des Öfteren beobachten können. Worauf mich niemand vorbereitet hatte: Wie

Zeidner feiern, wenn sie von Bergespracht umkränzte Heimaterde unter sich spüren.

Das erste Grollen kündigte sich in Form von vier Krügen pro Tisch an. Zwei Wein, zwei Pali! Die Weingläser machte ich nach kurzer Suche aus, aber wo waren die Gläser für den Schnaps? Doch nicht etwa die Wasserglä…? Doch.

Drei Tage Fest – und mit jedem Tag wurde der Abend länger und die Nacht kürzer. Staunend erlebte ich mit, wie Leute miteinander tanzten, die sich Jahrzehnte nicht mehr gesehen hatten und doch vertraut wie Freunde geblieben waren. Da war ein ständiges Wandern von Tisch zu Tisch, ein fortwährendes Wiederkehren und Wiedersehen. Und als ich den Eindruck hatte, dass mancher Zecher beim Wein schon längst seine letzten Reserven verbraucht hatte, wurde die Stimmung erst so richtig ausgelassen. Selbst gestandene Mannsbilder schwebten heimatselig über den Tanzboden der Schwarzburg und träumten, dem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, von reizenden Mägdelein. Nicht einmal vor rumänischen Tänzen schreckte man zurück (ich wurde selbst unverschuldet in einen verwickelt).

Anrührender Höhepunkt war schließlich ein großer Kreis aus Dutzenden Zeidnern, die alle ihre alten Lieder noch auswendig kannten und begeistert von der Perle im schönen Heimatland oder der Hintergasse sangen, während sich in der Mitte die Musikanten abwechselten. Kann eigentlich jeder Zeidner Akkordeon spielen?

Sicher träumte in diesen Nächten mancher insgeheim, er ginge nie wieder fort. Letzten Endes dürfte aber doch jeder wieder seinen Koffer gepackt haben, wenn auch keiner ganz ohne Wehmut geschieden sein wird. Denn alle Teilnehmer müssen, nachdem die Euphorie abgeklungen ist, das große Fest zwangsläufig als das begreifen, was es ist: als Nostalgieveranstaltung, ja, womöglich sogar als Tanz auf der Titanic.

Auch mir fiel der Abschied schwer aus diesem Land, das so bunt ist wie der Rock einer Zigeunerin (wobei das Blaue und Rote allerdings zusehends verblasst). Und das die krassesten Gegensätze vereint. Wo sonst existieren Verfallendes und Neues ... Korruption und freie Wirtschaft ... Bürgerstolz und Bettlerelend ... Pferdefuhrwerk und Geländewagen so nah beieinander?

Immerhin: Wie fast alle Zeidner "iwar Hattart" habe auch ich jetzt noch einen Koffer in diesem so schmucken und schönen Städtchen. Denn ich bin als Reichsdeutscher hingefahren und als reicherer Deutscher zurückgekommen.

Reinhard Ferstl, Ottobrunn (Ehemann von Harda Kuwer-Ferstl)

Eindrücke von der dritten Begegnung: "Ich hoffe, dass weitere Treffen folgen werden"

Bei der zweiten Begegnung im Jahr 2004 war meine komplette Familie in Zeiden: Eltern, Bruder, Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen, Großeltern – nur ich nicht, da ich in der Endphase meiner Diplomarbeit war. Dieser Verzicht hat mich all die Jahre bedrückt. Mir wurde so viel davon berichtet, und es war permanent ein Thema in der Familie. Ich jedoch konnte zum einen gar nicht mitreden und zum anderen mir alles auch gar nicht mehr so wirklich vorstellen, da ich seit 1993 – damals war ich gerade einmal zwölf Jahre alt – nicht mehr in Zeiden gewesen war.

In all den Jahren merkte ich, wie meine Erinnerungen immer mehr verblassten, bei meiner Familie hingegen durch den Zeidenbesuch wieder frisch waren. Beim Betrachten der zahlreichen Fotos musste ich feststellen, dass vieles nicht mehr so war wie früher und mich die neuen Eindrücke nicht so sehr berührten, wie ich es mir vorgestellt hatte. Es war nicht das Zeiden, das ich kannte. Daher schloss ich in gewisser Weise damit ab.

Mit Zeiden verbinde ich vor allem die Menschen. Das ist für mich Heimat, und daher nutze ich, so gut es geht, gemeinsam mit meinem Mann jede Gelegenheit, um an den zahlreichen Treffen – Skitreffen, Dinkelsbühl, Friedrichroda, Motorradtreffen – teilzunehmen. Die Zeidner sind einfach ein besonderer Menschenschlag, mit einen wunderbarem Sinn für Humor, und sie verstehen es zu feiern wie sonst niemand.

Als ich von der Planung der dritten Zeidner Begegnung erfuhr, fragte ich mich, ob ich noch einmal hin wollte. Ich war hin und her gerissen. Als jedoch die nächsten Verwandten beschlossen, daran teilzunehmen, entschied ich, mich gemeinsam mit meinem Mann ebenfalls in dieses Abenteuer zu stürzen. Und als ein solches haben wir es tatsächlich auch empfunden, da wir unseren 16 Monate alten Sohn mitnahmen. Je näher der Termin rückte, umso nervöser wurde ich. Die Unsicherheit wich dann aber immer mehr einer gewissen Vorfreude.

Auf den Flug folgte eine zweistündige Autofahrt durch eine mehr oder weniger trostlose Gegend, was meine Vorfreude wieder ein wenig dämpfte. Als wir jedoch in Zeiden einfuhren, war die Begeisterung umso größer. Die Erinnerungen kamen wieder: das Pfarramt (der alte Arbeitsplatz meiner Mutter), der



Auf dem Hof angekommen, musste ich erst einmal alles auf mich wirken lassen. Die Gefühle überschlugen sich. Es war eine Mischung aus Erinnerungen, Erzählungen von der letzten Begegnung und Realität. Es war nicht in Worte zu fassen. Vieles war noch so wie bei meinem letzten Besuch vor 18 Jahren. Selbst das Tischtuch war das gleiche.

Nach der anstrengenden Anreise wurde gemeinsam gegessen. In alter Tradition wurde dies natürlich auch mit dem einen oder anderen Glas Wein begossen. Die idyllische Atmosphäre auf dem Hof war einfach schön. Es wohnten hier nun im Urlaub vier Generationen. Angefangen bei meinen Großeltern über meine Eltern, meinen Bruder, meinen Mann und mich bis hin zu meinem Sohn. Ich habe sie zwar nie gefragt, aber es war meinen Großeltern anzusehen, wie glücklich sie waren, dass wir alle gemeinsam noch einmal in Zeiden waren.

Traditionell herrschte auf dem Hof immer viel Durchgangsverkehr. Jeden Abend kamen Freunde und Bekannte, es wurde gegessen, getrunken, erzählt und gelacht bis tief in die Nacht und die frühen Morgenstunden. Auch dieser Tradition blieben wir bei der dritten Begegnung treu. Ohne große Einladung und Vorankündigung wurde Abend für Abend durch die

)

"Gäossàndir" gespickt, ob jemand zu Hause war. Jeder war willkommen. Es wäre vielleicht geschickter gewesen, die Tür durch eine Drehtür zu ersetzen oder sie komplett auszuhängen. Denn es war an jedem Abend volles Haus. Wurde es mal sehr spät, so blieb der eine oder andere einfach über Nacht. Nach der anstrengenden Nacht wurde am nächsten Morgen zur Stärkung erst einmal angestoßen. Die lockere und unkomplizierte Atmosphäre gemischt mit dem "Wir-sind-wir-Gefühl" war einfach unbeschreiblich. Es war genauso wie früher.

Natürlich haben wir uns auch die Umgebung angeschaut. Besonders begeistert war ich von Kronstadt und der Schulerau. Der Wandel und die Entwicklung haben mich sehr überrascht.

Die offiziellen Tage der dritten Zeidner Begegnung bildeten den krönenden Höhepunkt des Abenteuers Zeiden. Gewisse Fragmente sind mir besonders in Erinnerung geblieben, etwa, als ich mit meinem Mann, meinen Sohn auf dem Arm haltend, zu "Grüße mir Zeiden" getanzt habe. Das allerschönste war jedoch, mit den Bekannten aus Deutschland in der alten Heimat gemeinsam zu feiern. Erst die Menschen haben das Fest zu dem gemacht, was es war. So muss es früher gewesen sein. Abschließend muss ich sagen, dass meine Zweifel, die ich im Vorfeld hatte, sich nicht bestätigt haben. Ich bin froh, dabei gewesen zu sein, und hoffe, dass weitere Treffen folgen werden: Grüßet uns Zeiden und sagt, wir kommen wieder.

Harriet Pielok, geborene Nierescher, Heubach

Kulturhaus an, im Rahmen dessen ich drei Gedichte in meinen drei Herkunftssprachen vorstellen durfte.

Es sind eine Menge Zeidner Treffen verstrichen, seit ich das letzte Mal daran teilgenommen habe. Zuletzt war das im Jahr 2000 gewesen, als ich mit der damaligen Zeidner Jugendgruppe aus Zeiden nach Fürth gereist war. Wie auch diesmal war meine Teilnahme mit einer Aufgabe verbunden. Das hat es mir leichter gemacht, meinen Platz zu finden: im Rahmen des Treffens selbst, aber auch im Rahmen der Gemeinschaft, die zusammengekommen war.

Ich weiß nicht, ob es – abgesehen von ein paar Ausnahmen – anderen meines Jahrgangs oder meiner Generation auch so geht, aber über mich kann ich sagen, dass es mir nach 24 Jahren Aussiedlung nicht mehr so klar ist, worin genau meine Zugehörigkeit besteht.

Eines habe ich sicherlich nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder gespürt: Es ist das gemeinsam Erlebte, als Fest oder als Alltag, das die Verbindung zwischen den Menschen herstellt bzw. das die Stabilität einer Gruppe, in unserem Fall der Zeidnerinnen und Zeidner, aktualisiert.

Ob es langfristig reicht, wenn wir (damit meine ich uns Ausgesiedelte) uns vorwiegend zu Festtagen treffen? Die Generationen vor uns haben auch ihren Alltag tagaus tagein miteinander geteilt, und daher haben sie eine Erfahrung erworben, die viele von uns eher als theoretisches Wissen in Anspruch nehmen können bzw. heute eher im kleineren Rahmen der Familie oder des Familienclans noch pflegen, nämlich eine Gemeinschaft zu sein, also in guten und in schlechten Tagen zusammenzuhalten UND tradierte kulturelle Formen

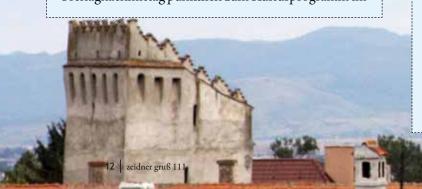
im Jahreskreis zu pflegen, die das Erlebte zum Ausdruck bringen, es deuten, es bewältigen helfen. Dazu gehören unsere Heimatlieder, die Tänze, die gewohnten Formen des Feierns, Betens und auch des Trauerns und nicht zuletzt die Mundart.

Alle diese Formen kamen auch während des Treffens in Zeiden vor.

Ich habe mich sehr gefreut, in Zeiden Menschen wieder zu treffen. Ich nenne nur einige: Menschen, mit denen ich zur Schule gegangen bin (Birgit Tarenz, Paul Jacob und Gabriela Radu) oder bei denen ich als Schülerin gelernt habe (Renate Kaiser); ich habe Menschen getroffen, die meine Mutter, Silvia Boltres, geborene Ianăsăschi (verstorben 1996 in Dormagen), aus ihrer

Zeidner Treffen 2011 in Zeiden: ein paar persönliche Eindrücke und Gedanken dazu

Einen Tag lang konnte auch ich an der Zeidner Begegnung teilnehmen. Zusammen mit meinen Kindern Ioana Silvia (6) und Ella Marina (3). Wir reisten am Freitagnachmittag pünktlich zum Kulturprogramm im



segensreichen Arbeit als Krankenschwester im Zeidner Krankenhaus kannten oder meinen Vater, Johann Boltres (verstorben 1996 ebenfalls in Dormagen), und schließlich Menschen, mit denen ich vor 10 Jahren, als ich als Kulturassistentin in Kronstadt arbeitete, die Zeidner Jugendgruppe begleiten durfte (Volkmar Kauntz und Ehefrau sowie Erwin Albu). Und viele andere liebe Menschen, Nachbarn, Freunde meiner Eltern, Bekannte meiner Großeltern Theresia Wanda Boltres, geborene Weinzettel, und Georg Boltres (verstorben 2001 in Dormagen).

Ich habe mich gefreut, dass meine Töchter, mit denen ich im fernen Rostock als einzige Person Sächsisch spreche, erfahren konnten, wie viele andere Menschen ebenfalls diese Sprache sprechen – und auch singen! Das Lied vom kleinen wilden Vögelein, das sich dem Druck nicht ergibt, können meine Kinder zum Teil mitsingen. Und es hat mich berührt zu erleben, dass ich meinen Kindern etwas, das meine Kindheit in Zeiden bestimmt hat, schon habe schenken können: Lieder, aber auch den Mut, die Frage nach dem Woher und Wohin im Leben zu stellen.

Denn auch das hat meine Kindheit bestimmt: In unserer Familie sprachen wir zwei Sprachen, Rumänisch und Sächsisch; im Leben außerhalb des familiären Kreises habe ich meinen Großvater Ungarisch, Russisch und Romani sprechen gehört. In der Schule und in der Kirche habe ich Deutsch gesprochen, mit den Verwandten der Familien meiner Eltern eben Rumänisch und Sächsisch.

Was meine Töchter von der Zeidner Begegnung 2011 in Zeiden mitgenommen haben, höre ich, wenn sie hier in Rostock von ihrem Urlaub in Rumänien erzählen: die Erinnerung an die mächtige Kirchenburg ihrer Mutter,* die flinken Tänze der rumänischen Männer mit den Pfauenfedern im Kulturhaus, die sehr laute, zum fröhlichen Tanz animierende Blasmusik und nicht zuletzt die Verwunderung darüber, dass diese Menschen bei dem Fest ja so viele Sprachen sprechen: Deutsch, Rumänisch und eben Saksesch.

* Liebe Zeidnerinnen und Zeidner: verzeiht meinen Kindern die unsachliche Verkürzung der Besitzanzeige; liebe Heddatante, danke, dass wir so unkompliziert in die Kirche durften!

Und hier nun ein Gedicht, das ich meinem Großvater gewidmet habe und in Zeiden am Bunten Nachmittag gelesen habe:

Zeiden: Zum Abschied

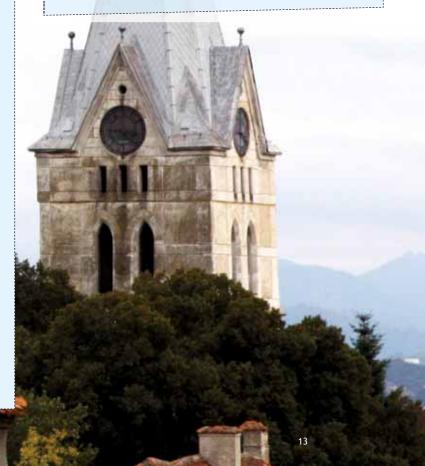
zum Abschied schleppt Großvater ein großes Traktorrad heran, eine Ringmauer um meine Erinnerungen, die er in vielen Vorratskammern säuberlich schichtet

in Salzlake schwimmen alte Tränen neben Pilzen und Karfiol ein Kirschzweig, gehörig Salz und eine Krenwurzel zwingen sie zum Halten

in Sand eingelegt die verderblichen Worte kleine Steine, nicht ausgesiebt, reiben die forschen Triebe klettern die Wände hoch zum Licht, das in schmalen Ritzen neben den Schießscharten einfällt

Elstern und Krähen stiebitzen unbehelligt glänzend gefrorene Glockenluft und bergen sie ein großes Traktorrad um meine Ringmauer brennt lichterloh

Daniela Boltres, Rostock



Die dritte Begegnung macht Lust auf weitere Treffen

Schon während der Vorbereitungen fieberten wir Zeidner der dritten Begegnung entgegen. Die hervorragende Organisation der Zeidner Nachbarschaft und die Bereitschaft der Zeidner Kirchengemeinde, guter Gastgeber zu sein, bildeten die optimalen Voraussetzungen für ein perfektes Gelingen. Die Herausforderung bestand vor allem darin, genug Zeidner aus Deutschland für so eine Begegnung zu begeistern und zu mobilisieren. Und das war dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft gelungen: über die Homepage, den Zeidner Gruß, Mails, das Telefon oder einfache Mundpropaganda hat er die Herzen zahlreicher Zeidner erreicht.

So eine Begegnung erfordert einen enormen organisatorischen Aufwand, viel Engagement der Veranstalter und Helfer, und dieser Aufwand lohnt sich nur dann, wenn auch die Beteiligung stimmt. Ein dickes Lob zunächst allen Zeidnern, die sich die Mühe gemacht haben, einfach dabei zu sein.

Die Belohnung war eine original Zeidner Kulisse mit Kirchturm, Glockengeläute, vertrauten Straßen und Häusern und im Hintergrund zum Fassen nahe dem Zeidner Berg. Das Allerwichtigste aber waren die Begegnungen. Die Gespräche zwischen Ausgewanderten, Daheimgebliebenen und Rückkehrern sind immer wieder interessant. Folgende Fragen prägten diese Diskussionen: Was macht heute noch das Leben in Zeiden lebenswert? Welches sind die Zukunfts-

perspektiven? Was ist auch heute an Zeiden oder Siebenbürgen so attraktiv, dass man die alte Heimat immer wieder besucht und neu entdeckt?

Das bunte Bild, das die verschiedenen Veranstaltungen während der dritten Begegnung ergaben, hinterließ einen positiven Eindruck. Sogar die rumänische Lokalpresse war äußerst beeindruckt von dem Zusammenhalt der Zeidner Sachsen.

Es war ein vielfältiges Angebot zu finden und für jeden Geschmack etwas dabei: Blasmusik, gutes Essen und Trinken, Geselligkeit, anspruchsvolle Kultur, Vorträge, musikalische Darbietungen, Natur, gutes Wetter, kirchliche Besinnung und spannende Begegnungen. Es machte einfach Spaß, dabei zu sein.

Die Verbundenheit zwischen Nachbarschaft und Kirchengmeinde, zwischen Ausgewanderten und Daheimgebliebenen konnte vertieft und erlebt werden. Auf die Frage nach der Zukunft weiterer Begegnungen in Zeiden dürfen wir mit Zuversicht nach vorne blicken. Solange in der Zeidner Gemeinschaft – egal ob in der alten oder neuen Heimat - umsichtige Verantwortungsträger da sind und Brücken zwischen Jung und Alt sowie zwischen den verschiedenen Strukturen geschlagen werden, dürfen wir weiterhin auf ein gutes Zusammenspiel und weitere Zeidner Begegnungen hoffen.





Organist Klaus-Dieter Untch ist zuversichtlich, dass bald wieder ein Treffen in Zeiden stattfindet.

Liebe Zeidner,



Gabriele Lehmann vom Kirchenkreis Oberes Havelland sicherte der Zeidner Kirchengemeinde auch weiterhin ihre volle Unterstützung zu.

die dritte Zeidner Begegnung gehört nun schon der Vergangenheit an, ist aber in unseren Gedanken noch sehr gegenwärtig. Ganz herzlich möchten wir, die Mitglieder des Rumänien-Ausschusses des Kirchenkreises Oberes Havelland, uns bei

der Zeidner Nachbarschaft, der Zeidner Gemeinde und Pfarrer Andreas Hartig für die Einladung bedanken.

Für uns war es wieder einmal eine sehr schöne Begegnung, wenn auch die Erinnerungen an das Zeidner Treffen 2004 noch sehr deutlich sind und wir oft an Kurator Arnold Aescht denken mussten und manchmal seine Fürsorge vermisst haben.

Wenn Menschen sich treffen, um zu feiern, dann ist das immer eine schöne Sache. Bei Geselligkeit und fröhlichem Treiben bleiben die Sorgen zu Hause – und so war es auch bei diesem Treffen.

Die Zeit bleibt leider nicht stehen und so haben auch wir feststellen müssen, dass einige uns bekannte Zeidner nicht mehr an diesem Treffen teilnehmen konnten. Möge Gott seine schützende Hand über sie halten. In der wenigen nicht verplanten Zeit haben wir noch Besuche gemacht, die bei uns bleibende Eindrücke hinterlassen haben.

Sehr schön war der Gottesdienst mit dem heiligen Abendmahl. Eine so gefüllte Kirche lässt uns immer wieder hoffen und macht

uns Mut, unsere christliche Botschaft weiterzuverbreiten. Trotz der arg knapp bemessenen Zeit und des immensen Stresses fand Pfarrer Hartig immer wieder Zeit für uns. Aber auch die Fürsorge seiner Eltern und die Unterbringung in der Pension Anelize gestalteten uns den Aufenthalt sehr angenehm.

Herzlichen Dank dafür!

Als sehr schön haben wir auch die Umsicht und die Traditionspflege der Jugendlichen aus der jungen Gemeinde empfunden. Auch sie haben maßgeblich zum Gelingen des Festes beigetragen. Wir freuen uns jetzt auf neue Aufgaben.

Ganz besonders schön ist es, dass sich auch im kommenden Jahr eine Jugendgruppe aus unserem Kirchenkreis mit der jungen Gemeinde aus Zeiden treffen wird – diesmal in Zeiden.

Wir werden weiterhin gerne für die Gemeinde da sein, sie unterstützen und helfend eingreifen, wenn wir gefordert werden.

Das dritte Fest der Begegnung war für uns ein Erlebnis. Wir haben neue Kontakte knüpfen können, Bekanntschaften geschlossen. Nicht immer konnten wir Situationen nachvollziehen, fehlt uns doch oft entscheidendes Hintergrundwissen. Möge uns Gott behüten und unsere Arbeit segnen, dann können wir getrost auf die Zukunft hoffen und zum Wohle der Zeidner Gemeinde beitragen.

Gott behüte uns alle.

Gabriele Lehmann

Vorsitzende des Rumänienausschusses des Kirchenkreises Oberes Havelland (ehemals Templin-Gransee)

Zeidner Begegnung - ein wahrlich bunter Nachmittag

Unser ehrwürdiger Schwarzburg-Saal erwartet uns wie eh und je. Bekannte und unbekannte Gesichter - alle freuen sich auf den bunten Nachmittag; und wir sollten wahrlich reichlich belohnt werden, wenn sich auch in den letzten Jahren sehr viel verändert hat.

Lobende und ermutigende Begrüßungsworte seitens des Direktors des Kulturhauses Petre Buhnici und des Poeten Păun Tudor. "Entstauben wir also die Geschichte und vergessen wir nicht diese wunderbare Heimatstadt mit ihren vielen Kulturformationen von früher und heute und den wohlverdienten Auszeichnungen und Preisen. Die Stadt grüßt die Sachsen und wünscht ihnen Gottes Segen!"

Andy Barabas und Christina Vlădărean, zwei Jugendliche in sächsischer Tracht, sagen das Programm an, deutsch und rumänisch. Unter der Leitung von Herrn Rasnovean tanzen Kinder "Wechselschritt und Hüpfen" und "De reklich Meid", und es klappt hervorragend. Bravo!

Immer wieder sind wir begeistert von unserem Gesangstrio und spätestens beim "Dorf im Burzenland" von Rudi Groß, Melodie Hans Mild, haben wir alle heiße Augen.

150 Jahre seit der Gründung des evangelischen Kirchenchores; und er lebt immer noch. Er besteht aus Sopran und Bass, Pfarrer Hartig Tenor. Organist und Chorleiter Klaus Dieter Untch ist ein Meister seines Fachs. Bester Klang! So

Eine besondere Überraschung sind Daniela Boltres' Gedichte: sächsisch, rumänisch, deutsch. Vergessen gewähnte Bilder steigen hoch: Zeiden zur Zeit der Grummet, glänzend gefrorene Glockentöne - ein Beitrag zur Aufarbeitung des Heimatverlustes. Wir hoffen, Daniela auch bei weiteren Gelegenheiten zu hören.

Es folgen temperamentvolle rumänische Volkstänze der Folkloregruppe "Măgura". Malerische Trachten auch bei dem virtuos spielenden Orchester. Die Tänzer wechseln die Trachten je nach folkloristischer Zone. Ich bewundere die breiten, buntbestickten Ledergürtel und die mit Pfauenfedern geschmückten Hüte der Männer. Sie wirbeln über die fast zu klein anmutende Bühne. Das Trainerehepaar Drăgusan verhilft dem Ensemble zu vielen Siegen. Mit der berühmten "Ciocărlia" verabschiedet sich das Orchester unter großem Applaus des Publikums. Rodica Stan singt noch einige Volkslieder. Wir freuen uns über "Ionel, Ionelule" "Căsuta noastră" und andere Weisen.

Eine weitere Überraschung ist die deutsche Tanzgruppe unter der Leitung von Herrn Râşnovean. Sechs Paare mit dem Dreffler Ländler, der Sternpolka und schließ-



lich mit dem Bändertanz machen ihre Sache gut und erinnern uns an frühere Auftritte unserer damaligen Tanzgruppen. Auch sie sind schon ausgezeichnet worden.

Und wieder unser beliebtes und geschätztes Trio. Annette Königes sagt auf Deutsch und Rumänisch einige Worte zum Repertoire. Das Trio singt hauptsächlich traditionelle deutsche und sächsische Lieder, probiert aber auch gerne Neues aus. Wir sind gespannt. Effi Kaufmes, Diethild Maier und Annette Königes wählen immer wieder die richtigen Stücke und treffen genau die jeweilige Stimmung: "Gut wieder hier zu sein,/

gut euch zu sehn./ Mit meinen Wünschen, mit meinen Fragen/ fühl ich mich nicht allein." Der Swing "Der Liebesbrief", auf Zeidnerisch "Der Postasch kit", löst allgemeine Heiterkeit aus. Eminescus "Somnoroase păsărele" (von Heinz Acker speziell für das Zeidner Trio gesetzt) singen die drei Frauen auf Deutsch und auf Rumänisch – ein weiterer Ohrenschmaus. Bei Rudi Kluschs "Grüße mir Zeiden" stimmen immer mehr Gäste mit ein, und schließlich singen wir alle gemeinsam dieses für uns Zeidner so wunderbare Lied.

Und was wäre ein Zeidner Treffen ohne Blasmusik? Nach einigen Mühen war es dann so weit: Wir wussten, sie würden spielen! Schön! Und sogar mit überraschend vielen Musikanten von hüben und drüben: Zeidner aus Deutschland und aus Zeiden, viele von den "Burzenländer Musikanten", andere eifrige Helfer. Und schließlich dirigiert Vasile Glävan fast 40 begeisterte Musiker. Noch begeisterter sind wir Gäste, denn unser Fest war nun, trotz anfänglicher Koordinationsschwierigkeiten, ein richtiges Fest geworden. Wir hören unter anderem: "Schweizer Madel", "Blumen der Liebe", "Fanfaren-Tango", "Waldzauber", "Schöne Serenade". Beim Stück "Heidi" übertrifft sich die Kapelle selbst, und die Zugabe-Rufe feuern sie zu weiteren Melodien an.

Die jugendlichen Ansager enden mit guten Wünschen und einem "Auf Wiedersehen!", während unser nimmermüder Nachbarvater Udo Buhn die Gelegenheit nutzt, Mişu Bărbulescu zu danken für seine langjährige eifrige Tätigkeit mit den Kulturformationen der Zeidner Sachsen. Auch dankt er dem Direktor des Kulturhauses und allen, die zum Gelingen dieses bunten Nachmittags beigetragen haben.

Renate Kaiser, München



Der bunte Nachmittag im
Kulturhaus bot ein abwechslungsreiches Programm, unter anderem
mit dem Zeidner Trio
(Effi Kaufmes, Netti Königes,
Diethild Maier), der Jugendtanzgruppe,
dem Volkstanzensemble "Mägura"
und der Zeidner/Burzenländer-

Blaskapelle (Bild unten).



Zeidner Freiwillige Feuerwehr in guten Händen

Bei den vielen Veranstaltungen der gut organisierten und gelungenen dritten Begegnung in Zeiden hatte ich auch eine Begegnung, die mich als ehemaligen Feuerwehr- und Obmann sehr gefreut hat. Ein junger, aufgeschlossener Mann begrüßte mich in deutscher Sprache und stellte sich als Zoltan Barabas, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden, vor. Wir unterhielten uns ausführlich und angeregt über unsere jeweiligen Feuerwehrzeiten. Ich konnte mich dann auch persönlich von der Leistungsfähigkeit der aktuellen Feuerwehr überzeugen. Zwei moderne, gut ausgerüstete Löschfahrzeuge stehen zur Verfügung, bedient von sechs Angestellten der Stadt sowie über 30 freiwilligen Feuerwehrmitgliedern, ungarischen, rumänischen und auch zwei sächsischen.

Am Ende unseres Gedankenaustausches bedankte sich Kommandant Barabas bei mir für die Erfolge und die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr bis 1990 - eine Leistung, auf der die jet-

zige Feuerwehr aufbauen konnte. Im Namen der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden erhielt ich eine Urkunde, auf der Folgendes steht: "Diploma de Excelentă Domnului Hermann Kas-

snel pentru curajul, devotamentul si responsabilitatea dovedita în activitatea desfasurată in cadrul Serviciului de Pompieri Voluntari."

Im Gegenzug bedankte ich mich herzlich und wünschte dem Kommandanten, dass die Feuerwehr ihre Aufgabe gemäß ihrem Motto "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" erfolgreich weiterführen möge. Auf diesem Wege auch einen Dank an die evangelische Kirchengemeinde Zeiden, Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof, Nachbarvater Udo Buhn, Stellvertreter Rainer Lehni und alle Helfer für das schöne, gelungene und gut organisierte Treffen in Zeiden. Ich empfand die Begegnung als eine starke Gemeinschaftsleistung. Viele Zeidner waren sich einig: Viel zu schnell gingen die erlebnisreichen Tage vorüber.

Hermann Kassnel,

Ex-Obmann der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden, Schwäbisch Gmünd





Bildimpressionen





Die Gäste und Ehrengäste lauschen mit Interesse den Rednern im Kirchhof und in der Kirche mit viel Interesse (rechte Bildseite).





Für die musikalische Umrahmung sorgte in der Regel die Zeidner/ Burzenländer Blaskapelle ...



Zeidner Jugendliche auf Deutschlandbesuch

Schon seit 20 Jahren besteht zwischen der Zeidner Kirchengemeinde und dem Kirchenkreis Templin Gransee in Brandenburg (seit dem 1. Januar 2011 Kirchenkreis Oberes Havelland) eine sehr enge und rege Beziehung. 50 Jahre bereits pflegen die Brandenburger Beziehungen zum Kirchenkreis Altenkirchen im Westerwald. Auch wenn die Jugendgruppen aus Zeiden und dem Partnerkirchenkreis sich in ihrer 20-jährigen Geschichte des Öfteren getroffen haben, waren noch nie alle drei Jugendgruppen zusammengekommen.

Nun, dieses Jahr war es endlich so weit. "Ein Traum ist in Erfüllung gegangen", so der Gemeindepädagoge Dirk Bock aus Lindow, der für eine Woche unser Gastgeber war. Begonnen hatte unsere Reise am 23. Juli, als sich sieben Jugendliche aus der Zeidner Kirchengemeinde auf den Weg nach Himmelpfort in Brandenburg machten. Die Reise ging über Bratislava, wo wir in einem Freizeitheim der evangelischen Kirche der Slowakei nahe der Hauptstadt übernachten durften. Wir nutzten die Chance, machten einen kleinen Rundgang durch die Altstadt Bratislavas und gewannen so einen Eindruck von der Geschichte und Architektur. Mit neuer Energie machten wir uns am nächsten Morgen auf Richtung Deutschland. In Himmelpfort angekommen, erwartete uns

ein buntes und reiches einwöchiges Programm.

Natürlich war eine der ersten Aktivitäten der drei Jugendgruppen, sich vorzustellen. Es dauerte nicht lange, bis die Jugendlichen den Draht zueinander fanden. Sogar Freundschaften sind in der doch kurzen Zeit entstanden. Zum abwechslungsreichen Programm trugen neben den Ausflügen in die nähere Umgebung, der Besichtigung Berlins, dem Baden, den Film- und Spielabenden oder den regelmäßigen Andachten auch Begegnungen mit verschiedenen Menschen und Körperschaften bei, wie etwa dem GKR der Lindower Kirchengemeinde oder dem Rumänien-Ausschuss des Kirchenkreises Oberes Havelland, deren Vorsitzende Frau Gabriele Lehmann in den letzten 20 Jahren eine sehr enge Freundschaft mit Zeiden und vielen Zeidner/innen geschlossen hat.

Ein Höhepunkt unserer Rüstzeit war zweifelsohne der Jugendgottesdienst in der Klosterkirche Himmelpfort am Freitagabend, den Jugendliche aus den drei Gemeinden Lindow, Altenkirchen und Zeiden zusammen gestalteten. Der Gottesdienst wurde unter die Jahreslosung "Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem" (Römer 12,21) gestellt. In Anspielen, Gebeten, Liedern und Bildern machten sich die Jugendlichen Gedanken, was gut und böse ist. Zur Verköstigung aller Teilnehmer am Jugendgottesdienst gab es im Anschluss ein gemeinsames Abendessen mit den Mitgliedern des Rumänien-Ausschusses im Freizeitheim Himmelpfort.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes gab es bei allen Jugendlichen reichlich Tränen. Die schöne Zeit, die wir alle im Kirchenkreis Oberes Havelland verbracht hatten, hatte es uns angetan. Aber zum Glück gibt es ein Wiedersehen. Der Termin für nächstes Jahr – 10.-17. Juli 2012 – steht ebenso fest wie der Ort: Zeiden. Die zwei Jugendgruppen aus Deutschland werden unsere Gäste sein. Wir freuen uns jetzt schon, ihnen etwas von unserer Gemeinde, aber auch



unserem Land zeigen zu dürfen. Bis dahin ist man im Zeitalter der sozialen Netzwerke über Facebook erreichbar. Die Jugendlichen haben schon jetzt einen Countdownzähler eingestellt, der die restlichen Tage bis zu unserem Wiedersehen 2012 zählt.

Auf unserer Rückfahrt waren noch drei Aufenthalte eingeplant. Zunächst ging es zum Hauptgottesdienst am Sonntag nach Teschendorf, wo Ortsbürgermeister Michael Grüber und Pfarrer Gerhard Gabriel, zwei weitere Freunde unserer Kirchengemeinde, bereits auf uns warteten. Jugendliche aus unserer Gruppe durften sogar zum Gottesdienst läuten und die Schriftlesung machen.

Auf Einladung von Frau Renate Klinger, einer engen Freundin unserer Kirchengemeinde, durfte unsere Jugendgruppe zudem die schöne Landschaft Oberbayerns kennen-

> Zum ersten Mal trafen sich Jugendgruppen der drei Partnerkirchen aus Templin, Altenkirchen im Westerwald und Zeiden - diesmal in Brandenburg. Nächstes Jahr sind alle nach Zeiden eingeladen.

lernen. Eine Fahrt mit dem Schiff auf dem Chiemsee und die Besichtigung des barocken Prunkschlosses von König Ludwig II. war ein letztes Highlight unserer Reise.

Mit reichen Erfahrungen machten wir uns auf dem Weg Richtung Heimat, wo wir schließlich auch die westlichste Kirchengemeinde unserer Landeskirche kennenlernen konnten: Semlak. Übermüdet von der langen Fahrt durften wir im Pfarrhaus übernachten, in dem uns Pfarrer Walther Sinn freundlichst aufnahm. Am nächsten Morgen war sogar ein kleiner Rundgang durch die Ortschaft und evangelische Kirche möglich, sodass wir einen Einblick in die Situation dieser Kirchengemeinde bekamen.

Von unserer ersten Auslandsreise nach vielen Jahren Pause konnten wir eine Menge Eindrücke mit nach Hause nehmen. Ich hoffe, dass in naher Zukunft noch mehr solche fruchtbare Begegnungen stattfinden, in denen Vorurteile gegenüber anderen abgebaut werden, wo Freundschaften entstehen und wir lernen, dass wir alle zur selben in Jesus Christus vereinten Familie gehören.

An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt, die unsere Reise ermöglicht haben: der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden, dem Rumänien-Ausschuss des Kirchenkreises Oberes Havelland, dem Jugendwerk der EKR, Frau Gabriele

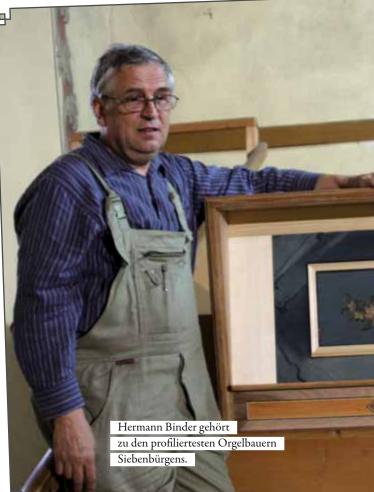
> Lehmann, Frau Renate Klinger, Pfarrer Walther Sinn. Nähere Einzelheiten und Fotos von der Jugendbegegnung sind der Webseite www.zeiden.evang.ro zu entnehmen.

Pfarrer Andreas Hartig, Zeiden



Orgelreparatur schreitet voran





Orgelbauer Hermann Binder ist optimistisch: Spätestens nächsten Sommer soll die Zeidner Prause-Orgel komplett repariert sein. Er arbeitet mit einem Kollegen fleißig daran, bleibt manchmal auch abends länger, um den Zeitplan einhalten zu können.

Einen Tag vor Beginn der dritten Zeidner Begegnung, am 7. September, informierte Binder einige angereiste Zeidner Nachbarn über den Stand der Reparatur. Das 1783 vom schlesischen Orgelbauer installierte Musikschwergewicht befinde sich in relativ gutem Zustand, meinte Binder. Das sei auch einer größeren Reparatur vor 25 Jahren geschuldet. Er wusste von anderen Orgeln zu berichten, deren Kostenvoranschläge für Reparaturen zwischen 30.000 und 50.000 Euro lägen. Die Zeidner kommen relativ glimpflich mit "nur" rund 15.000 Euro Reparaturkosten davon. Ein Großteil, mittlerweile über 12.000 Euro, wurde bereits eingesammelt. Binder erzählte, dass viele Reparaturen an den hohen Kosten scheiterten. Er freue sich, dass die Zeidner aus dem Ausland so fleißig gespendet hätten, das sei beileibe nicht selbstverständlich. Im Falle einer Burzenländer Orgel dauerte die Reparatur vier Jahre, weil es immer wieder zu finanziellen Engpässen gekommen sei.

Binder versicherte, dass trotz insgesamt fünf größerer Reparaturen die meisten wichtigen Bestandteile der Orgel noch von Prause stammten. Hier gelte: "Wo Prause drauf steht, ist auch Prause drin." Er räumte gleichzeitig mit der Legende auf, dass die Prause-Orgel eine Ergänzung oder ein Ausbau der berühmten Harteneck-Orgel sei. Das erzählte Stadtpfarrer Hermann Thalmann gerne Besuchern, wusste Binder zu berichten, es entsprach aber nicht der Realität. Wie dem auch sei: Die Zeidner Prause-Orgel gehört zu den großen und klangvollen Orgeln in Siebenbürgen. Deshalb hat sich der Einsatz für ihre Reparatur gelohnt.

Möge Organist Klaus Untch noch sehr viele Sonntage den Gottesdienst damit bestreiten, zahlreichen Konzerte organisieren und den Leuten mit dem schönen Klang jede Menge Freude bereiten.

Hans Königes, München

Einladung

zum 21.

Zeidner Nachbarschaftstreffen

vom 7. bis 10. Juni 2012 in Friedrichroda

Bulu lido 77.

Nachbarvater Udo Buhn

Mit altem Schwung zum neuen Fest

Friedrichroda 2009: ein Rückblick



Mit Speck fängt man Mäuse, mit Festen Zeidner. Daher dürfen sich nun alle Zeidner über eine Weltpremiere freuen: Zum ersten Mal überhaupt liegt ihrer Lieblingslektüre eine CD bei! Sie enthält die Höhepunkte des besonders gelungenen Zeidner Treffens 2009 in Friedrichroda und soll Lust machen auf das nächste Großereignis der Zeidner Nachbarschaft!

Gert Liess hat zahlreiche Bilder und Filme zusammengetragen, Lorant Aescht in zweijähriger Arbeit daraus eine oscarverdächtige Bild- und Film-CD* gebastelt. Anschauen lohnt sich – Anmelden zum nächsten Treffen erst recht!

*Der Film läuft im Format 4:3; das Fernsehgerät muss – falls nicht schon geschehen – auf Vollbild eingestellt werden

Ein gelungener "unartiger" Abend

Wie im Flyer schon bemerkt, trafen sich bei Annette Königes' Soirée "viele Arten von Menschen", und während der Vorführung fand wohl auch der eine oder der andere seine Unarten wieder.

Annette hat viel gearbeitet für dieses Konzert. Schon das Auswählen der Stücke war nicht leicht, da sie während des Suchens immer wieder auf neue wunderschöne Arien, Lieder oder Chansons stieß. Jedem Gesangsstück ging ein überaus interessanter, passender Text voraus. Auch bei dieser Recherche traf sie auf ein reiches literarisches Material, bei welchem ihr die Entscheidung noch schwerer fiel, waren doch zum Beispiel Kästners oder Tucholskys Gedichte oder Nietzsches Briefe alle so aussagekräftig, geistreich und amüsant. Und dann die bangen Fragen: Werden überhaupt genug Zuhörer kommen? Werde ich den Erwartungen des Publikums genügen?

Nun, es kamen so viele, dass Zusatzstühle in den Saal gestellt werden mussten. Und die Erwartungen der Teilnehmer wurden mehr als erfüllt. Annette war in ihrem roten Kleid eine hinreißende, betörende Carmen. Im Schwipslied aus "Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß überzeugte sie als sympathische Angeheiterte.

Nach der Pause folgten Chansons. Die Texte frappierten durch ihre Aktualität; so zeigten Spolianskys "Alles Schwindel" und "Gesellschaftslied" die Verlogenheit der Parvenüs. Die Sehnsucht nach einem finanziell abgesicherten Leben des "kunstseidenen Mädchens" von Irmgard Keun trug Annette überzeugend vor, und in Holländers "Sexappeal" begeisterte sie das Publikum sowohl als Mauerblümchen wie auch als Verführerin.

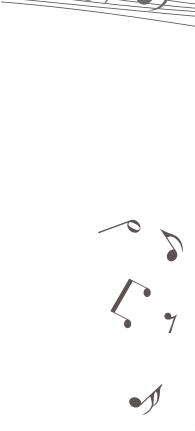
Die Darbietung der Sängerin steigerte sich von Melodie zu Melodie, und bei Kreislers makabren "Träumen" und "Tauben vergiften im Park" wollte der Applaus des Publikums nicht mehr enden. Als Zugabe folgte Hollaenders kulinarische Kriminalgeschichte vom Fürsten Stroganoff, welche Annette mit Bravour meisterte.

Die Sängerin bezauberte sowohl musikalisch als auch schauspielerisch. Die Anwesenden bewunderten die Wandelbarkeit ihrer Stimme, die Sensibilität, mit welcher sie die Texte las, ihre Bühnenpräsenz, ihre szenische Darstellung und Ausdrucksfähigkeit.

Dass das Konzert in so guter Qualität gelang, ist auch ein Verdienst der Pianistin Liana Stegaru-Fischer, die einfühlsam und gekonnt begleitete. Wir hoffen und freuen uns auf weitere Soirées in gleicher Be-



Annette ("Netti") Königes begeisterte das Publikum im Münchner Pelkovenschlössl



Arbeitsreiches Wochenende in Vorderbüchelberg: 27 Musikanten und Zeidner Trio treffen sich zum Proben

Am Sonntag war es geschafft. Punkt 11 Uhr gaben die Musikanten im Garten des Anwesens ein Platzkonzert als Abschluss der Probenarbeit. Das Ergebnis konnte sich hören lassen. Die Damen und Herren boten gute Blasmusik und die mitgereisten Frauen, die mit dieser kleinen Kostprobe auch etwas entschädigt werden sollten, klatschten begeistert. Entschädigt dafür, dass sie die meiste Zeit allein gelassen wurden, während ihre Männer übten. Die Mitglieder der Zeidner Blaskapelle waren mit dem Ziel angereist, die diesjährigen Auftritte vorzubereiten und angesichts der knappen Reinhard Göbbel. Tilli Neudörfer und Effi Kaufmes lasen Zeit möglichst effektiv zu proben.

nicht gerade begeisterten. Das letzte Zusammenspiel lag einige Zeit zurück, und man musste sich erst aneinander gewöhnen. Dafür hatten die Dirigenten Werner Schullerus, Helmuth Kraus und Brunolf Kauffmann jedoch viel Verständnis. Sie arbeiteten geduldig an einzelnen Tönen, an Rhythmus und Zusammenspiel, und man hatte bald die ersten, so wichtigen Erfolgserlebnisse. Wohl dem Verein, der solch begabte und engagierte Menschen in seinen Reihen hat.

Zwei Intermezzi lockerten die konzentrierte Probenarbeit auf: Otto Neudörfer feierte seinen runden Geburtstag nach,

und einen kulturellen Samstagabend mit Beiträgen von nachdenklich bis witzig gab es auch. Das Zeidner Trio - die Damen übten ebenfalls für anstehende Auftritte - begeisterte mit schönen Gesangseinlagen. Effi Kaufmes, Diethe Maier und Netti Königes trugen anspruchsvolle Lieder vor; dem Verfasser dieser Zeilen gefiel "Somnoroase păsărele" nach dem Gedicht von Mihai Eminescu am besten, anderen hatte es der Swing besonders angetan.

Zwischendurch musizierte eine Bläsergruppe, geleitet von vor. Auch wenn "a cappella Blasmusik" wie ein Widerspruch Der Freitagabend war der Auftakt, wobei die ersten Töne>klingt, am Samstag hat es funktioniert. Einige Musikanten schnappten das Polkaheft und anstatt die Instrumente zu benutzen, sangen sie. So haben bekannte Blasmusiktitel wohlnoch nie geklungen. Wie unschwer zu erkennen ist, kam die Gemütlichkeit auch diesmal nicht zu kurz.

> Alle Protagonisten hoffen auf viele Zuhörer bei ihren nächsten Auftritten in Dinkelsbühl (11. Juni) und München (9. Juli). Sogar in Zeiden (8. bis 10. September) wird sich eine kleine Gruppe präsentieren. Eines ist jedenfalls sicher: Die Musizierenden werden auch diesmal nicht enttäuschen.

Peter Roth, Tuttlingen





Dinkelsbühl 2011

Rekordbeteiligung der Zeidner - qualitativ und quantitativ

Man neigt ja gerne dazu – erst recht nach einer gelungenen Veranstaltung –, in Superlativen zu schwelgen. Und: Ich kann mir nicht helfen, ich muss, ja, ich muss es auch nach dem diesjährigen großen Sachsentreffen in Dinkelsbühl tun. Egoistisch, wie ich nun mal bin, erlaube ich mir, den Schwerpunkt auf die Zeidner Präsenz zu legen. Ich behaupte, ohne einen Blick ins Archiv des Zeidner Grußes getan zu haben, dass unser Heimatort mit seinen großartigen Leuten (auch das muss zwischendurch mal gesagt werden) eine ausgezeichnete Nummer ablieferte – eben die beste, seit 1951 das erste Sachsentreffen in Dinkelsbühl stattfand

Noch nie habe ich zu Pfingsten so viele Zeidner durch die Straßen dieses romantischen Städtchens im Frankenland gehen sehen, noch nie war der Dinkelsbühler Hof, der Treffpunkt der Zeidner, am Sonntagnachmittag so gerammelt voll und vor allem: Noch nie haben die Zeidner so aktiv den Heimattag mitgestaltet wie in diesem Jahr.

Ich bin einige Male darauf angesprochen worden, und das klang dann zum Beispiel so: "Wenn ich ins Programm schaue, sehe ich fast nur Zeiden, Zeiden, Zeiden. Was ist los mit euch?"

Dafür gibt es insbesondere eine Antwort: Die Regionalgruppe Burzenland ist Mitausrichterin des diesjährigen Heimattages gewesen, um zum Beispiel gebührend die 800 Jahre zu feiern, seit ihr Landstrich besiedelt wurde. Im Rahmen der Vorbereitungen zu Dinkelsbühl konnten die Zeidner eine Menge guter Vorschläge einbringen. Sie nutzten diese einmalige Gelegenheit, um einige jüngere und weniger junge Talente für dieses Ereignis zu mobilisieren. Und siehe da: Es funktionierte bestens.

Das zeichnete sich schon bei der feierlichen Eröffnung dieses Heimattages ab, auf der Oberbürgermeister Christoph Hammer feststellte, dass er sich nicht erinnern könne, jemals so eine Promidichte zu einer Veranstaltung in seinem Ort gehabt zu haben: zwei Innenminister (den bayrischen und den



Dinkelsbühl 2011 (Foto: Steffen Schlandt).

deutschen), den rumänischen Außenminister, den rumänischer Botschafter, Landtags- sowie Bundestagsabgeordnete, den Bischof der evangelischen Kirche in Siebenbürgen und schließlich mit Peter Maffay einen der besten Rocksänger Europas und bekanntesten Siebenbürger.

Moderiert wurde die Eröffnungsveranstaltung am Samstagvormittag von Annette Königes, für die musikalische Umrahmung sorgte Peter Roth mit seinen beiden Töchtern Doris und Heinke sowie Freund Tobias. Mit charmant-ironischen Kommentaren zu den manchmal etwas langatmigen Politikerreden lockerte Annette (wir Zeidner sagen eigentlich "Netti") die Stimmung auf und erntete danach von den Politikern viel Lob. So kündigte sie zum Beispiel nach einigen Reden Peter und sein Quartett mit den Worten an: "Nun hören Sie einen wortlosen Beitrag …" Es herrschte Stille im Saal, alle waren gespannt, was passieren würde, und hinter der Bühne erschien dann Peter mit seiner musikalischen Familie. Ihre Einlagen klassischer Musik (der Videoclip ist auf Youtube zu sehen) wurden mit viel Beifall honoriert, bil-

deten sie einen gelungenen Kontrapunkt zu dem Redemarathon. Als Peter am späten Nachmittag mit seiner Familie noch durch den Spitalhof (das ist der Platz, auf dem es die Mititei und den Baumstriezel gibt) schlenderte, begegneten sie auch Bischof Guib. Dieser ging direkt auf Peter zu und beglückwünschte ihn zu der Vormittagsdarbietung. Peter war davon schwer beeindruckt, wie er nachher erzählte.

Weiter ging es mit der nächsten Premiere. Zum ersten Mal nämlich spielte in diesem besagten Spitalhof eine Musikkappelle mittags zu einem Platzkonzert auf (Videoclip auf Youtube). Zu den Klängen der Zeidner Blasmusik gönnten sich die Festtagsgäste Mititei mit Ursus-Bier und fühlten sich an frühere Zeiten erinnert. Und während die Kapelle fleißig spielte und schwitzte, arbeiteten andere Zeidner schon an dem nächsten Highlight in Dinkelsbühl.

Der Hauptplatz an der Schranne wurde für den Verkehr gesperrt und unter der Anleitung von Rainer Lehni der Zeidner Wunderkreis aufgezeichnet. Diese mehr als 100 Jahre alte Tradition sollte nun hier am Heimattag einer breiten Mehrheit und über die Grenzen des burzenländischen Ortes bekannt gemacht werden. Gegen drei Uhr nachmittags machte sich unsere Blaskapelle vor der Schranne zum nächsten Auftritt bereit. Hunderte Neugieriger versammelten sich rund um die auf das Kopfsteinpflaster mit Kreide aufgezeichnete Schnecke, die die Kinder einmal durchzumarschieren hatten. Angeführt von einer richtigen Erzieherin, Effi Kaufmes, wie das in Zeiden im Schulfest immer der Fall war, durchschritten zu den Klängen der Blasmusik unzählige Kinder – am Ende dann auch Erwachsene – den Wunderkreis (Videoclip Youtube). Als Belohnung für dieses Im-Kreis-Gehen erhielten alle am Ende einen Kipfel.

Um vier Uhr nachmittags standen schon die nächsten Zeidner und Zeidnerinnen in den Startlöchern für einen weiteren Höhepunkt des Heimattages: die Brauchtumsveranstaltung im Großen Schrannensaal. Der Jugend-Bach-Chor aus Kronstadt, das Zeidner Gesangstrio (Videoclip Youtube) und ein kleines Bläserensemble unter der Leitung von Reinhard Göbbel präsentierten in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal eine multimedial aufbereitete Rundreise "in Sagen und Liedern" durch das Burzenland. Konzipiert haben diese Rundreise Bundesfrauenreferentin Enni Janesch und die schon erwähnte Netti Königes, die auch durch diese Veranstaltung führte - in ihrer gewohnt souverän-charmanten Art. Die Kronstädter Jugendlichen sangen unter der Leitung ihres jungen und dynamischen Dirigenten Steffen Schlandt mit großer Begeisterung einige "Hymnen" Burzenländer Ortschaften, Reinhard Göbbel und Effi Kaufmes trugen mit viel schauspielerischem Talent

einige Burzenländer Sagen vor, Reinhards kleine Combo schmetterte flotte Blasmusik, und schließlich sorgte das Gesangstrio mit Effi Kaufmes, Diethe Maier und Netti Königes mit

zwei Liedern für den nachdenklicheren Teil, in dem es um den Zweiten Weltkrieg und die Deportation ging.

Pfingstsonntag ist Großkampftag in Dinkelsbühl. In diesem Jahr sollen nach ersten Schätzungen etwa 2500 Trachtler und Musikanten, 200 mehr als im Vorjahr, am traditionellen Umzug teilgenommen haben (Videoclip Youtube). Auch die Zeidner vermeldeten einen Rekord. Nachdem Nachbarvater Udo Buhn seit Wochen zum Mitmarschieren aufgerufen und sich wenige gemeldet hatten – überraschten ihn seine Nachbarn: 37 Zeidner marschierten in Tracht mit. Normalerweise sind es zehn bis fünfzehn. Auch hier eine nette Geschichte am Rande: Jüngster "Marschierer" war Nico

Pielok, Sohn von Andy und Harriet (Tochter von Christel und Gerhard Nierescher). Uroma Tilli Neudörfer hatte für den Einjährigen ein sächsisches Hemd und eine Krawatte organisiert, und damit er die Strapazen des mehrkilometrigen Umzuges übersteht, durfte Nico in einem kleinen Wagen, gezogen von Mama und Papa, mitmachen.

Schätzungen unseres Nachbarvaters zufolge machten rund 70 Zeidner aktiv mit. So halfen einige Musiker bei fremden Kapellen aus, andere Landsleute wiederum verkauften Abzeichen – auf jeden Fall konnte sich das ehrenamtliche Engagement in diesem Jahr sehen lassen.

Einen letzten Höhepunkt bildete am Sonntag nach dem Aufmarsch das Konzert der vereinigten Burzenländer Blaskapellen (Videoclip 1 und 2 auf Youtube 1 und 2), das der Weidenbächer Klaus Oyntzen initiiert und organisiert hatte. Fast 140 Musikanten spielten zehn Stücke, dirigiert wurden sie von zehn verschiedenen Burzenländer Dirigenten. Die Instrumente blitzten in der Dinkelsbühler Sonne, und Tausende von Zuschauern lauschten ergriffen diesem schönen Klang.

Die erste Bilanz: Die Zeidner Mitmacher haben alles gegeben, und, wie von vielen schon jetzt zu hören war, sie haben es nicht bereut, bei diesem fröhlichen und ereignisreichen Heimattag dabei gewesen zu sein. Der Nachbarvater bedankte sich bei allen Teilnehmern und spendierte jedem einen Gutschein für Essen und Trinken im Wert von je 13 Euro.

Hans Königes, München

Mit Bewunderung und Lob quittieren viele Siebenbürger das diesjährige starke Auftreten der Zeidner Nachbarschaft beim großen Siebenbürger-Sachsen-Treffen in Dinkelsbühl

> PS: Um auch über den Tellerrand der Zeidner Welt hinauszuschauen: Es gab eine Menge weiterer Höhepunkte, kluge Sätze, zum Beispiel der beiden Kulturpreisträger Sienerth und Motzan, eine nachdenkliche Predigt des Bischofs Guib, eine nüchtern-interessante Rede von Wolfgang Wittstock am Ehrenmal und schließlich, als absoluten Höhepunkt, den Auftritt von Peter Maffay im Jugendzelt. Einfach Wahnsinn. Insgesamt sollen es über 20.000 Besucher gewesen sein, der längste Fackelzug fand statt, und auch der Zeltplatz für den Nachwuchs platzte aus allen Nähten.,





Zeidner Regionaltreffen in München:

Klusch und AC/DC sind gut angekommen

Am Anfang stand die bange Frage im Raum, ob die Zeidner auch zum neuen Veranstaltungsort kommen würden und ob die Ankündigung "von Rudi Klusch bis AC/DC" die Besucher eher locken oder abschrecken würde. Denn das Münchner Regionaltreffen musste umziehen. Die Rahmenbedingungen im Theater Gut Nederling, wo das Treffen einige Male davor stattfand, hatten sich wesentlich verschlechtert: hohe Saalmiete, hohe Verzehrgarantie, gestiegene Technikkosten.



Das Münchner Regionaltreffen wurde eine runde Sache: mit einer begeisternd aufspielenden Zeidner Blaskapelle, einem virtuos singenden Trio (Effi Kaufmes, links, Netti Königes, Mitte, Diethild Maier) und tanzfreudigen Gästen.

Einen Ersatz fanden die Organisatoren, Netti und Hans Königes, im Ausbildungshotel St. Theresia des Kolpingwerkes ebenfalls im Münchner Westen. Die am Anfang gestellte Frage lässt sich eindeutig mit "JA" beantworten. Etwa 180 Gäste kamen in die Hanebergstraße in einen frisch renovierten Saal, in dem bis 250 Personen Platz haben. Und auch die zweite Frage nach dem Programm kann bejaht werden, denn, so der allgemeine Eindruck, die Besucher genossen am Nachmittag das eher klassische Programm und am späten Abend das modernere.

Mit dem klassischen Programm ist der Auftritt der Zeidner Blaskapelle und des Gesangstrios gemeint. Sie können es, sie können es noch sehr gut, und sie erfreuen die Herzen der Zeidner. Die Blaskapelle war hervorragend vertreten, die Bühne voll, und der Saal klatschte immer wieder begeistert Beifall – auch beim Gesangstrio, das diesmal neben Klusch-Liedern das vertonte Eminescu-Gedicht "Somnoroase păsărele" in Deutsch und Rumänisch und ein Swing-Lied auf Englisch und Sächsisch sang. Die Entstehungsgeschichte der sächsischen Variante ist auf jeden Fall erzäh-

lenswert. Als nämlich beim Probenwochenende der Blaskapelle in Vorderbüchelberg das Gesangstrio Effi Kaufmes, Diethe Maier und Netti Königes das Swing-Stück in der englischen Variante probte, bemerkte eine Musikantengattin halb im Spaß, halb im Ernst: "Wenn das mein Mann hört, wird er sich sicher wieder fragen, warum immer ausländisch gesungen werden muss, wenn es so viele gute deutsche Lieder gibt. Das brachte das Trio auf die Idee, den Text ins Sächsische zu übersetzen. Und siehe

da: Das Stück kam großartig an. Den Abschluss des Nachmittagprogrammes bildeten drei Stepptänze von Ralf Kahler, der seit Jahren in München diese sehr anspruchsvolle Art des Tanzens fleißig trainiert. Davor überbrachte Nachbarvater Udo Buhn Neuigkeiten aus der Nachbarschaft, lobte das Engagement der Zeidner auf dem Heimattag in Dinkelsbühl und lud alle zur





dritten Begegnung im September nach Zeiden ein.

Nach dem Abendessen folgte eine Premiere: Zum ersten Mal spielte auf dem Regionaltreffen eine Musikband. Wir meinen, dass sie es sehr gut hinbekommen hat, das heißt, zu Beginn Stükke zu spielen, die für alle Generationen geeignet waren, um sich dann zu steigern und später Fetzigeres zum Besten zu geben. Gegen Mitternacht waren dann auch die – zumindest von einigen – lang erwarteten Hardrock-Lieder der englischen Gruppe AC/DC dabei.

Und auf der Tanzfläche bewegten sich die, die das auch schon vor 30 Jahren in irgendwelchen Zeidner Kellern in der Lang- und Hintergasse oder sonstwo mit Spaß und Ausgelasssenheit taten.

Fazit des regionalen Nachbarvaters und seiner engagierten Gattin: Der neue Veranstaltungsort ist angenommen worden, auch wenn das Fehlen des Biergartens bemängelt wurde. Die Stimmung war gut. Gefreut hat uns, dass die mittlere Generation so gut vertreten war – das lässt hoffen auf weitere Treffen.

Weiteres Plus: die für Münchner Verhältnisse nicht zu teuren Zimmerpreise im Haus, so dass Gäste mit langem Anfahrtsweg übernachten konnten, und auch die sehr moderaten Preise für das Essen.



Ein ganz großes Dankeschön allen, die gekommen sind und Freude an dieser Art der Begegnung haben, ein Dankeschön aber auch an den Vorstand der Nachbarschaft, der sich bereit erklärt hat, die Restkosten für das Treffen zu übernehmen. Denn trotz des Eintrittsgeldes (auch hier gilt es für euer Verständnis zu danken) hat es doch nicht ganz gereicht.

Hans Königes, München

Vorstand der Nachbarschaft trifft sich in Leipheim



Wie immer hatte der Vorstand eine lange Tagesordnung abzuarbeiten. Eine positive Bilanz wurde von der dritten Zeidner Begegnung gezogen (siehe Bericht Seite 3). In Vorbereitung befindet sich das Programm für das große Zeidner Treffen in Friedrichroda nächsten Juni. Wer gerne ausstellen möchte, möge sich bitte an den Vorstand wenden. Wie auch bei den vorherigen Treffen werden Laienkünstler ihre Werke zeigen.

Um das Angebot für das "Mittelalter", also die 40- bis 55-Jährigen, attraktiver zu gestalten, wird der Jugendchor der 1970er Jahre, also eben die heutigen Mittelaltrigen, auftreten. Zudem finden Jahrgangstreffen mit reservierten Tischen bei allen Veranstaltungen statt. Weitere Veröffentlichungen sollen bis Friedrichroda fertiggestellt werden, zum Beispiel die "Zeidner Annalen", das letzte Werk unseres jetzt im Herbst verstorbenen Altnachbarvaters Balduin Herter.

Festgehalten wurde auch, dass 2011 das ereignisreichste Jahr der Nachbarschaft war: Skitreffen, Fasching in Schechingen, ZOG in Böblingen und Zeiden, aktive Gestaltung des Heimattages in Dinkelsbühl, Münchner Regionaltreffen, Jugend- und Motorradtreffen, dritte Begegnung in Zeiden, Teilnahme am Sachsentreffen in Kronstadt, Fertigstellung des Zeidner Wappens.

Auch in Zeiden tut sich eine ganze Menge. So wird es im deutschen Ortsforum zu Neuwahlen kommen, nachdem die Wahlen im Frühjahr wegen Unregelmäßigkeiten annuliert wurden. Neuwahlen finden auch im Presbyterium statt. Das Gästehaus der Kirche ist fast fertig und sieht schon ganz wohnlich aus. Außerdem hat Presbyter Erhard Schuster auf die marode elektrische Anlage in der Kirche aufmerksam gemacht. Über Details wollen wir im nächsten Zeidner Gruß informieren.

Hans Königes, München

Biker von der Burzen erobern den Schwarzwald

Bericht zur Zeidner Jugendfreizeit mit Motorradtreffen vom 22. bis 24. Juli 2011



Vorab: Das Treffen war ein voller Erfolg! Der Einladung der Zeidner Jugendreferenten Christine Göltsch und Rüdiger Nierescher folgten 30 Anmeldungen. Darunter waren 14 Motorradfahrer, 11 Jugendliche beziehungsweise junggebliebene Zeidner, die am Alternativprogramm teilnahmen, und fünf Teilnehmer, die Samstagnachmittag und am Abend dabei waren. Die Biker nebst Anhang kamen von A wie Augsburg bis T wie Tölzer Land auf die Selbstversorgerhütte bei Schramberg-Tennenbronn im Schwarzwald.

Die Anreise am Freitag war für viele Teilnehmer mit Regen verbunden, was die Freude auf die Hütte aber nur vergrößerte. Auf die Angereisten warteten Rüdiger Niereschers deftige Nudeln mit Hackfleisch. Beim gemütlichen Beisammensein mit herrlichem Panoramablick über die Hügel des Schwarzwalds plante man die Ausfahrt und das Grillen für Samstag. Anschließend wurde gemeinsam getanzt und gelacht, bis die letzten Zeidner gegen 4:30 Uhr ins Bett fielen. Früh am Samstagmorgen war die Hütte noch von dichtem Nebel umgeben, doch die Weisheit "Dàr Hárrgäott as en Zàoednàr!" sollte sich auch an diesem Tag bewahrheiten: Das Wetter klarte auf, und die Sonne kam heraus!

Für die Motorradausfahrt reisten am Morgen noch Romi Moraru aus Tuttlingen und Julia Daniel aus Kempten an, so dass die Fahrt gegen 10:30 Uhr losgehen konnte. Insgesamt waren 13 Motorradfahrer im Pulk unterwegs, drei davon mit Beifahrer (Sozius). Ältester Biker war Helmut Gohn mit fast 70 Jahren, jüngste (Bei-)Fahrerin Julia Daniel mit 19 Jahren. Die Leitung des Trosses übernahm Ralf Ziegler, während Rüdiger Nierescher die Gruppe als letzter Fahrer im Auge behalten wollte.

Die Fahrt führte zu den Perlen des Nord- und Mittelschwarzwalds, über Täler und Berge mit herrlichen Kurven und Ausblicken. Nach 50 Kilometern machten die Fahrer eine Pause in Bad Peterstal-Griesbach, die sie für Fotos und eine erste Absprache nutzten: "Lasst uns schneller fahren!" Mit deutlich angezogenem Tempo und nun eingespielten Fahrern begann der eigentliche Fahrspaß. Im Ort Oppenau wurde wegen einer Veranstaltung die Straße etwas unglücklich umgeleitet, was den Zeidner Motorradfreunden eine kleine "Bonusrunde" auf einem zwei Meter breiten, asphaltierten Weg quer durch den Wald und vorbei an abgelegenen Bauernhöfen bescherte. Mit Freude ging es vorbei an der Klosterruine Allerheiligen zum höchsten Berg des Nordschwarzwalds, der Hornisgrinde. Dort wurde am Mummelsee auf 1036 Meter Höhe gegen 13:30 Uhr die Mittagspause eingelegt.

Nach der Mahlzeit teilten sich die Fahrer in eine gemütliche und eine flotte Truppe auf. Die Leitung der gemütlichen Truppe übernahm Erwin Depner, die der flotten Ralf Ziegler. Verabredet waren die zwei Gruppen im Ort Schiltach auf einen letzten Zwischenstopp. Dort sprach man bei Kaffee und Kuchen über die zurückgelegte Tour und andere Themen rund ums Motorrad. Gemeinsam ging es zurück zur Hütte, wo schon frische Mici und Steaks vom Grill warteten.

Bei wärmender Sonne und gelöst-heiterer Stimmung stieß man auf den schönen Tag an und besiegelte den Abend mit Unterhaltung und Tanz. Am Sonntag nach dem gemeinsamen Frühstück und dem Aufräumen der Zimmer begann für viele Motorradfahrer die Heimreise gegen 11 Uhr. Währenddessen räumten Christine, Rüdiger und deren Eltern, Liane und Helmut Göltsch sowie Christel und Gerhard Nierescher, die ganze Hütte auf. Ihnen ist es zu verdanken, dass das komplette Wochenende reibungslos verlief und alles perfekt organisiert war. Daher ein großes und herzliches Dankeschön an die Familien Göltsch und Nierescher!

Bereits am Samstagabend war das Fazit aller Beteiligten derart positiv, dass ein eindeutiger Beschluss gefasst wurde: Das Motorradtreffen findet jährlich statt. Wir freuen uns schon jetzt darauf!

Ralf Ziegler, Trier



27. Zeidner Skitreffen vom 2. bis 4. März 2012 in der Jugendherberge Sudelfeld (JHB)

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner, liebe Wintersportfreunde,

in den Bergen ist schon der erste Schnee gefallen, und langsam sollten wir an unser nächstes Zeidner Skitreffen denken. Da ich im letzten Jahr nur für ein paar Stunden dabei sein konnte, freue ich mich jetzt umso mehr, viele von euch wiederzusehen und vielleicht die/den eine/n oder andere/n Neue/n begrüßen zu dürfen. Die Vorbereitungen hierfür laufen. Herzlichen Dank nochmals an Udo und alle fleißigen Helfer, die auch ohne mich das letzte Treffen in gewohnter, souveräner Art durchgeführt haben. Somit lade ich alle Skibegeisterten, Hüttenfreunde und Partygänger zum 27. Zeidner Skitreffen vom 2. bis 4. März 2012 in der Jugendherberge Sudelfeld (JH) herzlichst ein.

Die JH erreicht man über Miesbach, Schliersee, Bayrischzell, Sudelfeld oder die Inntal-Autobahn, Oberaudorf, Tatzelwurm und Sudelfeld. Sie liegt gegenüber dem Skiparadies Sudelfeld und ist bequem mit dem Auto erreichbar.

Zum vierten Mal veranstalten wir nun unser Treffen an diesem herrlichen Ort, und ich hoffe, dass wir dies noch ein paar Jahre weiter so halten können. Die JH ist schon fest gebucht mit 100 Plätzen für Freitag und Samstag (wäre schön, wenn auch Freitag die Hütte voll würde, um eventuelle Unannehmlichkeiten mit fremden Gästen zu vermeiden). Für beide Übernachtungen ist Halbpension (Abendessen/Frühstück) und am Samstag die Mitternachtsbrotzeit (von Christian) nach sächsischer Art im Preis enthalten. Dieser beträgt pro Person (Kinder und Erwachsene) und Übernachtung 29 Euro. Musik kommt von unserem erfahrenen und bewährten DJ Lorant. Das Skirennen am Samstag wird traditionsgemäß auch wieder stattfinden, mit anschließender Après-Ski-Party auf der Terrasse der Jugendherberge.

Eine Vorauszahlung ist ebenfalls wie üblich fällig. Bei nachträglichen Absagen werden 50 Prozent Storno-Gebühren einbehalten.

Deshalb ganz wichtig: Beim Zeidner Skitreffen ist nur die/derjenige dabei, die/der sich fristgerecht anmeldet und den Gesamtbetrag im Anschluss an die Anmeldung überweist.

Anmeldungen mit Angabe der Personenzahl (alle Namen, Jahrgang, Anreise und Abreisetag, und evtentuell geänderte Adressdaten) telefonisch oder per E-Mail (bevorzugt) nur bei Theo, ab sofort bis einschließlich 21. Januar 2012.

Telefon: 08171 – 28 722 E-Mail: zeidner-skitreff@five-thut.de

Die Bankverbindung ist die gleiche wie in den letzten Jahren. Wer sie nicht mehr hat, kann bei mir nachfragen. Natürlich könnt ihr euch auch für weitere Fragen und Auskünfte bei mir (Theo) melden. Bitte gebt diese Infos an alle Zeidner weiter, die diese Nachricht nicht erreicht.

Bis bald, Theo

Erinnerungen an den Jugendchor in den Siebzigerjahren

Neulich rief mich Netti Königes an, um mich daran zu erinnern, dass ich versprochen hatte, über meine Erinnerungen an den Zeidner Jugendchor zu schreiben. Erinnerungen an den Jugendchor? Ist das lange her – über 35 Jahre!

Im Juni diesen Jahres war ich mit meiner Mutter in Zeiden. Als ich am Kulturhaus vorbeikam, sah ich, dass der Bühneneingang offen war, und ging hinein. Die Leiterin der Tanzgruppen war sehr freundlich und ließ mich eintreten, als ich ihr erzählte, dass ich in meiner Jugend oft auf dieser Bühne gestanden hatte.

Und so betrat ich nach über 30 Jahren wieder die Bühne und den Zuschauerraum. Ich ging gedanklich in der Zeit zurück und erinnerte mich. Es war eine Fülle von Bildern, die vor meinem geistigen Auge ablief.

Damals erschien es uns ganz natürlich, dass wir uns kulturell betätigten. Aber heute, rückblickend, bin ich tief beeindruckt vom vielfältigen damaligen Kulturleben und der wunderbaren Gemeinschaft in unserer Stadt. Da waren: gemischter Chor, Männerchor, Theatergruppe, Gitarrenkränzchen, Orchester, Tanzgruppe, bunte Programme der Schule, Literaturabende und der Jugendchor, der anfangs ein Mädchenchor war.

Der Zeidner Jugendchor schweißte die Jugend in unserer Gemeinde eng zusammen und unser Dirigent, Herr Pfarrer Dieter Georg Barthmes, verstand es meisterhaft, in uns die Freude am gemeinsamen Singen zu wecken. Ich erinnere mich an die vielen Proben, die Aufregung vor den Auftritten, die Euphorie danach, wenn alles gut über die Bühne gegangen war, das Lachen über kleine Pannen, die hin und wieder passierten, wie das so ist bei Auftritten, und der Stolz darüber, wie es uns gelungen war, sie auszubügeln. Ich erinnere mich an die leuchtenden Augen des Publikums, wenn wir die Amboss-Polka sangen. Ich erinnere mich an die Begeisterung, die von Herrn Barthmes ausging, wenn er uns am Keyboard begleitete und uns mit seinem Enthusiasmus ansteckte.

Die Proben waren anspruchsvoll, denn sowohl Herr Barthmes als auch wir hatten hohe Erwartungen an uns. Er suchte moderne Lieder aus, die uns sehr gut gefielen, und brachte von seinen Deutschlandreisen immer neue Anregungen für die Chorproben mit. Dazu gehörte auch das Einsingen mit Kieferlockern und komischen Gesangsübungen, heute für jeden ganz normaler Bestandteil der Chorprobe, damals in Siebenbürgen jedoch ganz neu. Wir, die wir alle in der Pubertät steckten, fanden die Übungen damals peinlich, geholfen haben sie jedoch sehr, denn ich glaube, dass wir ein wirklich guter Chor waren.

Einmal haben wir auch an einem überregionalen Chorwettbewerb teilgenommen. Dazu hatte Norbert Petri eigens für uns die Kantate der Blumenstadt Zeiden komponiert. Ich weiß nicht mehr, wie der Wettbewerb ausgegangen ist, aber ich glaube, dass wir ganz gut abgeschnitten haben.

Unser Leben in Zeiden war eng mit der Kirche verbunden, sodass unser Jugendchor auch während der Gottesdienste regelmäßig Auftritte hatte. Und auch da beschritten wir dank Herrn Barthmes mit unseren Gospels und Lacy Eigners Band Neuland. In Siebenbürgen war es bis dahin nicht üblich, sich in der Kirche von Schlagzeug und Gitarre begleiten zu lassen, und so moderne Rhythmen waren noch nie in dieser Kirche erklungen. Wir waren jung und begeistert und lobten Gott auf diese Weise. Natürlich waren wir gespannt, wie die Leute unseren Gesang aufnehmen würden. Der Siebenbürger an sich neigt nämlich sehr zu Tradition – und dass Gospels in der siebenbürgischen Kirche Tradition hätten, konnte man nun wirklich nicht behaupten. Aber unsere Eltern und Großeltern zeigten sich großzügig und sparten nicht mit Lob.

Nachdem wir in Zeiden so erfolgreich waren, drängte es uns, auch andere Städte und Gemeinden in Siebenbürgen mit unseren Auftritten zu erfreuen. Ich erinnere mich an Ausfahrten nach Kronstadt, Weidenbach, Honigberg, Schäßburg, Neppendorf und Hermannstadt, wo wir jeweils am Abend im Kultursaal und am Sonntagmorgen in der Kirche sangen. Das waren wunderschöne und überaus lustige Erlebnisse. Im Bus dahin sangen wir und machten Blödsinn, wie das so ist in dem Alter. In den Gemeinden wurden wir mit offenen Armen empfangen und privat zum Übernachten untergebracht, so dass wir viele Leute kennenlernten.

Die Bühnen in kleinen Dörfern stellten uns immer wieder vor Herausforderungen. Einige waren sehr klein, nicht größer als ein Wohnzimmer. Wir nannten sie Drehbühnen, denn wenn der ganze Chor auf der Bühne war, konnte man sich kaum noch drehen. Ein anderes Mal fehlten Podeste, sodass unsere Jungs auf einer Baustelle neben dem Kulturhaus Ziegelsteine und Bretter besorgen mussten, um daraus ein Podest zu bauen. Das war eine sehr instabile Angelegenheit, wie man sich denken kann, weshalb das Mitschwingen und Klatschen beim Singen sehr vorsichtig geschehen musste. Wieder ein anderes Mal gab es mitten im Winter auf der Bühne keine Heizung und es war so kalt, dass man den Atem sehen konnte. Aber auch da hatten die Jungs eine Lösung: Plötzlich kreiste eine Zuika-Flasche. Was daraufhin folgte, war der gelösteste Auftritt, den wir je hatten.

Und so sangen wir uns durch unsere Jugend. Natürlich wären wir keine richtigen Siebenbürger, wenn nicht auch das Tanzen eine große Rolle gespielt hätte. Oft wurden nach dem Chorprogramm im Zuschauerraum die Stühle zusammengeschoben und dann wurde getanzt bis in die Morgenstunden.

Während ich über meine Erinnerungen nachdachte, merkte ich, wie Bilder verschwammen und ich nicht mehr alles an bestimmte Ereignisse koppeln konnte, war ich doch auch mit bunten Programmen aus der Schule und mit der Jugendtheatergruppe von Hildegard Wagner unterwegs.

Aber wozu hat man Freundinnen? Deshalb rief ich Marlene Guess an, mit der ich fast alles gemeinsam erlebt habe. Also erinnerten wir uns gemeinsam ... oder gemeinsam nicht ... oder an verschiedene Dinge. Auf jeden Fall war es schön, mit ihr in "Weißt-du-noch-Geschichten" zu schwelgen. Und sollte ich doch einiges verwechselt haben, bin ich nun nicht mehr allein schuld.

Ganz genau hingegen erinnere mich an den Saal, in dem ich im Juni stand. Und für eine kurze Zeit sehe ich uns auf der Bühne stehen, die Mädchen mit ihren langen bunten Röcken, wie es damals Mode war, und die Jungen hinter uns. Ich sehe die vertrauten Gesichter und höre die vertrauten Stimmen, das Summen im Saal vor dem Auftritt, wenn sich der Zuschauerraum langsam füllt, die Gemeinschaft, in die wir so selbstverständlich eingebunden waren.

Das Sonnenlicht bricht sich im frisch lackierten Holz an der Empore und es ist ganz still. Ich werfe einen letzten Blick in den leeren Saal und nehme Abschied.

Draußen erwartet mich die Tanzleiterin, die gerade eine Tanzprobe mit der Kindertanzgruppe beendet hat. Sie nimmt mich die Treppe hoch mit in die ehemalige Garderobe, die jetzt auch ihr Arbeitszimmer ist, und erzählt, wie sie mit ihrer Tochter das kulturelle Leben in der Stadt gestaltet. Ihre Augen leuchten, als sie von den Auftritten und den Überlandfahrten, auch ins Ausland, erzählt. Ich bin wieder in der Gegenwart angekommen und freue mich mit ihr.

So, ich habe mich erinnert. Und ich bin von Nettis Idee ganz begeistert. Sie will nämlich beim nächsten Zeidner Treffen 2012 den ehemaligen Jugendchor aufleben lassen und hat bereits mit Herrn Pfarrer Barthmes Kontakt aufgenommen, der sich bereit erklärte, mit uns die Lieder von damals zu proben und aufzuführen.

Deshalb mein Aufruf an euch: Wenn Ihr Lust habt, mal wieder dieses Gefühl zu erleben, gemeinsam zu singen, kommt im nächsten Jahr zum Zeidner Treffen. Und um euch ein wenig

einzustimmen, zähle ich hier noch einige Lieder aus unserem damaligen Repertoire auf: Amboss-Polka ... Bergvagabunden ... Was die feinen Leute sind ... So ein Tag, so wunderschön wie heute ... Heitschi Bumbeitschi ... Die Blümelein, sie schlafen ... Ein Vogel saß auf einem Baum ... In stiller Nacht, zur ersten Wacht ... Die Leineweber haben eine saubere Zunft ... If you`re happy ... Lied der Gänse ... Gefangenenchor aus Nabucco ... Mein Grützebrei ... Aller Augen schauen auf dich ... Der barmherzige Samariter ... Vater unser....

Es wäre schön, wenn wir uns im nächsten Jahr auf der Bühne treffen würden. Bis dahin grüße ich alle Zeidner herzlich,

eure Ursula Lienert, geborene Stolz, Schorndorf

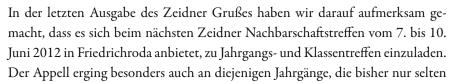
Zeidner Treffen mit ehemaligem Jugendchor Liebe sangesfreudige Zeidnerinnen und Zeidner,

wäre es nicht schön, wenn der ehemalige Zeidner Jugendchor beim großen Treffen in Friedrichroda auftreten könnte? Pfarrer Barthmes, unser damaliger Dirigent, hat schon zugesagt, die Proben vor Ort zu leiten. Nun ist es an euch, liebe "Mädchen" und "Jungen", diese Tradition, die uns so viele unvergessliche und wunderbare Momente beschert hat, aufleben zu lassen. Wenn ihr mitmacht, werden wir uns, aber auch allen Zeidnern eine große Freude bereiten, da bin ich mir ganz sicher. Und wenn ihr schon lange nicht mehr gesungen habt, macht das gar nichts. Es geht nicht um einen hochprofessionellen Auftritt, sondern um die Freude am gemeinsamen Singen. Der Männerchor hat es auf großartige Weise beim letzten Treffen vorgemacht. Lasst euch begeistern, werbt für dieses Projekt und kommt nach Friedrichroda. Wir werden bereits am Donnerstag, dem 7. Juni, eine erste Probe ansetzen. Wer möchte, kann die Noten der zwei oder drei Stücke, die wir singen werden, schon vorab bekommen, damit wenigstens in jeder Stimme ein paar Leute ihren Part lernen können. Und wenn alles klappt und genügend Anmeldungen eingehen, könnten wir sogar im Gottesdienst ein Stück singen.

Meldet euch bitte bei mir unter: annette.koeniges@gmx.net Tel. 089-14089015 oder bei Ursula Lienert ursula.lienert@logopaedie-lienert.de Tel. 07181-64692

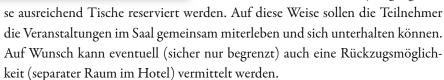


2012 in Friedrichroda möglich



oder noch gar nie die Möglichkeit hatten, sich hier in Deutschland zu treffen. Unser Vorstoß wurde erfreulicherweise angenommen, und so haben sich bereits sechs Verantwortliche bereit erklärt, ihren jeweiligen Jahrgang einzuladen. Ob die Einladung auch angenommen wird, wird sich zeigen.

Wir, die Organisatoren dieses Treffens, würden diese Art der gemeinsamen Begegnung sehr begrüßen und hoffen, dass über das Angebot nachgedacht wird. Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft wird dafür sorgen, dass für die Jahrgänge, die ihr Dabeisein für das Treffen 2012 anmelden, im Saal jahrgangswei-



Sollte es weitere Verbindungspersonen geben, die sich um ihren Jahrgang bemühen möchten, so bitten wir sie, sich bald bei Nachbarvater Udo Buhn zu melden.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Auch der Jahrgang 1957 (hier mit Klassenlehrer Gotthelf Zell) hat vor, sich nächstes Jahr in Friedrichroda zu treffen.

Fasching - nicht mehr in Schechingen

Die Gäste des traditionsreichen Zeidner Faschings im schwäbischen Schechingen müssen sich im nächsten Jahr auf ein paar Veränderungen einstellen. Wie das "Organisationskomitee" Marianne und Hermann Kassnel mitteilen, findet die nächste Feier am 11. Februar 2012 in Schwäbisch-Gmünd/ Zimmern, Böbinger Str. 3, im Gasthaus Krone statt, da der Wirt in Schechingen leider schließen musste.

Beginn der Veranstaltung ist um 18 Uhr. Marianne und Hermann laden alle herzlichst ein und freuen sich, wenn ihnen die Zeidner weiterhin die Treue halten und auch nach Gmünd zum Feiern kommen.

Burzenländer zeigen reges Interesse am Vortrag von Prof. Dr. Dr. Harald Zimmermann



Der 14. ZOG, der in diesem Jahr am 16. April 2011 im Hotel Mercure in Böblingen-Hulb stattfand, stand ganz im Zeichen des

Vortrags von Prof. Dr. Dr. Dr. Harald Zimmermann (Tübingen), eines Wissenschaftlers und Historikers ersten Ranges, der am Nachmittag zum Thema "800 Jahre Deutscher Orden im Burzenland" referierte. Doch bevor Prof. Zimmermann die zahlreichen Zuhörer – unter den Gästen waren auch etliche Nichtzeidner, vorwiegend Burzenländer – mit seinem Vortrag in seinen Bann zog, beschäftigten sich über 30 Teilnehmer bereits am Vormittag mit Zeiden betreffenden Themen.

Leider musste Altnachbarvater Balduin Herter krankheitsbedingt die Teilnahme am Gesprächskreis kurzfristig absagen. Sein vorgesehener Vortrag zum Thema "Zeidner Annalen" wäre einem interessanten Geschichtsabschnitt aus der Geschichte Zeidens gewidmet gewesen. Diese besondere Chronik, die Herter quellengestützt in jahrelanger und mühevoller Recherchierarbeit chronologisch zusammengeschrieben hat, umfasst die Geschichte Zeidens bis 1918 und wird bedeutende Persönlichkeiten, wichtige Geschichtsdaten und erwähnenswerte Ereignisse im Ort in einer interessanten Darstellung beinhalten. Das Buch wird als Heft 17 in der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" erscheinen.

Als ersten Referenten am Vormittag begrüßte ZOG-Leiter Helmuth Mieskes Nachbarvater Udo Buhn, der mit seinem Vortrag "Das Burzenland und seine Wappen" die soeben erschienene Sonderausgabe (2011) der HOG Regionalgruppe Burzenland vorstellte. Gleichzeitig wusste er, der diesen Prozess bis hin zum Eintrag der Burzenländer Wappen in die Ostdeutsche Wappenrolle (OWR) mitbegleitet hat, über den nicht gerade einfachen Werdegang dieser gemeinschaftlichen Arbeit der Burzenländer zu berichten. Der kurze Exkurs in die Burzenländer Heraldik (Wappenkunde), der sich besonders mit dem Zustandekommen des dargestellten Zeidner Wappens und der dazugehörigen Wappenbeschreibung beschäftigte, wurde von den Zuhörern kritisch hinterfragt.

Mit dem zweiten Vortrag "Bilder aus Zeiden 1848/49" entführte Referent Helmut Adams die Zuhörer nach Zeiden in das Revolutionsjahr 1848 und eröffnete mit seinen Darlegungen einen Abschnitt in der Geschichte Zeidens, der den Zuhörern überraschend wenig vertraut war. Dabei verwies er auf die Consistorialprotokolle 1800-1866 des freien Marktes Zeiden, die zum Teil Auskunft über die politischen Verhältnisse in Zeiden geben und die Zustände beschreiben, unter denen die Auseinandersetzungen zwischen den revolutionären Truppen und den Kaiserlichen ausgetragen wurden. Die anschauliche Darstellung des Gefechts bei Zeiden am 19. März 1849, bei dem sich die Kaiserlichen und die Honvedarmee gegenüberstanden, führte vor Augen, wie Zeiden plötzlich zwischen die

gegnerischen Fronten geraten war und das Gefecht der beiden Kontrahenten über sich ergehen lassen musste.

Mit dem Beitrag "Über Sinn und Bedeutung von Zeidner Treffen in Zeiden" versuchte Helmuth Mieskes die Zuhörer für die Teilnahme an diesem dritten Treffen zu begeistern. Er hob hervor, dass solche Treffen die Beziehung zwischen Zeidner Nachbarschaft und Kirchengemeinde Zeiden festigen. Dabei unterzog er die beiden ersten Treffen (1997 und 2004), die seiner Meinung nach von beiden Seiten mit unterschiedlicher Erwartungshaltung erlebt wurden, einer kritischen Betrachtung. Mehrheitlich sprachen

sich die ZOG-Teilnehmer für weitere Treffen in Zeiden aus und dankten dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft für die Mitorganisation dieser Treffen. Den Abschluss der Gesprächsrunde am Vormittag bildete die Vorschau auf die weiteren Vorhaben des ZOGs.

Nach der Mittagspause begrüßte Helmuth Mieskes Herrn Prof. Harald Zimmermann im Namen der Zeidner Nachbarschaft ganz herzlich und dankte ihm für seine spontane Bereitschaft, einer durchweg laienhaften, aber sehr interessierten Zuhörerschaft mit seinem Beitrag die Besiedlung des Burzenlandes durch den Deutschen Orden vor 800 Jahren vor Augen zu führen und ihr das damals angeblich wüste und öde Burzenland (deserta et inhabitata) zum Zeitpunkt der Besiedlung etwas näher zu beschreiben

Prof. Zimmermann hob in seinem Vortrag die immense Bedeutung der ausgewerteten Urkunden für die Geschichtsschreibung hervor und stellte die für das Burzenland wichtigsten Dokumente vor (u.a. die Berufungsurkunde von 1211, die Urkunde von Bischof W. Vilmos von 1218, die Königsurkunde von 1222, die päpstliche Bestätigungsurkunde von 1222, die Briefe vom Juni und Juli 1225). Auf das Nichtvorhandensein von Chroniken und die Wertigkeit von Chroniken und Überlieferungen für den Historiker wies er ausdrücklich hin.

Den durch Urkunden belegten Ausführungen war unschwer zu entnehmen, dass die Rolle des Papstes während der Besiedlung (1211-1225) eine entscheidende war und sich das Burzenland nach der Berufung des Deutschen Ordens in einem interessanten, oft aber auch undurchsichtigen Spannungsfeld zwischen Papst einerseits und ungarischem König andererseits befand.

Das Thema Steinburgenbau, die Rolle der Ordensritter im Burzenland und die rumänische Geschichtsforschung wurden



ZOG-Organisator Helmuth Mieskes (links) mit Professor Harald Zimmermann (Mitte) und Nachbarvater Udo Buhn.

im Verlauf des Vortrags ebenso angesprochen wie die vergeblichen Versuche, den Streit zwischen Kirche und König vor der Vertreibung des Ordens von Schiedsgerichten schlichten zu

Mit der Vertreibung des Ordens im Jahr 1225 und der kampflosen Räumung des Burzenlandes ging die siebenbürgische Episode des Deutschen Ordens nach nur 14 Jahren zu Ende.

Der anschauliche Vortrag von Prof. Zimmermann und die anschließende Gesprächsrunde machten deutlich, dass selbst

nach 800 Jahren viele Fragen zur Ordensgeschichte im Burzenland offen sind und es der weiteren Geschichtsforschung und wissenschaftlichen Arbeit (eventuell durch richtungsweisende, archäologische Funde) vorbehalten bleibt, neue Erkenntnisse zur Besiedlung des Burzenlandes zu gewinnen, um so vorhandene Zweifel zu beseitigen.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Pfarrer, Lehrerinnen und Organist berichten über Lage in Zeiden

Nach 2004 fand der ZOG in diesem Jahr im Rahmen der dritten Zeidner Begegnung erneut in Zeiden statt. Und so freute sich Organisator Helmuth Mieskes trotz des dichtgedrängten Programms dieses Treffens, am 10. September 2011 47 Teilnehmer in der Aula der alten Neuen Schule (ehemaliges Forstlyzeum in der Marktgasse) begrüßen zu können – darunter Pfarrer Andreas Hartig, den Zeidner Stadtrat Rudolf Rekkert, den Kreisvorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen in Kronstadt, Wolfgang Wittstock, und den Redakteur der Karpatenrundschau, Dieter Drotleff. Einen besonderen Gruß an die anwesenden Teilnehmer übermittelte Mieskes von Altnachbarvater Balduin Herter, der gesundheitsbedingt an dem Treffen nicht teilnehmen konnte. Helmuth Mieskes führte in die Tagesordnung ein und hob hervor, dass die Beiträge nicht direkt mit der Ortsgeschichte Zeidens zu tun hätten, sondern sehr gegenwartsbezogen ausgewählt worden seien.



Fast 50 Teilnehmer besuchten den 15. Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreis, der im Rahmen der dritten Zeidner Begegnung in den alten Neuen Schule in der Marktgasse stattfand.

Im ersten Beitrag, "Zwei Jahre im Amt", wagte Pfarrer Andreas Hartig, der im Herbst 2009 in Zeiden Investitur feierte, einen Rückblick auf seine beiden ersten Amtsjahre, bei dem seine Bilanz durchaus positiv ausfiel. Dabei erinnerte er an den schwierigen Start, an die schwere Krankheit und den unerwarteten Tod von Kurator Arnold Aescht. Dass er als junger Theologe auf seiner ersten Pfarrstelle plötzlich immer mehr zum Verwaltungsfachmann avanciert sei und Aufgaben eines "Kirchenmanagers" zu erledigen habe, sei zwar für ihn anfangs befremdlich gewesen, aber mit zunehmender Einarbeitungszeit und sachkundiger Hilfe hätten selbst die nicht immer einfachen Immobiliengeschäfte der Kirchengemeinde und die Verwaltungsarbeit der Gemeinde zufriedenstellend bewältigt werden können. Er bestätigte, dass er sich selbst nach zwei Jahren noch immer in einem ständigen Lernprozess befände, der seinen Alltag als Pfarrer ständig mitbestimme. Sein Beitrag streiften alle wichtigen Bereiche des kirchlichen Lebens (Gottesdienst, Kirchenmusik, Religionsunterricht in der Schule, Diakonie, kirchliche Gemeinschaft). Seine Ausführungen über die örtliche Jugendarbeit machten angesichts der überalterten Altersstruktur in der Gemeinde deutlich, welche Bedeutung er der Anbindung der Jugendlichen an die Kirchengemeinde einräumt. Pfarrer Hartig gab klar zu erkennen, dass er auf "seine" Jugendlichen stolz ist und er weiterhin bemüht sein wird, die Kirche auch für die Jugend attraktiv zu gestalten.

Unter dem Titel "Die deutsche Schule in Zeiden – Gegenwart und Zukunft" informierten die beiden Lehrerinnen Karmina Vlădilă und Anne Untch über den beschwerlichen Fortbestand der deutschen Schule in Zeiden. Sie streiften vor allem die Probleme des Schulalltags: Konkurrenzkampf, Ausstattung der Schule, Lehrermangel, das Fehlen von didaktischem Material. Doch trotz der Widrigkeiten zeigte sich

Schulleiterin Karmina Vlädilä mit dem bisher Erreichten sehr zufrieden und dankte denjenigen, die die deutsche Schulabteilung der Klassen I-IV in der Vergangenheit unterstützt haben. Einen besonderen Dank richtete sie an die Eltern, die mit viel Engagement und Verständnis auch außerschulische Aktivitäten möglich machten.

Die anschließenden Wortmeldungen machten deutlich, dass die im Erlenpark untergebrachten weiterführenden Klassen V-VIII das eigentliche Sorgenkind der deutschen Schulabteilung sind. Ziel ist es, diese Klassen auf Dauer in Zeiden zu behalten, weil davon auch die Weiterführung der kirchlichen Jugendarbeit abhänig sei, wie Pfarrer Hartig bemerkte. Wolfgang



Wittstock und Lehrer i.R. Georg Schirkonyer erläuterten die Zusammenhänge zwischen Staat, Kommune und Schule und zeigten kleine Lösungsansätze. So plane das Deutsche Kreisforum künftig verstärkt Lehrerfortbildungen zu unterstützen.

Mit dem Überblick "Zeidner Kirchenmusik: aktuelle Herausforderung und Perspektive" kam mit Organist Klaus-Dieter Untch ein hauptamtlicher Mitarbeiter der Gemeinde zu Wort, der seit über elf Jahren im Dienst der Kirchengemeinde steht. Untch ging in seinem Beitrag ausführlich auf alle Belange des kirchenmusikalischen Lebens in Zeiden ein (Orgelspiel, Chorarbeit, Orgel, Kirchenmusik, Gemeindearbeit) und ließ die letzten zehn Jahre kurz Revue passieren. Dabei wies er auf die besonderen Umstände der Gemeinde hin, die das kirchliche Kulturleben selbst 20 Jahre nach der Wende möglich machen.

Leider reichte die begrenzte Zeit dieses Gesprächskreises nicht mehr, um gemeinsam über die gegenwärtige und künftige Zusammenarbeit der Kirchengemeinde und der Zeidner Nachbarschaft nachzudenken.

Im Anschluss an den Gesprächskreis konnten die Teilnehmer die festlich geschmückten Klassenräume besichtigen. Nach dem Probesitzen in den Bänken der II. Klasse war man sich einig, dass die Klassenräume einladend wirken und die neu herausgegebenen Schulbücher zeitgemäß aussehen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Gewerbe und Handel in Zeiden: Aufruf zur Dokumentation

Dank der Arbeit von Erhard Kraus verfügen wir mit Heft 4 "Der Gartenbau in Zeiden" (erschienen 1992) und Heft 9 "Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert" (erschienen 2006) aus der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" bereits über zwei wichtige Veröffentlichungen zur Wirtschaft unserer Heimatgemeinde.

Längst überfällig aber ist eine umfassende Broschüre über Gewerbe, Handwerk und Handel in Zeiden. Ansatzweise behandelt wurde dieses Thema in Artikeln von Georg Göbbel (ZG, Ausgabe Nr. 84/1998, Seite 7-8), Theo Zeides (ZG, Ausgabe Nr. 37/1990, Seite 17-18), Helmut-Andreas Adams (ZG, Ausgabe Nr. 87/1999, Seite 22-23), Harald Filp (ZG, Ausgabe Nr. 90/2001, Seite 33-36) und Werner König (ZG, Ausgabe Nr. 96/2004, Seite 27). Darüber hinaus gab es bisher lediglich kleinere Beiträge zu diesem komplexen Themenbereich, etwa einen Vortrag, den Pfarrer Johann Leonhardt am 19. November 1911 hielt und der 1912 im illustrierten Familien- und Volksblatt für das Deutschtum des Ostens "Meine Heimat" auf Seite 583-585 erschien.

Nun hat sich Erhard Kraus mit der verständlichen Bitte an den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und das ZG-Redaktionsteam gewandt, im Zeidner Gruß einen dringenden Aufruf zu veröffentlichen, damit dieses Großprojekt in Angriff genommen werden kann. Wörtlich schreibt er: "Die Leitung unserer Nachbarschaft soll Frauen und Männer mit der Sammlung und Ausarbeitung der Beiträge und Erstellung einer Broschüre beauftragen."

Erhard Kraus liegt mit dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und den Verantwortlichen des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises auf einer Linie. Daher fällt es uns nicht schwer, der Bitte sofort zu entsprechen und die neue Herausforderung anzunehmen. Das passende Motto zu dieser Dokumentation des Handwerks, einen Ausspruch von Professor Friedrich Theodor Vischer (1807-1887), hat Erhard Kraus gleich mitgeliefert. Es lautet: "Wo immer Kunst blühte, ruhte sie auf dem Boden des Handwerks." Wie wahr! Und wo es um den Han-



Hof der Schlosserwerkstatt Alfred Plajer in der Hintergasse in Zeiden.

del geht, trifft folgender Ausspruch den Kern der Sache: "Als der Urmensch feststellte, dass er mit seinen Händen Gegenstände herstellen konnte, war das Handwerk geboren - und als er merkte, man kann mit solchen Gegenständen andere Gegenstände von anderen Menschen eintauschen, war der Handel geboren."

Doch Erhard Kraus wäre nicht er selbst, wenn er sich zu diesem Thema nicht bereits im Vorfeld seine eigenen Gedanken gemacht und Überlegungen angestellt hätte. So hat er gleich erste konzeptionelle Vorschläge zum Aufbau der Broschüre gebracht. Ein Inhaltsverzeichnis könnte wie folgt aussehen:

- Ausbildung: Lehre, Gesellenzeit, Wanderschaft, Meister, Techniker, Ingenieure, Technikerschule, Fachschule, Hochschule
- Berufsarten: produzierende, dienstleistende und verwaltungstechnische Berufe
- Kleinhandel (in Zeiden gab es weit über 20 Geschäfte), Großhandel, Fachhandel
- Arbeitsplatz, Werkstätten und Einrichtungen der einzelnen Berufssparten
- Material der Handwerker
- Werkzeuge der einzelnen Berufszweige (z. B. hatte ein Tischler andere Werkzeuge als ein Böttcher und der Schlosser andere als der Spengler), Spezialwerkzeuge und Maschinen
- Holz verarbeitende Berufe: Tischler, (Möbel- und Bautischler), Zimmerer, Wagner, Böttcher (Fassbinder), Drechsler, Korbflechter, Sägewerk und Parketten
- Metall verarbeitende Berufe: Schlosser, Schmied, Klempner (Spengler), Mechaniker, (um 1860-1899 einen Gelb- und Glockengießer)
- Textilhersteller und Textil verarbeitende Berufe: Schneider, (Her-



Näherinnen der Textilwerkstatt Wlaat & Wlaat in der Langgasse in Zeiden.

ren- und Damenschneider), Weber, Stricker, Trikotagen, Färber, Tapezierer und Schnürmacher

- Leder und Sohle verarbeitende Berufe: Schuster, Riemner (Sattler), Taschner und Kofferhersteller
- Stein und Ton verarbeitende Berufe: Kalkbrenner, Maurer, Ziegelhersteller, Töpfer (Keramiker), Ofensetzer, Steinmetz, Betonwarenhersteller
- Weitere Berufe: Kitt- und Firniserzeuger, Wagenfetterzeuger, Anstreicher und Maler, Uhrmacher, Glaser, Seifensieder, Mälzer, Buchdrucker, Buchbinder, Fleischer, Selcher, Müller, Bäcker, Konditor, Elektriker, Maschinist, Traktorist, Chauffeur, Heizer, Gärtner und Landwirt (über die beiden letzten Berufe wurde bereits eingehend geschrieben);
- Dienstleistende Berufe: Pfarrer, Lehrer, Amts- und Schuldiener, Kindergärtnerin, Arzt, Tierarzt, Sanitäter, Krankenschwester, Krankenpfleger, Bankangestellter, Buchhalter, Friseur, Förster, Waldheger, Wegräumer, Flurschütz, Hirte, Tierpfleger
- Staatliche Schulen und staatliche Abschlüsse
- Verwaltungstechnische Berufe im Gemeinde- Pfarr- oder Schulamt und anderen Ämtern.

Weitere Stichworte: aussterbende Berufe, neue Berufe, Entwicklung und Kooperation von Sparten (z.B. Gartenbau und industrielle Töpferei), Übergang vom gewerblichen Kleinbetrieb zum Fachbetrieb bzw. zur Industrie (Bau- und Möbeltischlerei, Werkzeugmacher), fachgenossenschaftliche Verbände, Zunftwesen von einst, Gilde, Gewerbeverein, Genossenschaft, Interessengemeinschaft,

Absatzmärkte.

Sicher lässt sich diese noch ungeordnete Aufzählung beliebig erweitern und ausbauen. Die vorstehenden Schlagworte und konzeptionellen Ideen sollen den Lesern vorerst zeigen, worum es in der neuen Broschüre gehen soll.

Gelingt es uns gemeinsam, das Handwerk und den Handel Zeidens sowie die Palette der Berufe in den Vordergrund der Gemeinschaftsarbeit zu stellen, so tragen wir einerseits der Bitte von Erhard Kraus Rechnung und schreiben andererseits einen weiteren Teil der Wirtschaftsgeschichte Zeidens nieder. Sie gibt sicher das wieder, was Zeiden nach dem Auflösen der Zünfte zu dem gemacht hat, was es einst war: eine starke Wirtschaftseinheit im Burzenland. Darin dürfte unter anderem auch eine der Ursachen des Zeidner Wohlstandes zu finden sein.

Gestärkt von der Zuversicht Erhard Kraus', "dass wir Leute finden, die sich dieser Aufgabe annehmen werden", eröffnen wir unsere Dokumentation und bitten um Beiträge aller Art, um Bilder, Reklame, Werbe- und Skizzenmaterial, um Urkunden, Aufzeichnungen und Statistiken – wir sammeln alles, was irgendwie mit diesem Themenbereich in Verbindung gebracht werden kann. Hinweise auf uns bisher nicht bekannte Veröffentlichungen zu den Themen Gewerbe, Handwerk und Handel sind natürlich ebenso willkommen.

Beim 16. ZOG während des Zeidner Nachbarschaftstreffens in Friedrichroda im Juni 2012 bietet sich ein Erstreferat an. Ich würde mich freuen, wenn sich Interessierte rechtzeitig melden und mir ihre Bereitschaft signalisieren würden.

Denkbar wäre außerdem, mit einer Ausstellung von vorhandenem Fotomaterial beim Zeidner Treffen auf die neue Dokumentation aufmerksam zu machen.

Erhard Kraus, Raubling und Helmuth Mieskes, Böbingen

ind die Bintergaffe und die Reuga ffe; gegen die von Kronftadt Commende Landstraße trägt sie den Ramen:

Die Festgasse darf nicht in Vergessenheit geraten



Betrachtet man den Ortsplan Zeidens von 1904, abgebildet im "Führer für Zeiden und Umgebung" von 1912 (S. 2), im Heimatbuch "Zeiden - eine Stadt im Burzenland" von Lehrer Gotthelf Zell aus dem Jahr 1994 (S. 39) und in der 2002er Denkmaltopografie "Siebenbürgen - Stadt Zeiden, Neustadt ..." (S. 25), stellt man fest, dass die nordwestlichste Straße unseres Heimatorts in der Verlängerung der Marktgasse Schakerack genannt wird. Lediglich in dem von Horst F. Josef 1973 erstellten Stadtplan (Beilage zum Heimatbuch) habe ich beide Bezeichnungen, Schakerack und Festgasse, aufgeführt gefunden.

Über die Herkunft dieses im sächsischen Sprachgebrauch ungewöhnlichen Namens hat sich bereits Dr. Richard Reichart Gedanken gemacht und seine Überlegungen in der Siebenbürgischen Zeitung im Jahr 1965 dargelegt. Außerdem weist unser ehemaliger Chronist und Heimatforscher Gotthelf Zell auf Seite 43 im Heimatbuch auf die Sonderstellung des Schakeracks in der Siedlungsgeschichte Zeidens hin.

Obwohl der markante Straßenzug, der zum Schulfestplatz führt und vielen wanderfreudigen Zeidnern als Ortsausgang Richtung Berg und Waldbad diente, offiziell Festgasse hieß, setzte sich im Volksmund die Bezeichnung Schakerack durch. Lediglich in Schul- und Kirchenmatrikeln taucht der eigentliche Gassenname auf.

Mit Irene Kuwer, geb. Hiel, Jahrgang 1923, früher wohnhaft Festgasse 1, meldete sich eine treue und aufmerksame Zeidner-Gruß-Leserin mit der Bitte bei uns, den Namen Festgasse in unserer Berichterstattung und auch im Adressenverzeichnis wieder aufleben zu lassen - einerseits, damit der Name nicht gänzlich in Vergessenheit gerät, andererseits aber auch, weil viele mit dieser idyllischen Straße unterhalb des Bergelchens schöne Erinnerungen verbinden.

Warum gerade jetzt diese Bitte? Ganz einfach: Irenetante hat unlängst in den "Zeidner Denkwürdigkeiten – Ehrenblätter der im Weltkriege 1914-1918 gefallenen und heimgekehrten deutsch-sächsischen Söhne der Gemeinde Zeiden" geblättert - ihre beiden Großväter Andreas Hiel (Neugasse) und Georg Prömm (Langgasse) zählten übrigens zu den Heimgekehrten - und festgestellt, dass in diesem 1937 von den Frontkämpfern der Gemeinde herausgege-

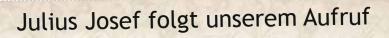
benen Verzeichnis ausschließlich der Name Festgasse aufgeführt ist. Das, so schreibt sie wörtlich "hat mein Herz erfreut".

Ihrem nur allzu verständlichen Wunsch werden wir künftig gerne nachkommen und den Hinweis weitergeben.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Anmerkung: Sollte jemand zur Namensgebung Festgasse und Schakerack Einzelheiten kennen, so sind wir für jeden Hinweis dankbar.





Es war im April 2008, als Julius Josef beim 11. ZOG im Münchner Haus des Deutschen Ostens auf mich zukam und mir eröffnete, dass auch er gerne einige Sachen über Zeiden dem Ortsarchiv überlassen würde. So bot er mir an, dieses Material bei ihm in Emmering in der Nähe von Fürstenfeldbruck abzuholen. Wie so oft ergab sich für mich in den Folgejahren nie die passende Gelegenheit, dieser Einladung zu folgen. Doch verschoben ist nicht aufgehoben. Schließlich wollte ich nicht nur etwas abholen, sondern mich mit ihm auch ausgiebig unterhalten, um vielleicht interessante Dinge in Erfahrung zu bringen. Kurzum, der Zeitpunkt des Besuchs musste für mich einfach stimmen.

Im Juni dieses Jahres war es endlich so weit. Ich besuchte Julius unangemeldet in Emmering und war natürlich sehr gespannt, was er mir als stets interessierter Zeidner für das Archiv anzubieten hatte. Erst als wir fünf nostalgische Fotoalben – darunter interessante Bilder aus der Volksgruppen- und Kriegszeit sowie Familienbilder – durchgeblättert hatten, wobei er mir sein gutes Langzeitgedächtnis unter Beweis stellte (Julius ist bereits 88 Jahre alt), gab er unmissverständlich und auch ein bisschen stolz zu verstehen, dass ich Folgendes zur Aufbewahrung im Ortsarchiv mitnehmen durfte:

- 1 vollständig gesammelten Band "Zeidner evang. Gemeindeblatt" (Jahrgang 1938)
- 1 Kassenbuch der Bruderschaft von 1923-1940
 (bis zur Auflösung durch die Ortsgruppenleitung)
- 3 Aktien von 1903 und 1925 (Elektrizitätswerk Zeiden AG)
- 1 Specificationsliste von 1896 mit Originalsiegel
 (was diese genau beinhaltet, muss noch herausgefunden werden)
- 1 Schulliederbuch von 1923
- 1 Zeugnis seines Vaters Michael Josef von der Ackerbauschule Marienburg von 1907
- 1 altes Familienbild vor der Jahrhundertwende ohne Angaben und Datum
- 1 Schulheft seines Vaters von der Ackerbauschule 1907
- 1 Legitimationskarte von Michael Zeides für Reisen innerhalb des Kriegsgebiets im Jahr 1917
- 1 Siegerurkunde seiner Schwester Hermine Josef von 1942
- 1 illustriertes Familien- und Volksblatt für den Deutschen im Osten von 1912 mit einem Beitrag von Pfarrer Johann Leonhardt über Zeiden und verschiedene Fotografien aus den Jahren vor 1945.

Der Name Zeidner Ortsarchiv klingt sicher etwas überzogen, auch wenn sich die Anfänge sehen lassen können. Doch ich bin fest davon überzeugt, dass wir dem Ziel, parallel zum Bilderarchiv ein Ortsarchiv aufzubauen, Stück für Stück näherkommen, wenn weitsichtige Zeitgenossen wie Julius Josef kein Einzelfall bleiben und sich die Besitzer oder Aufbewahrer der Bedeutung von Archivgut bewusst werden.

Ich danke Julius Josef für die Zeit, die er sich für unser Gespräch genommen hat, und für seine beispielhafte Großzügigkeit – es ist nicht einfach, sich von Sachen zu trennen, die man jahrzehntelang aufgehoben hat. Gleichzeitig hoffe ich, dass möglichst viele Zeidner seinem Beispiel folgen. Die Gemeinschaft wird es ihnen danken.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Konfirmation 1940

Bei meinen Recherchen zur Broschüre "Die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit" stieß ich unlängst im Zeidner evangelischen Gemeindeblatt vom März 1940 auf die Ansprache von Pfarrer Richard Bell an die 47 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahrgänge 1924 und 1925 (26 Mädchen, 21 Jungen), die am Palmsonntag, dem 17. März 1940, in der evangelischen Kirche im Beisein des löblichen Presbyteriums, der Herren Gemeindevertreter, der Eltern beziehungsweise deren Vertreter sowie der Patenonkel und Patentanten konfirmiert wurden.

Hier ein Auszug aus dieser Ansprache:

"Je älter Ihr werdet, umso mehr wird Euch das Leben beanspruchen, umso weniger Zeit werdet Ihr für Euch haben, auch für Eure Seelen! Darum, wenn es dann kommt, daß Ihr Euch vor lauter Arbeit und Inanspruchnahme von Euch selbst immer weiter entfernt, daß Ihr allmählich die Kontrolle über Euer Seelenleben verliert, dann haltet einen Augenblick still. Dann besinnt Euch. Dann denkt zurück an das, was Euch gesagt wurde, da Ihr Konfirmanden wart: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele!" Behütet Eure Seelen und behütet Eure Leiber, denn der Leib ist das heilige Gefäß der Seele! Das ist es, um was ich Euch noch bitten möchte. Vertraut auf Gott - auch gerade dann, wenn andere Eurer ob dieses Vertrauens spotten - und er wird Euch wunderbar führen. Wir gehen nun auseinander. Ein unsichtbares, unzerreißbares Band aber wird uns für immer verbinden - Jesus, der Herr!. So grüße ich Euch mit den Worten eines großen Deutschen und großen Christen Ernst M. Arndt, möge dieser Gruß für immer nachklingen in Euch: "Drum mutig drein und nimmer bleich, denn Gott ist allenthalben: die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben."

Im März 1940 tobte der Zweite Weltkrieg gerade mal sieben Monate. Die Aussichten auf ein erfolgreiches Ende dieses Konflikts - erstmals sprach man in militärischen Kreisen vom Blitzkrieg - schienen je nach Sichtweise und politischer Einstellung für die von der anfänglichen militärischen Übermacht Geblendeten gut. Verfolgt man die Mitteilungen im Zeidner evangelischen Gemeindeblatt zwischen September 1939 und März 1940, so stößt man immer wieder auf Hinweise, die über den aktuellen Stand der kriegerischen Auseinandersetzungen und die Eroberungen der Deutschen informierten. Über die politische Entwicklung in Rumänien konnte jedoch zu diesem Zeitpunkt (März 1940) selbst in gut eingeweihten Kreisen keine verlässliche Aussage gemacht werden. Erst als die deutschen Lehrtruppen plötzlich ins Land kamen und der deutschen Volksgruppe im November 1940 der Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen wurde, ahnte man eine mögliche Entwicklung. Damit begann das eigentliche Unheil für die deutsche Bevölkerung im Lande - ein Unheil, das 1940 die wenigsten für möglich hielten.

Sicher war auch der Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite Hitler-Deutschlands gegen die Sowjetunion ein Jahr später (1941) nicht unbedingt absehbar. Umso bemerkenswerter finde

"Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele!"

ich den Hinweis Pfarrer Bells an seine damaligen Konfirmanden. Fünf Jahre später (1945) fanden sich einige der einst Vierzehn- und Fünfzehnjährigen als Deportierte in russischen Kohlebergwerken wieder. Und vielleicht hatte der eine oder andere in den darauffolgenden Jahren der persönlichen Erniedrigung und Entbehrung die prophetischen Worte seines Gemeindepfarrers im Ohr.

Ich persönlich kann mich an Pfarrer Bells Ansprache an uns Konfirmanden im Jahre 1971 (es war seine letzte Konfirmation vor seinem Ausscheiden aus dem Pfarrdienst in Zeiden) leider nicht mehr erinnern. Zu sehr war ich damals abgelenkt von dem, was am Palmsonntag 1971 im Kirchengestühl und um mich herum im Chorraum der Kirche geschah. Doch ich kann mir vorstellen, dass ein Hinweis auf unser Seelenheil auch damals eine wichtige Rolle gespielt hat. Denn dieser weise Satz - natürlich in etwas veränderter und auf die heutige Zeit angepasster Form - hat bis heute seine eigentliche Bedeutung nicht verloren.

Für diejenigen, die 1940 feierlich konfirmiert wurden, werden beim Lesen dieser Zeilen sicher Erinnerungen wach. Wieso aber gibt es gerade von dieser Konfirmation im Jahr 1940 kein Gruppenfoto? Wer etwas weiß, bitte melden.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Bild: Die Konfirmationsurkunde von 1945. Kann jemand ein Konfirmationsfoto von 1940 zum Einscannen zur Verfügung stellen?

Klassentreffen des Jahrgangs 1971 Deutsche Schule Zeiden



1.Reihe v.l.n.r.: Hans Georg Flägner, Brian Tittes, Kurt Weber, Hartwig Hubbes, Brigitte Kastner (Reimesch), Birgit Tarenz, Markus Flägner, Dragos Pîrvulescu, Rolf Göbbel, Ingo Greff | 2. Reihe v.l.n.r.: Sieglinde Gunnesch (Binder) mit Tochter, Rainer Lehni, Hermann Lutze, Daniela Boltres, Gabriela Jacob (Radu), Paul Jacob, Eduard Düntzer, Jochen Wenzel, Elke Grail (Martini) | 3. Reihe v.l.n.r. (stehend): Erika Maurer (Preidt), Helga Buhn (Manchen), Beatrix Shala (Gheorghe), Karin Stoof, Karin Binder, Dieter Schullerus.

Im Mai 2011 trafen sich ehemalige Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Zeiden im bayrischen Bad Kissingen. Brigitte Kastner, geborene Reimesch, und Birgit Tarenz (beide ehemals Hintergasse) initiierten die Zusammenkunft. Zunächst als 25-jähriges Jubiläum der E-Klasse – nach Abschluss der Allgemeinschule - geplant, entwickelte die Begegnung sich zu einem Jahrgangstreffen der beiden deutschen Klassen des Jahrganges 1971.

Als Ribana Stumpf, geborene Weber (ehemals Weihergasse), aus der D-Klasse von den Plänen erfuhr, informierte sie ihre Ex-Mitschülerinnen und -Mitschüler, die sich begeistert anschlossen. Die hohe Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Klassenverbände belegt, wie gerne die Ehemaligen diesen Vorschlag angenommen haben.

Die meisten von uns verbrachten ein ganzes Wochenende in der Jugendherberge Heiligenhof miteinander; andere reisten für einen Tag oder einen Abend an - mit Kindern oder ohne. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Ost, West, Nord und Süd, zum Beispiel aus Zeiden, Köln, Rostock, Nürnberg, Wien, Düsseldorf oder Stuttgart. Freilich hatten die meisten kürzere Anfahrtswege, da es auch in unserem Jahrgang das Gros der Ausgewanderten nach Bayern und BadenWürttemberg verschlagen hat. Die geografische Verankerung sowie weitere Details der Lebensverläufe schilderten wir einander sowohl im Rahmen der klassischen "Klassenstunde", die von nicht wenigen von uns mit hoffentlich entkräfteter Skepsis erwartet worden war, als auch während der üppigen (und köstlichen!) Mahlzeiten, der Spaziergänge im nahe gelegenen Wald und bei Begegnungen auf den Wiesen um die Jugendherberge.

Wir erzählten von unseren Tätigkeiten, Berufen und Berufswechseln, von Namensänderungen durch Heirat oder Scheidung, von Unzufriedenheit oder Zufriedenheit im neuen Heimatort, im Beruf oder in der Familie, von Provisorien, in denen einige von uns noch immer oder wieder leben, ob beruflich oder familiär oder schlicht bedingt durch die innere Ungewissheit, wohin man denn nun eigentlich gehört. Wir sprachen sächsisch oder deutsch miteinander, zuweilen auch rumänisch, je nach Familienkonstellation.

Während des Treffens blätterten wir immer wieder in den Alben mit Fotos aus unserer gemeinsamen Schulzeit und im Stammbuch, das ich noch aus den Kindheitstagen aufbewahrt habe. Einige neue Einträge machen es nun wieder sehr aktuell.

Klassentreffen Jahrgang 1930/31

Wir studierten die Minibilder von Klassenfahrten nach Bran oder Kronstadt, von Ausfahrten mit der Tanzgruppe oder dem Chor; wir erinnerten uns dabei an alte Kindheitsfreundschaften, Rivalitäten, erste Lieben, beliebte und weniger beliebte Mitschülerinnen und Mitschüler, gedachten dabei auch derer, die unter unserer kindlichen Rüpelhaftigkeit gelitten haben mögen, erinnerten uns unserer Lehrerinnen und Lehrer, unserer Konfirmandenzeit.

Als wir uns verabschiedeten, hörte ich oft ein erleichtertes "Ich habe mir nicht vorstellen können, dass es so schön werden würde." Kein Wunder, hatten wir uns doch zum Teil schon mehr als 20 Jahre nicht mehr gesehen. Ich hoffe, dass nicht weitere 20 Jahre vergehen, bis wir uns wieder sehen!

Großer Dank gilt besonders Brigitte Kastner (geborene Reimesch) und Birgit Tarenz, die sich um alles gekümmert haben, ferner Markus Flaegner für die Musik am Festabend und den vielen Fotografinnen und Fotografen. Dank auch der Jugendherberge für die geschmackvollen Mahlzeiten und die gute Betreuung.

Daniela Boltres, Rostock (ehemals Hintergasse)

Drei Jahre nach dem letzten Treffen hatte Erwin Aescht wieder eingeladen. Die inzwischen 80-Jährigen kamen vom 20. bis 22. Juni 2011 im schwäbischen Vorderbüchelberg in den Löwensteiner Bergen zusammen. Weil die Wochenenden schon alle ausgebucht waren, beschloss Erwin, die Feier auf einen Wochentag zu verlegen; schließlich seien ja alle Rentner. Gesagt, getan. Er verschickte die Einladungen, und siehe da, die meisten sagten zu.

Am Montagnachmittag, dem 20. Juni, reisten alle an. Zunächst saßen wir bei Kaffee und Kuchen zusammen, dann ging es mit dem Erzählen beim Abendessen munter weiter bis in die späten Abendstunden.

Für den zweiten Tag war ein Spaziergang geplant. Trotz des schlechten Wetters ging es raus in die Natur.

Pünktlich um 15 Uhr begann die eigentliche Feier. Wir waren alle angenehm überrascht: Die festlich gedeckten und geschmückten Tische luden zum Kaffeetrinken ein. Passend zur Tischdekoration (als ob es mit dem Gastgeber abgesprochen gewesen wäre) hatte Lydia Deppner, geborene Wenzel, selber Tischkarten angefertigt – hierfür ein Dankeschön.

Da Erwin stark erkältet war, übernahm Peter Hedwig (Ehemann von Rosi, geborene Gohn) die offizielle Begrüßung. Mit einer Schweigeminute gedachten wir der Freunde, die uns in



V.l.n.r: 1. Reihe: Emmi Mieskes (Stoof), Lydia Depner (Wenzel), Friedchen Keresztes (Gohn), Michael Zeides;

- 2. Reihe: Erna Aescht (Zeides), Rosi Hedwig (Gohn), Helmut Mieskes;
- 3. Reihe: Erhard Aescht, Hans Meier, Hermine Schuster (Jäntschi), Helga Pankratz (Barf);
- 4. Reihe: Werner Schunn, Rudi Mill, Reinhold Mieskes, Erwin Aescht, Walter Heitz, Otto Neudörfer.

Nicht im Bild: Karl Kloos.

den letzten drei Jahren für immer verlassen haben. Auf Begrüßung und Kaffee folgte der gemütliche Teil. Erna Zerbes, geborene Ziegler, die nicht dabei sein konnte, hatte ein paar nette Sachen zum Vorlesen geschickt, die von Pitz Hedwig und Thea Mieskes, geborene Prömm, vorgetragen wurden.

Zum guten Gelingen der Feier trugen Pitz, Tilli Neudörfer, geborene Gohn, Rudi Mill, Thea Mieskes und Hans Maier (Ehemann von Martha Aescht) bei. Hans spielte Mundharmonika, zu deren Klängen gesungen und geschunkelt wurde. Mit viel Spaß, guter Laune und einigen Tanzeinlagen verging der Abend in angenehmer Atmosphäre.

Am nächsten Morgen saßen wir noch alle gemütlich beim Frühstück, ehe wir die Heimreise antraten. Es war wieder einmal ein schönes Beisammensein. Unser Dank geht an Erwin Aescht für die gelungene Organisation dieser Feier.

Dorothea Mieskes, Erdmannhausen

"Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen" (Guy de Maupassant)

V. l.n.r. 1. Reihe Elfriede Römer (Gohn), Meta Flägner (Hiel), Rosi Neudörfer (Gohn), Ottilie Neudörfer (Gohn);

2. Reihe: Johann Schorscher, Helmuth Wenzel, Peter Prömm, Helmuth Göbbel, Richard Kolle, Erna Kloos (Schmidts), Grete Schunn (Zerwes); 3. Reihe: Hans Gohn, Otto Mill, Otto Mieskes, Werner Zeides, Friedrich Theiss, Anneliese Schmidt (Herter) Dorothea Gohn (Riemesch), Gerhard Klein:

4. Reihe: Gerhard Barf, Franz Buhn, Widokind Wertiprach, Heinz Flägner, Martin Prömm, Gerhard Königes, Günther Mathias, Josef Fedrich; hinten: Sieglinde Buhn (Zermen), Otto Buhn, Harald Brenndörfer. Nicht im Bild: Alexander Diamantstein.

Jahrgang 1936 traf sich in Bad Boll

Zum Treffen hatte Franz Buhn nach fünf Jahren am 30. April aufgerufen. Dem Ruf folgten 60 Personen, 31 davon 75-Jährige.

Wir trafen uns im Hotel Seminaris. Mit Sektempfang und dem traditionellen Baumstriezel begrüßten uns Franz und Gerlinde Buhn aufs Herzlichste. Ihnen ein großes Dankeschön für die gute Organisation. Dank geht auch an ihre Tochter Franziska, die tatkräftig mitgeholfen hat.

Zum Abendessen gab es ein gutes Dinnermenü, gespickt mit Reden und Gedanken von Franz - natürlich aus eigener Feder. Das Treffen weckte Erinnerungen an die Zeit in Zeiden und die dortigen Feste. Es gab viel zu erzählen. Anschließend spielte Brunolf Kauffmann zum Tanz auf. Doch leider konnte auch er die 75-Jährigen mit seiner Musik nicht mitreißen und in tänzerische Stimmung bringen. Es war nicht so wie vor fünf Jahren. Die Zeit seit dem letzten Treffen hat Spuren hinterlassen. Wir sollten bis zur nächsten Zusammenkunft keine fünf Jahre vergehen lassen.

Und da wir in den Mai hineinfeierten, sangen wir inbrünstig

"Der Mai ist gekommen", wohl auch in Erinnerung an die schöne Tradition, als die Zeidner Blasmusik auf dem Bergelchen ihr Ständchen gab. Bis spät in die Nacht wurde geredet und gelacht. Die Zeit verging wie im Flug.

Nach dem Sonntagsfrühstück wurde 75-jährigen jedem Blumensträußchen überreicht klein, aber fein! Eine

Nelke als Erinnerung an Zeiden, mit Maiglöckchen und Efeublättern gebunden. Ich habe es als Trockensträußchen aufbewahrt. Gerlinde und Franziska haben das wunderbar gestaltet. Dank nochmals an alle, die mitgeholfen haben. Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen!

Gerlinde Mieskes, Müllheim

Aescht gut: Ein "Silberpaar" gönnt sich eine schöne Feier

Anfang Oktober feierten Adi und Lorant Aescht Silberhochzeit im Feriendorf Tieringen. Sie sind das Traumpaar, wenn es um die Organisation von Festen geht. Wer zu einem Fest von Adi kommt, kann damit rechnen, dass 1. alles bestens organisiert ist (von der Übernachtung bis zum Beschriften von Gläsern) 2. alles sehr gut schmeckt (von der Vorspeise bis zum "Backi") und 3. die Dekoration, das ganze Drumherum mit viel Geschick und Liebe zum De-

tail geplant und umgesetzt ist. Und damit das Ganze eine runde Sache wird, kümmert sich Ehemann Lorant um die musikalische Umrahmung. Schon seit Jahren ist er bei den Ski- und den großen Zeidner Treffen und mittlerweile bei diversen sonstigen Feiern von Familien- bis zu Klassentreffen Garant für gute Stimmung. Er legt Musik auf, bis auch der Letzte ins Bett kriecht – und das kann gelegentlich sehr, sehr lange dauern.

Nun luden Adi und Lorant gleich drei Kränzchen zu ihrem 25-jährigen Hochzeitsjubiläum. Genau wie vor einem Vierteljahrhundert wurde auch diesmal feierlich "begabt" mit allem, was dazu gehört: Gabentisch mit sächsischem Tischtuch, Kranzelpaaren, Hochzeitswortmann und traditionellem Gabenmarsch. All das hatten die Kränzchenfreunde für das "silberne" Hochzeitspaar vorbereitet.

Bewundernswert schaffen es Adi und Lorant immer wieder, etliche aus der Generation der 40- bis 50-Jährigen zusammenzubringen. Nun, das Wochenende lief wie immer ab: mit viel Erzählen (die Zeidner Begegnung war ja erst ein paar Tage vergangen), reichlich Tanz, einem Weißwurstfrühstück mit jeder Menge Weißbier und auch genug Bewegung (Wandern, Fußball).

Den Jubilaren bleibt viel Energie und Enthusiasmus zu wünschen, damit sie und ihre Gäste noch zahlreiche unvergessliche Feste und weitere Höhepunkte feiern können.

Hans Königes, München





Ein freudiges Wiedersehen



Männerchor-Veteranen unter sich. V.l.n.r.: Wilhelm Guess, Kurt Schoppel, Pitz Kaufmes, Hermann Aescht und Helmut Mieskes

Im Rahmen des Heimattages der Siebenbürger Sachsen 2011 in Dinkelsbühl trafen sich rein zufällig Veteranen des Zeidner Männerchors bei der Brauchtumsveranstaltung in der Schranne, wo sie mit Freude den kulturellen Darbietungen der Burzenländer Gemeinden beiwohnten. Dabei wurden selbstverständlich auch Erinnerungen an Erfolge kultureller Arbeit in Zeiden wach.

Zur Gedächtnisauffrischung: Zwischen 1959 und 1969 pausierten die Aktivitäten des Zeidner Männerchores. Am 24. März 1969 war es dann wieder so weit. Bei der ersten Generalversammlung, an der 67 alte und neue aktive Chormitglieder teilnahmen, wurden die Weichen für die erneute Aufnahme der Chortätigkeit gestellt und die Weiterführung im Rahmen des Zeidner Stadtkulturhauses unter Chorleiter Friedrich Josef Wiener beschlossen. Damit trug man dem mehrheitlichen Wunsch der Zeidner Sangesbrüder Rechnung.

Dem damaligen Leitungsausschuss (Vorstandschaft) gehörten an: Hermann Aescht als Vorstand, Kurt Schoppel als Schriftführer und Kassier sowie Helmut Mieskes als Ökonom und Bücherwart.

Jeder der hier Genannten blieb dem Zeidner Männerchor und seinem Amt bis zu seiner Ausreise in die Bundesrepublik treu verbunden. Hermann Aescht stand dem Zeidner Männerchor immerhin 15 Jahre bis 1984 als Chorvorstand zur Verfügung. Willi Guess trat 1984 seine Nachfolge an.

Unter seiner leider nur sehr kurzen Vorstandschaft, die 1989 endete, wurde der Zeidner Männerchor', dem damals Dirigent Ernst Fleps als Chorleiter vorstand, unter ungewöhnli-

chen Umständen, die sich 1969 bei seiner Wiederbelebung niemand hätte vorstellen können, zu Grabe getragen. Mit der Auswanderung aller ausreisewilligen Familien aus Zeiden nach 1989 endete eine über hundertjährige Tradition, die rückblickend betrachtet Zeidner Musikgeschichte geschrieben und auf eindrucksvolle Weise in das Kultur- und Gemeinschaftsleben unseres Heimatortes hineingewirkt hat.

Diesen Gedanken der Erinnerung nehmen wir außerdem zum Anlass, Hermann Aescht, der in diesem Jahr seinen 85. Geburtstag gefeiert hat, nachträglich alles Gute, weiterhin Gesundheit und vor allem Zufriedenheit im Kreis seiner Familie zu wünschen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Die Nachbarschaft gratuliert allen Jubilaren und wünscht ihnen Gesundheit und Zufriedenheit.

Edith Foith feiert 85. Geburtstag



Edith Foith (Mitte) ist auch mit ihren 85 Jahren noch immer im Dienste der siebenbürgischen Gemeinschaft ehrenamtlich aktiv.

Das ist unsere Edith Foith, geborene Preidt, die in Wiehl am 21. Mai ihren 85. Geburtstag feierte. Und was sie mir gleich am Anfang unseres Gespräches erzählt hat: Seit es Zeidner Treffen gibt, nämlich seit 1953, war sie jedes Jahr dabei – und sie hat immer noch Heimweh.

Mit nur 18 Jahren wurde sie nach Russland verschleppt, wo sie 1946 auf Veranlassung des Zeidner Arztes Dr. Erwin Reimer schwer krank nach Deutschland entlassen wurde. Ihm ist sie immer noch sehr dankbar, hat er ihr doch das Leben gerettet.

Auch erinnert sie sich an Traute Veghes, geborene Gross, die sie acht Kilometer weit von der Arbeitsstelle zum Lager auf dem Rücken geschleppt hat, weil Edith vor Schwäche zusammengebrochen war.

In Uelzen heiratete sie Lorenz Foith, bekam einen Sohn und hat heute auch zwei Enkeltöchter, die sie überaus liebt. Nachdem ihr Mann 1987 gestorben war, engagierte sie sich im Heimatwerk der Siebenbürger Sachsen. 23 Mal konnten wir Edith schon beim jährlichen Sachsentreffen in Dinkelsbühl antreffen, wo sie am Stand des Heimatwerkes siebenbürgische Handarbeiten verkauft. Sie freut sich stets, wenn sie dort Bekannte trifft, ganz besonders über ihre Zeidner Landsleute. Zwei Mal pro Woche fährt sie ins siebenbürgische Altenheim, wo sie immer noch beim Heimatwerk tätig ist. 2007 wurde ihr für ihren unermüdlichen Einsatz die goldene Ehrennadel verliehen.

Ediths Hobbys sind Handarbeiten und Lesen, besonders Bücher mit siebenbürgischen Themen. Auch ist es ihr ein Anliegen, alte Freundschaften zu pflegen. Das Wort Langeweile kennt sie nicht. Sie hat Freude an ihrer ehrenamtlichen Arbeit, denn die hält sie ja schließlich auch jung.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht ihr zu ihrem 85. Geburtstag auch zukünftig Ausdauer und Kraft bei ihrer Tätigkeit im Dienste unserer siebenbürgischen Gemeinschaft.

Nur den Gesand!

Renate Kaiser, München

Rosina Graditsch wird hundert



Wem ist schon dieses hohe Alter vergönnt? Rosina Graditsch, geborene Tontsch, wurde am 8. Dezember 1911 in Heldsdorf geboren. Nach der Volksschule besuchte sie die Handelsschule in Kronstadt, wo sie auch Otto Graditsch

kennenlernte und 1938 heiratete. Otto wurde wie viele andere Sachsen nach Russland verschleppt. Fünf lange Jahre schlug sich Sinni mit ihrer Tochter Helga mehr schlecht als recht durch.

1954 kam Sohn Otto zur Welt. Ihren Mann verlor Rosina Graditsch 1972. Erst spät entschloss sie sich zur Ausreise. Vor 15 Jahren kam sie mit ihrer Tochter nach Deutschland und wohnt seither in der Nähe ihres Sohnes in Kandel.

Sinnis Hobby war das Lesen. Vor zehn Jahren begannen ihre Kräfte nachzulassen; seit einem Jahr ist sie bettlägrig und wird von ihrer Tochter Helga liebevoll gepflegt. Geistig ist sie nach wie vor voll auf der Höhe und an allem Geschehen sehr interessiert. Ihr größter Wunsch ist, niemandem zur Last zu fallen.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht der Jubilarin, ihren Lebensabend in schönen Erinnerungen zu verbringen, und vor allem Gesundheit und Gottes Segen.

Renate Kaiser, München

Oswin Christel - ein Zeidner Rotarier wurde 85



Dass die Zeidner Nachbarschaft gleich drei Träger des Bundesverdienstkreuzes (übrigens der einzige Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, der seit 1951 verliehen wird) in ihren nachbarschaftlichen Reihen hat, ist unter den Zeidner-Gruß-Lesern sicher den Wenigsten bekannt. Unserem Altnachbarvater Balduin Herter war es als Erstem vergönnt, diese hohe Auszeichnung 1989 für seine ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Funktionen und Ämtern der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Gundelsheim verliehen zu bekommen. Prof. Dr. Hans Mieskes (1915-2006) wurde diese Ehrung 2001, fünf Jahre vor seinem Tod, zuteil. Für seine Verdienste als Erziehungswissenschaftler erhielt er das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland in Gießen verliehen.

1995 fand endlich auch Oswin Christels langjähriges, ehrenamtliches Engagement für Rotary International Deutschland die gebührende Anerkennung. Die Auszeichnung Christels mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande im Jahr 1995 rückte den jüngsten Sohn des Zeidner Buchdruckereibesitzers Hans Christel (1888-1978) plötzlich in den Fokus der Zeidner Nachbarschaft. Schon 1995 und 2006 erschienen im Zeidner Gruß zwei Beiträge zu seiner Person.

Mittlerweile hat Oswin Christel, der bei der damaligen Ordensverleihung in der Laudatio berechtigterweise als "Weltreisender in Sachen Humanität" bezeichnet wurde, seinen 85. Geburtstag bei guter Gesundheit gefeiert. Und wer jetzt denkt, dass Christel sich angesichts seines fortgeschrittenen Alters auf den Lorbeeren dieser hohen Auszeichnung ausruht, wird beim Lesen seiner Aktivitäten und seines Einsatzes sowie der Beteiligung an weiteren humanitären Hilfsprojekten in den letzten fünf Jahren überrascht sein und eines Besseren belehrt.

Seit seinem 80.Geburtstag zählen Hilfsprojekte, Hilfstransporte und Einsätze in Ghana, Angola, Rumänien (Weihnachtspäckchenkonvois 2009 und 2010) und Uganda ebenso zu seinem Volunteer-Einsatz als Rotarier wie die Teilnahme an der Jahrhundertfeier der St.-Pauls-Kirche und den Deutschen Kulturtagen in Wladiwostok im Osten Russlands. Des Weiteren konnte er 2007 als Delegierter an der Gründungsveranstaltung des Länderausschusses Rumänien-Moldawien-Deutschland in Karlsburg (Alba Julia) teilnehmen und diese Teilnahme mit dem Besuch Hermannstadts und Kronstadts verbinden.

Oswin Christel, der seit 2011 dem Rotary Club Hanau als Präsident vorsteht, hat in seinem Leben, vor allem bei seinen humanitären Einsätzen als ehrenamtlicher Helfer, viel gesehen und erlebt. Bislang hat er 87 Länder bereist und in fünf Ländern gelebt: zwölf Jahre in Rumänien, acht in Afrika, fünf in Südamerika (Argentinien und Brasilien) und 52 in Deutschland. 9 Jahre war er rumänischer Staatsbürger, 11 Jahre lang einem deutschen Staatsbürger gleichgestellt, dann staatenlos, ehe er 1957 als deutscher Staatsbürger anerkannt wurde. Vielleicht kommen in den nächsten Jahren noch einige Länder dazu.

Als Fazit seines bisherigen Lebens hält Oswin Christel fest: "Es ist ein Privileg, in Deutschland leben zu dürfen und Menschen, denen es schlechter geht als uns, helfen zu können."

Wenn jemand das weiß und richtig einschätzen kann, dann Oswin Christel. Sicher wäre der mit mehreren Rotarier-Auszeichnungen Geehrte froh, wenn sein längst nicht abgeschlossenes Lebenswerk Ansporn für andere wäre, seinem Beispiel uneigennützig zu folgen.

Zu seinem 85. Geburtstag wünscht ihm die Zeidner Nachbarschaft nachträglich alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Kraft für seinen selbstlosen Einsatz im Zeichen der Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft in den Not leidenden Gebieten dieser Erde, die auf Menschen wie Oswin Christel heute mehr denn je angewiesen sind.

Mit der Einladung des Historikers Prof. Dr. Dr. Zimmermann nach Hanau versucht Oswin Christel seinen rotarischen Freunden in Hanau die Anfänge einer 800-jährigen Geschichte seiner Heimat im Jubiläumsjahr näherzubringen (er nahm auch am 14. ZOG in Böblingen-Hulb teil). Damit stellt er, der nur seine Kindheit in Zeiden verbracht hat, eindrucksvoll unter Beweis, dass er nach wie vor zu seinen siebenbürgischen Wurzeln steht und ein sympathischer Landsmann ist, auf den die Zeidner Nachbarschaft mit Recht stolz sein darf.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Zeidner Persönlichkeiten-Liste steht

Auf der Vorstandssitzung der Nachbarschaft am 2. April 2011 in Leipheim wurden weitere bekannte Zeidner für ein zweites Heft mit "Zeidner Persönlichkeiten" ausgewählt. Es soll wieder in der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" erscheinen.

Insgesamt 42 Namen standen auf der Vorschlagsliste. Davon konnten folgende 20 Persönlichkeiten bei der Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigen: Georg Buhn, Martin Burczencis, Erich Christel, Herta Christel, geborene Dück, Rudolf Depner,

Pfarrer Joseph Dück, Georg Göbbel, Thomas Göbbel, Johann Hiel, Johann Horvath, Rudolph Horvath, Hans-Jakob Kolf, Irene Königes, Thomas Kraus, Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes, Peter Müll, Norbert Petri, Peter Walter Plajer, Hannes Preidt und Pfarrer Hermann Thalmann. Weitere 10 Personen stehen mit gleicher Stimmzahl vorerst in der Warteschleife.

Erneut wurde kontrovers und bisweilen sogar hitzig diskutiert, was unter einer Persönlichkeit zu verstehen ist. Der Vorstand hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht und sich schließlich mehrheitlich darauf verständigt, dass bei der Darstellung der Personen auch negative Aspekte (etwa Rausschmiss aus der Schule, Entlassung, politische Zugehörigkeit, Arbeit im Dienste eines totalitären Staates) erwähnt werden sollen.

Beim 14. ZOG in Böblingen am 16. April 2011 wurde die Auswahl vorgestellt. Obwohl einige Namen hinterfragt wurden, gab es keine direkten Einwände. Mit Alfred Ziegler und Johann Zerwes kamen zwei weitere Persönlichkeiten hinzu, die in Heft 2 berücksichtigt werden sollen. Auch diese Vorschläge wurden mehrheitlich akzeptiert.

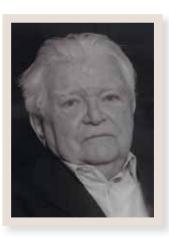
Nach dem Auswahlverfahren stellt sich natürlich die entscheidende Frage: Schaffen wir es, gemeinsam genügend Material zusammenzutragen, um die genannten Personen vorzustellen und ihre Leistungen entsprechend zu würdigen? Eigentlich eine Herausforderung, auf die wir uns einlassen sollten. Da wir kein Interesse an einer oberflächlichen Darstellung haben, rufe ich hiermit alle zur Mitarbeit auf. Gefragt sind besonders Familienangehörige, Freunde, Verwandte und natürlich Kenner mit Insiderwissen. Selbst der kleinste Hinweis oder ein Bild kann schon dienlich sein.



Irene Königes und das Zeidner Gitarrenkränzchen



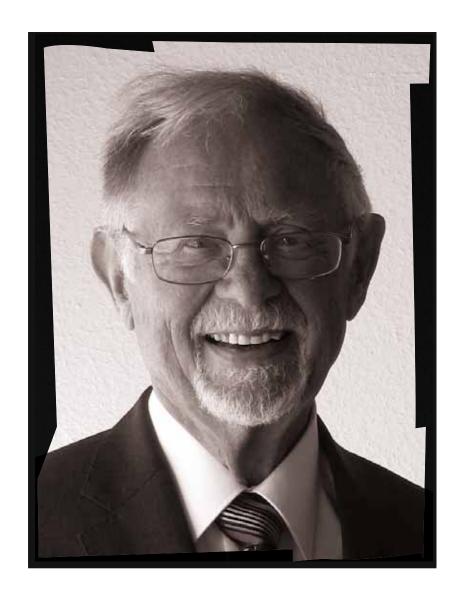




Dr. Hans Mieskes, 2001

Kurz vor Redaktionsschluss:
Nachdem wir unseren Altnachbarvater
Balduin Herter im Herbst zu Grabe
getragen haben, wird er im zweiten Band
der Zeidner Persönlichkeiten berücksichtigt werden.

Aufnahme finden in diese Reihe nur Personen, die bereits verstorben sind.



"Die Nachbarschaft muss sich Aufgaben stellen, an denen sie wachsen kann"

Am 10. Oktober dieses Jahres nahmen wir Abschied von Balduin Herter, einem Mann, der sich nicht nur bei den Zeidnern, sondern auch im Verband der Siebenbürger Sachsen größter Hochachtung und Wertschätzung erfreut hat.

Viel wurde über unseren Baldi geschrieben, ob wir jedoch wirklich erfassen können, wie unermesslich seine Leistungen für unsere Gemeinschaft waren? Bis zum Schluss hat er sich für seinen Heimatort Zeiden, für die Zeidner Nachbarschaft und all diejenigen Menschen eingesetzt, denen er sich verbunden fühlte.

Noch vor Kurzem hat Balduin Herter seinen 85. Geburtstag und die Goldene Hochzeit gefeiert. Ehefrau Friedel, geborene Dück, hielt ihm all die Jahre den Rücken frei für seine zahlreichen Aktivitäten und Ämter und kümmerte sich um die Erziehung der drei Kinder.

Zur Erinnerung hier ein paar wichtige Daten aus seinem Leben: 1926 in Zeiden geboren, 1945 aus dem Honterus-Gymnasium nach Russland deportiert, 1947 nach Deutschland entlassen, absolvierte Baldi eine Gärtnerlehre, musste diesen Beruf aus gesundheitlichen Gründen jedoch bald aufgeben und "hatte Glück": Von 1951 bis 1958 war er Mitarbeiter am Institut für Auslandsbeziehungen. Danach arbeitete er als Lektor in einem Verlag in Heidelberg und anschließend noch zwei Jahre in Wiesbaden. Aber er hatte nicht nur selbst Glück, er selbst wurde zum Glücksfall für die siebenbürgischen Institutionen in Gundelsheim. (Mehr darüber im Bericht von Dr. Harald Roth.)

Schon früh pflegte er enge Beziehungen zu seinen Zeidner Landsleuten. Er und ein paar andere Zeidner Freunde organisierten 1953 das erste Zeidner Treffen in Stuttgart. Aus der Notwendigkeit heraus und die Zukunft im Blick riefen sie damals die Zeidner Nachbarschaft ins Leben, zu deren Gründungsmitgliedern neben Alfred Schneider und Anni Plajer auch Balduin Herter zählte. Die Zeidner Nachbarschaft war der erste organisierte Heimatortszusammenschluss unter den Siebenbürgern in Deutschland. Viele andere Gemeinden sollten dem Beispiel folgen. Ein weiteres Novum war der Zeidner Gruß, das erste Mitteilungsblatt einer siebenbürgisch-sächsischen Ortsgemeinde, den Baldi schon ein Jahr nach dem ersten Treffen herausgab. Sowohl unsere Treffen wie auch unsere

Zeitung haben ein halbes Jahrhundert überdauert und sind uns nach wie vor ein wichtiges Anliegen.

Zwischen 1954 und 1980 war er unser Nachbarvater. Er erkannte sehr wohl die Bedeutung des persönlichen

Kontaktes und des Meinungsaustausches und initiierte 1980 das erste Treffen der Vorsitzenden der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften (HOGs). Auch war ihm die Zeidner Geschichte ein besonderes Anliegen, und aus diesem Grund hob er 1998 den Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis aus der Taufe, dem er bis 2011 vorstand; danach übernahm Helmuth Mieskes die Leitung.

können.

Baldi war Sammler Zeidner sächsischer Wörter, Gründungsmitglied der Stiftung Zeiden und Mitherausgeber fast aller

Publikationen, die in der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" herausgegeben wurden. Ferner hat er Daten von Zeidner Persönlichkeiten gesammelt, die in der gleichnamigen Reihe veröffentlicht werden.

1991 trat Baldi in den wohlverdienten Ruhestand; dieser erstreckte sich jedoch nicht auf die vielen Aktivitäten für die Zeidner Nachbarschaft. Obwohl er einige schwere Krankheiten überstehen musste, war er als Altnachbarvater weiter für uns tätig. Seine vorausschauenden Vorschläge, sein Rat waren uns immer willkommen und eine echte Bereicherung.

Wir schätzten an ihm, einem Autodidakten par excellence, sein enormes Wissen, seine freundliche und ausgeglichene Art, seine Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft, seine absolute Verlässlichten der Verläs

keit und seinen außerordentlichen Fleiß. Er setzte sich für die Belange der Zeidner Nachbarschaft bis an seine körperlichen Grenzen ein. Die "Zeidner Annalen" etwa beendete er erst kurz vor seinem Tod. Auf die Frage unseres Redakteurs Hans Königes nach seiner Vision antwortete Baldi: "Wenn unsere Gemeinschaft ihr bisher recht gut entwickeltes Selbstbewusstsein beibehält, wird sie Wege finden, diese gewachsene Gemeinschaft weiter zu pflegen … Eine Profilierung wird ihr in Zukunft dann gelingen, wenn sie sich Aufgaben stellt, an denen sie wachsen kann, … als eigenständige Gemeinschaft – nicht als Mitläufer, sondern als Gestalter."

Schließen möchte ich mit ein paar Worten aus der Abschiedsrede unseres Nachbarvaters Udo Buhn: "Gewiss, das

Leben in unserer Nachbarschaft wird weitergehen, aber die Lücke, die Baldi hinterlässt, wird sich nur schwer schließen lassen. Zurück bleibt die Erinnerung an einen wertvollen Menschen, dem wir als Nachbarschaft und Gemeinschaft mehr verdanken,

als Worte hier ausdrücken können. Zurück bleibt aber auch seine unbestreitbare Leistung für uns alle. Dafür danken wir ihm. Nun ist es an uns, an seine großartigen Leistungen anzuknüpfen. So wird sein Wirken noch lange in uns lebendig bleiben..."

Im Namen der Zeidner Nachbarschaft Renate Kaiser, München

Zurück bleibt die Erinnerung an einen

Nachbarschaft und Gemeinschaft mehr

verdanken, als Worte hier ausdrücken

wertvollen Menschen, dem wir als



Carmen Kraus gratuliert Altnachbarvater Baldiun Herter (rechts) zu seinem 85. Geburtstag.

Eine sächsische Institution: **Balduin Herter**





Balduin Herter ist nicht mehr unter uns. Das heißt so viel wie: Eine sächsische Institution hat ihre Tätigkeit eingestellt. Er starb am 10. Oktober 2011 in seinem Wohnort Mosbach in Baden, wenige Wochen nach seinem 85. Geburtstag.

Für Balduin Herter war seine siebenbürgische Heimat über mehr als sechs Jahrzehnte ein Herzensanliegen, begeisternder Lebensinhalt. Wie wenige andere Sachsen des 20. Jahrhunderts hat er dabei gestaltend und aufbauend gewirkt. Wie könnte dieses erfüllte Leben in einem kurzen Nachruf gewürdigt werden? Es kann nur schlaglichtartig sein, denn eigentlich gebührte Herter ein Nachruf von der Art und Länge, wie ihn die Vorsitzenden des Landeskundevereins in dessen Jahreshauptversammlungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert für verdiente Mitglieder hielten.

Herters Geburtsort Zeiden im Burzenland, wo er am 15. September 1926 das Licht der Welt erblickte, sollte ihn bis in seine letzten Lebenstage beständig beschäftigen. Auf diesen Aspekt seines Wirkens, sinnbildlich für Herters Treue, wird eigens eingegangen. Noch vor Abschluss der Honterusschule in Kronstadt wurde er im Januar 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert. Von dort nach über zwei Jahren ins zerstörte Nachkriegsdeutschland entlassen, war Balduin Herter bald einer jener Suchenden, die sich im Arbeitskreis junger Siebenbürger Sachsen zusammenfanden: Der Verlust der Heimat, brennende Neugier nach Wissen um die eigene Vergangenheit, die Sorge um das gefährdete kulturelle Erbe brachten eine versprengte Generation hier zusammen. Als es 1962 zur Gründung des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde kam, und zwar bewusst in der Rechtsnachfolge des alten Landeskundevereins, gehörte Herter zu seinen 14 Gründungsmitgliedern. Von Anfang an und über fast drei Jahrzehnte gehörte er dessen Vorstand an. Schon im Jahr danach war er an der Überführung der Siebenbürgischen Bibliothek auf Schloss

> Horneck nach Gundelsheim beteiligt - eine Zeit, in der er auch im Vorstand des Hilfskomitees der Siebenbürger Sachsen aktiv mitwirkte.

> Als es 1970 glückte, im Schloss über dem Neckar mit Hilfe des Instituts für Auslandsbeziehungen eine hauptamtliche Stelle einzurichten, stand Herter bereit, diese mit ganzem Engagement und ansteckender Begeisterung auszufüllen: Seine Arbeitsstelle wurde zum Nucleus für all die siebenbürgischen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtun-

gen, die die Marke "Schloss Horneck" und "Gundelsheim" bald über Deutschland hinaus bekannt machen sollten: Zum Arbeitskreis, der nun hier seine Geschäftsstelle erhielt, und zur Bibliothek kamen ein Archiv, ein Museum, eine Forschungsstelle eines Mundartwörterbuchs, bald eine Stiftung, die Heimatortsgemeinschaften, schließlich der umfassende Siebenbürgisch-Sächsische Kulturrat. Balduin Herter verkörperte die Zusammengehörigkeit und Einheit dieser Einrichtungen wie kein anderer. Auch im Ruhestand blieb Herter aktiv und war vor allem bestrebt, durch weitere Neugründungen die Arbeit zumal des Siebenbürgen-Instituts langfristig zu sichern - so 1992 mit dem Förderverein der Bibliothek und 1999 mit der Stiftung Siebenbürgische Bibliothek. Von den 15 Institutionen, die die Gundelsheimer Einrichtungen einschließlich des Altenheims heute tragen, können neun Herter zu ihren Gründern oder langjährigen Vorstandsmitgliedern zählen. Zwischendrin wickelte er noch jene Erbschaft ab, die es dem Landeskundeverein Mitte der Neunzigerjahre erlaubte, die Dépendance in der Schlossstraße zu realisieren. Wie seine ganze Gründergeneration vertrat Herter konsequent die Unabhängigkeit der kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen gegenüber anderen Instanzen. Erst auf diesem soliden Fundament sollte später die Anbindung des Siebenbürgen-Instituts an die Universität Heidelberg möglich werden.

Trotz dieser großen Auslastung fand Herter noch zeitlichen Spielraum für wissenschaftliche Arbeiten: Er stellte über Jahrzehnte hin vielfältige, oft grundlegende Bibliographien zusammen, so etwa zur siebenbürgischen Landeskunde, zu historischen Hilfswissenschaften, zu Zeiden oder auch zu seinem Wohnort Mosbach, in dessen historischem Verein er aktiv war.

Er führte genealogische und heraldische Forschungen durch, gründete und leitete im Rahmen des Landeskundevereins die Sektion Genealogie und deren Zeitschrift "Siebenbürgische Familienforschung", gab dazu auch einen Band heraus, er baute das siebenbürgische Wappen-Archiv auf und redigierte zeitweilig die "Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde" mit. Was viele nicht wissen, ist, dass Herter 1958 für das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart ein Standardwerk über die Hymnen der Welt zusammengestellt hat ("Die Nationalhymnen der Erde." Mit deutschen Übersetzungen und mit Klaviersatz. München 1958, 148 Seiten).

Balduin Herter nahm bis zum Schluss regen Anteil an allen Arbeitsbereichen, die ihn während seines Lebens beschäftigt hatten, kaum ein Thema oder eine Neuerscheinung, zu dem oder der er nicht auf dem Laufenden gewesen wäre. Ein letztes umfangreiches Manuskript schloss er kurz vor seinem Tod ab. Die siebenbürgischen Kultureinrichtungen und zumal der Landeskundeverein verlieren nicht nur einen ihrer Gründerväter, sie verlieren ein Identifikationssymbol. Baldi Herter wird uns fehlen. Wenn wir für den Erhalt unserer Kultureinrichtungen streiten, so tun wir das auch in seinem Namen, der hier nicht verblassen wird.

Harald Roth, Regensburg



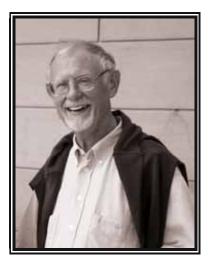
Anna Aescht, geborene Depner, 77 Jahre, Kornwestheim Emmi Christel, geborene Gohn, 90 Jahre, Krailing Helene Esser, 84 Jahre, Erfurt
Lilli Hauser, geborene Weidenbächer, 81 Jahre, Nürnberg Balduin Herter, 85 Jahre, Mosbach
Otto Kloos, 83 Jahre, Bad Reichenhall
Dieter Kraus, 75 Jahre, Rieblingen
Paula Ochs, geborene Olesch, 84 Jahre, Würzburg
Anna Prömm, geborene Gräser, 90 Jahre, Langweid
Otto Reimer, 87 Jahre, Penrith/England
Anna Zeides, geborene Domokosch, 96 Jahre, Weingarten





Balduin Herter

geboren am 15. September 1926 in Zeiden gestorben am 10. Oktober 2011 in Mosbach



Herzlichen Dank ...

... für innovativen und beharrlichen Einsatz!

Nach Besuch der Volksschule in Zeiden und des Honterusgymnasiums in Kronstadt:

- 1945 Deportation nach Russland
- 1947 nach Frankfurt an der Oder entlassen
- 1948 Übersiedlung nach Württemberg, Gärtnerlehre (aus gesundheitlichen Gründen übte er diese Tätigkeit nie aus)
- 1951 im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart angestellt
- 1953 Gründungsmitglied der Zeidner Nachbarschaft und Organisator des ersten Zeidner Nachbarschaftstreffens
- 1954 Gründer des Heimatblattes "Zeidner Gruß", des ersten Mitteilungsblattes einer siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaft (HOG) in Deutschland
- 1954 bis 1980 Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft
- 1958 bis 1970 im Verlagswesen tätig
- 1958 bis 1981 Vorstandsmitglied des Hilfskomitees der Siebenbürger Sachsen
- 1969 Geschäftsführer des "Siebenbürgischen Kulturrats"
- Gründungsmitglied des "Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde" (AKSL)
- 1970 bis 1990 Geschäftsführer des AKSL
- 1970 Vorstandsmitglied der "Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung"
- 1971 Leiter der "Siebenbürgischen Bibliothek" auf Schloss Horneck in Gundelsheim
- 1980 Initiator des ersten Treffens der Vertreter der Burzenländer HOGs
 1985 bis 1996 und 2000bis2003 Leiter der Sektion Genealogie des AKSL
- 1985 bis 1996 Redakteur ihrer Zeitschrift "Siebenbürgische Familienforschung"
- 1988 Bundesverdienstkreuz am Bande
- 1992 Gründer des Vereins "Freunde und Förderer der siebenbürgischen Bibliothek"
- 1997 Gründungsmitglied der "Stiftung Zeiden"
- 1998 Initiator des "Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises" (ZOG)
- 1998 bis 2011 Leiter des ZOG
- 1999 Gründer der "Stiftung Siebenbürgische Bibliothek"

Außerdem war er:

- Mitarbeiter im Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen unter Hans Philippi und später im Evangelischen Freundeskreis Siebenbürgen
- Mitbegründer der Siebenbürgischen Blaskapelle (in Deutschland)



Zusammengetragen von Udo Buhn, Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft. Quelle: Siebenbürgische Familienforschung. Mitteilungen der Sektion Genealogie im Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg. ISSN 0175-762X, 23. Jahrgang 2006. Gewidmet Balduin Herter zum 80. Geburtstag (Festschrift). Böhlau Verlag.

Leserbrief zum Zeidner Gruß 110

Nachdem der Zeidner Gruß 110 bei unseren Lesern war, erreichte den Vorstand und die Redaktion ein Leserbrief unseres geschätzten Nachbarn Erhard Kraus, der uns auf Ungenauigkeiten hinwies und sich zum Layout äußerte. Diese kritischen Zeilen möchten wir euch nicht vorenthalten.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Verständnis dafür, dass uns Fehler unterlaufen und wir nicht alles wissen oder überprüfen können. Wir alle, die wir am Zeidner Gruß arbeiten, tun das ehrenamtlich neben unserem Berufsleben. Wir geben uns aber die größte Mühe, dass wir euch auch in Zukunft ein interessantes, informatives Blatt bieten.

Udo Buhn, Geretsried

Seite 3: Betrifft Flurname Humeschburg/Hummersburg mit Grotte: Diese Grotte wurde 1846 künstlich erbaut auf Veranlassung vom damaligen Pfarrer Samuel Teutsch (Pfarrer in Zeiden von 1843 bis 1862). Die Angaben sind in den "Zeidner Denkwürdigkeiten" von Pfarrer Josef Dück (Pfarrer in Zeiden von 1862 bis 1882) zu finden, in den "Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt 2", Band I, Seite 341, und in dem Büchlein "Zeiden in Vergangenheit und Gegenwart" von Pfarrer Johann Leonhardt, Seite 105. Die oben erwähnte Anhöhe ist eine nach Süden liegende kleine Erhebung neben der Geißkuppe. In einer Aufstellung über Flurnamen von Zeiden steht für Humeschburg "Hochmeßburg", auch Humbertsburg mit Fragezeichen (siehe Zeidner Gruß 21/1964).

Seite 4: Der Hochmeister (von 1209 bis 1239) Hermann von Salza, geboren 1170 in Langensalza in Thüringen, war ein enger Berater von Kaiser Friedrich II. (1212–1250). An ihn erging 1226 ein Hilferuf von Konrad, dem Herzog und Teilfürsten von Masowien (zwischen Weichsel und Bug, im heutigen Polen), gegen die heidnischen Preußen zu kämpfen, die seine Ländereien immer wieder heimsuchten. Somit konnte der Hochmeister Hermann von Salza 1226 seine Ritter des Deutschen Ordens nach West- und Ostpreußen schicken, wo sie unzählige Burgen bis in die baltischen Gebiete bauten und die Völker sowie verschiedene Volksstämme christianisierten. Der Deutsche Orden konnte sich in den Gebieten über 200 Jahre behaupten und musste dann die Macht an Polen und Litauen abgeben. Die Hauptburg war die Marienburg in Ostpreußen. Sie wurde 1209 zum Hauptsitz des Hochmeisters. Hermann von Salza starb am 20. März 1239 in Salerno. Der Hauptsitz des Ordens war in Mergentheim, später Venedig.

Seite 24: Das Bild wurde auf dem Marktplatz vor der Burzenländer Bürger- und Bauernbank aufgenommen. Den Kisten (Weintraubenkisten zu 10 kg) nach, ist es der Herbstjahrmarkt am Michaelstag, also am 29. September. Gut erkennbar sind die Schwestern Emmy und Anni Stolz aus der Neugasse. Über den Jahrmarkt in Zeiden hatte ich im Buch "Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert", Seite 39, geschrieben und auf Berichte von Misch Foith, veröffentlicht im "Zeidner Gemeindeblatt" Nr. 34, 35 und 36/1940, hingewiesen.

Seite 19: Das Haus Nr. 114 mit dem Zeidner Wappen (vorher war es 223, das zweite Haus neben dem Kirchgässchen) muss richtig "Notärswohnung" heißen. "Notär" (aus dem Lateinischen notarius "Schreiber") war die Bezeichnung für den Gemeindeschreiber, er hat nicht die Rechte und Befugnisse eines Notars. Leider kommt diese Unkenntniss immer wieder vor. Seiten 22 und 33: Warum diese Zweiteilung? Zum Beispiel: 1911 steht das Gebäude des Spar- und Vorschussvereins (der Verein wurde 1872 als Zeidner Vorschußverein A.G. gegründet), aus dem die Burzenländer Bürger- und Bauernbank hervorging, auf dem Marktplatz, 50 Jahre später steht das gleiche Gebäude in der Langgasse. Auch wenn heute die Langgasse vom Südpol bis zum Nordpol geht oder noch darüber hinaus, so sollen bei uns Zeidnern noch immer die Bezeichnungen Marktplatz (von der Mühlgasse bis zum Kirchgässchen), Mühlgasse und Langgasse bestehen bleiben.

Der Altnachbarvater, es ist die Rede vom Regional-Nachbarvater der Müncher Nachbarschaft Otto Königes, hatte sein Amt an Johannes Gross weitergegeben. Dieser wohnte nicht in München, sondern in Hohenschäftlarn und später in Geretsried. Altnachbarvater Otto Königes ist nicht 1961 gestorben, sondern am 6. August 1991.

Betrifft goldene Konfirmation: Schon unter Pfarrer Richard Bell fanden goldene Konfirmationen statt. Pfarrer Hermann Thalmann hat diese Feier weitergepflegt, selbst aus Deutschland und Österreich – sie wurden vom Pfarramt angeschrieben – kamen goldene Konfirmanden zur Feier. Als bildlicher Beweis siehe Zeidner Gruß 64/1986, Seite 3. Mein Jahrgang beging das Fest der goldenen Konfirmation 1989 in Zeiden.

Zur Statistik möchte ich eine Anmerkung hinzufügen: Vor 240 Jahren hatte Zeiden eine von kirchlichen und weltlichen Führern der Gemeinde verfasste Bruderschaftssatzung bekanntgegeben mit dem Titel "Ordnung der Bruderschaften in dem Königlichen Markt Zeiden im Jahre 1771". Bei den Un-

terschriften steht dann noch: "Zeiden im Jahre 1771 am Jakobus Tage" (25. Juli), siehe Zeidner evang. Gemeindeblatt Nr. 16, 17 und 19 aus dem Jahr 1940. Somit ist diese Satzung drei Jahre eher herausgegeben worden als die der Wolkendorfer im Jahr 1774, die im Jahrbuch 2011 Siebenbürgisch-sächsischer Hauskalender, 56. Jahrgang, auf den Seiten 46 bis 55 von Dr. Dietmar Plajer als die älteste Burzenländer Bruderschaftsordnung beschrieben wurde.

Seite 28 zum Bild Georg Kueres, untere Reihe von rechts nach links: Emil Gohn, Peter Paul, Peter (Pitz) Hiel; zweite Reihe: Rudolf Varza, Martha Kueres, geborene Hiel, Georg Kueres, Georg Wenzel; hinter Rudolf Varza ist Johann Istok (aus dem Schakerack), neben Georg Wenzel steht Peter Stoof, oben rechts ist Hans Schullerus. Die anderen kenne ich nicht.

Zum Bild Hans Stoof, von links nach rechts. Vorne: Rosa Stoof, geborene Kueres, Johann Stoof, Georg Eiwen, Nummer 4 und 5 weiß ich nicht. Obere Reihe: Georg Kueres (Schwager von Johann Stoof). Nummer 2 unbekannt, Hans Zeides, Nummer 4 unbekannt, Rudolf Varza, Peter (Pitz) Hiel. Die Werkstatt befand sich damals in den 1920er Jahren in der Hintergasse und etwa Mitte der 1930er Jahre in der Langgasse.

Beim Bild Johann Göbbel kenne ich außer dem Chef in der Mitte sitzend niemanden. Schade, dass man nicht das Jahr angegeben hat. Eine Bemerkung zur Arbeitsschürze: Der Schnitt der Schusterschürzen war ein anderer als der bei den anderen Berufen übliche.

Bild mit Lehrbrief: Es ist der Lehrbrief von Georg Eiwen und nicht von Johann: Die Unterschrift ist die meines Großvaters Thomas Kraus, er schrieb sich damals mit ß.

Seite 29: Johann Göbbel stammte aus der Sandgasse Hausnummer 504 (nach der Nummerierung von 1829) beziehungsweise 509 (nach der Nummerierung von 1890) beziehungsweise 553 (nach der Nummerierung von 1930). Im ersten Weltkrieg war Johann Göbbel in der österreichisch-ungarischen Armee im Dienstgrad eines Zugsführers im K.u.K. Feld Kan. Regiment 34. In diesem Regiment waren viele Zeidner und Burzenländer im Einsatz (aus: "Zeidner Denkwürdigkeiten – Ehrenblätter der im Weltkrieg 1914-1918 gefallenen und heimgekehrten deutsch-sächsischen Söhne der Gemeinde Zeiden").

Liste der Schuhmacher (Ergänzung): Johann Mieskes (Langgasse), Georg Wenzel (Schakerack), Georg Stamm (war Zu-

schneider bei Kueres), Johann Stamm (hatte eine Werkstatt in Kronstadt), Martin Buhn, Hans Istok (Neugasse), Mathias Graditsch senior und junior (Belgergasse), Constantin Pascu (Kreuzgasse). Ein Jakob Kenzel ist mir nicht bekannt. Die Liste ist wahrscheinlich nicht vollständig. Auch in den 1930er-Jahren gab es Schusterlehrlinge in Zeiden, selbst von anderen Dörfern kamen sie nach Zeiden in die Lehre. Sie waren oft beim Chef in Kost und Logis und mussten dafür statt drei Jahre ein Jahr länger als Lehrling arbeiten. Aber auch kurz nach dem Krieg (1945) gab es Schusterlehrlinge in Zeiden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Oswald Stoof, der Sohn von Johann Stoof, in Österreich (Bischofshofen) einen größeren Betrieb für Schuherzeugung gegründet hatte, und Hans Depner, der Sohn von Jakob Depner, eine Schusterei in Hamburg hatte.

Seite 30: Als das Gasthaus Schwarzburg gebaut wurde, war Andreas Groß (Langgasse) in den Jahren 1908 bis 1913 Richter, also Bürgermeister, in Zeiden. Der erste Gastwirt im Gasthof zur Schwarzburg war Georg Schuster. Muss es bei den Tischlerarbeiten nicht vielleicht "Georg Barf" heißen? Die Schlosserarbeiten führten Georg Müll und Bruder aus, nicht Müller. Übrigens, der Bruder von Georg Müll, Johann, war etwa um 1903/1905 in Amerika, später in Deutschland tätig, neben der Schlosserei konnte er sich in der Kunstschmiede weiterbilden.

Seite 42: Hier hat sich die Enkelin gewaltig geirrt mit dem Mädchennamen ihrer Großmutter. Er muss "Prömm" heißen, sie stammte vom Prömm-Hof in der Langgasse. Die Urgroßmutter war eine geborene Zerwes, sie verstarb schon mit 37 Jahren, als Frieda sechs Jahre alt war, ihr Bruder Otto noch keine fünf.

Allgemeine Anmerkungen: Die kleine Schrift wurde bemängelt, noch kleiner sind die zu den Fotos gehörenden Bildunterschriften und die Fußnoten. Ältere Personen brauchen dazu schon die Lupe. Bemängelt wurden die Spendenlisten auf blauem Untergrund beziehungsweise der kolorierte Untergrund auf den Seiten 16 und 17. Auch über Platzverschwendung wie auf den Seiten 5, 7, 12, 13, 16, 17, 27 und 35 gab es negative Bemerkungen. Bei Entwurf und Gestaltung lässt sich so etwas sicher vermeiden, schließlich und endlich ist der Zeidner Gruß ein Informationsblatt und nicht eine bunte Illustrierte.

Erhard Kraus, Raubling

anekd ten

Laci Eigners Erinnerungen an ein bewegtes Musikerleben

Dass Laci Eigner ein begnadeter Musiker war, wissen die meisten Zeidner. Dass er ebenso virtuos die Klaviatur des deutschen Wortschatzes bedienen konnte, dürfte jedoch den wenigsten bekannt sein.

Kurz vor seinem viel zu frühen Tod schrieb Laci seine Kindheits- und Jugenderinnerungen auf und machte daraus eine vergnügliche Lektüre, die Schlaglichter auf Aspekte des Zeidner Musiklebens wirft. "Ich will ... eine kleine Seite Zeidner Kulturgeschichte entstauben", heißt es in der Einleitung. Diese entstaubten Seiten sind es wert, allen Zeidnerinnen und Zeidnern zugänglich gemacht zu werden. Eine Kostprobe daraus wurde bereits im Zeidner Gruß Nr. 108 veröffentlicht. In den nächsten Folgen unserer Heimatzeitung werden seine Aufzeichnungen zu lesen sein. Ich wünsche nun allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit Lacis

Annette Königes, München

Kinderjahre: schräge Töne und eine ominöse Fahne (Teil 1)

Ich war auch zu Höherem berufen, hatte doch mein Vater mit seinen Temeşvarer Freunden, Musikern des Opernorchesters, meine musikalische Zukunft schon besiegelt: "Der Bub geht in die Musikschul', dann geht er zum Covasala Trompet' lernen und dann kann er in der Oper spielen oder bei der Philharmonie - Punkt!"

Als Dreijähriger hielt sich meine Begeisterung ob dieser steilen Musikkarriere in Grenzen, war ich doch vollauf damit beschäftigt, mein kostbares Dreirad und meine Tafel Schokolade vor der Kindermeute zu hüten, die unseren Hof in der Temeşvarer Fabrikstadt bevölkerte. Was war, aus der Sicht eines Vierjährigen, ein Trompetenstudium gegen ein Bad in der Bega, Versteckspielen im Kukuruzfeld, Angeln oder die Vorfreude auf die wöchentliche Gans, die saftig in der Bratröhre brutzelte? Musik schob ich weit weg, konnte ich doch erleben, wie mein Spielkamerad von seinem Vater zum täglichen Klarinettenüben geprügelt wurde. Was war ich froh, dass meine Eltern meine musikalischen Auftritte auf einen ungarischen Schlager reduzierten, den ich bei jeder sich bietenden Möglichkeit zum Besten geben durfte.

Doch irgendwann sprang der Virus über, als ich zum ersten Mal das Orchester meines Vaters spielen hörte. Besetzt mit hochkarätigen Musikern der Oper und Philharmonie spielte es in einem Fabrikclub zum wöchentlichen Tanztee auf. Na, höre ich da was von Mägura raunen? Meine Tante Anneliese Kueres, noch im zarten Jugendalter, durfte, da sie mich betreute, zum Tanztee mit und hatte zwecks Aufsichtspflicht schön brav auf der Bühne in Sichtweite meines gestrengen Herrn Papa Platz zu nehmen. Kaum ein Jüngling traute sich, die zarte Blume zum Tanz aufzufordern, wurde er doch durch einen strengen Blick über die Brille von meinem Vater für würdig befunden oder auch nicht.

Und da gab es noch Werner! Werner, ein Mitbewohner unseres Vielfamilienhauses, schob einen stattlichen Bauch



vor sich her und blinzelte schelmisch durch eine dicke Brille mit unendlichen Dioptrien. Werner hatte vor unserer Eingangstür seine Werkstatt, wo er die nicht vollbrachte Norm aus der Fabrik erfüllte. So weit, so gut mit der Heimarbeit, wäre sein Arbeitsplatz nicht gerade die Akkordeonfabrik Timiş gewesen. Werner war Akkordeonstimmer, feilte mit Akribie, Geduld und feinen Ohren die Metallzungen der Instrumente zurecht und brachte dieselben

mit einem Blasebalg in die uns so vertraute temperierte Stimmung. War das der Grund für das Fehlen von Haustieren auf unserem Hof und die Nervosität des Nachbarsdackels? Wir ertrugen die Klänge, die jedem asthmatischen Mundharmonikaspieler zur Ehre gereicht hätten, mit zahlreichen Besuchen bei meinen Tanten. Unsere Nachbarin war schwerhörig und der Rest im Haus war mit Werner verwandt und meckerte deshalb nicht.

Seit dieser Zeit hasse ich falsche Töne, schulte mein Gehör und als Werner die Werkstatt abschloss und mir mit einem "Na, Purschi" die Wange tätschelte, war alles wieder gut. So hätte es ewig weitergehen können, mein Vater hätte sich wie immer mit den Worten "Ich bin in der Nikos Beloianis, Tanztee spielen" abgemeldet und vielleicht wäre ich sogar Trompeter geworden. Oder doch Akkordeonstimmer, wer weiß … ?

63



Rudolf Rekkert

im Zeidner Stadtrat

Nach dem freiwilligen Rücktritt des ehemaligen Vorsitzenden des Deutschen Ortsforums Zeiden, Erwin Albu, rückte der in Zeiden geborene Rudolf Rekkert als Vertreter des Deutschen Ortsforums Zeiden in den Stadtrat nach. Seine Einsetzung ins Amt und Aufnahme in den Stadtrat fand am 18. Juli 2011 in einer routinemäßigen Montagssitzung des Stadtrates im Beisein des Vorsitzenden des Deutschen Forums in Kronstadt, Wolfgang Wittstock, statt. Bei der Abstimmung erfreute sich das neue Stadtratsmitglied, das bereits von 2004 bis 2008 dem Stadtrat eine volle Legislaturperiode angehörte, eines einstimmigen Wahlergebnisses.

Rudolf Rekkert wurde am 07. Juli 1954 in Zeiden geboren. Nach dem Besuch des Kindergartens und der Allgemeinschule in Zeiden ging er in Zeiden ins Lyzeum, ehe er sich entschloss, an der Staatsuniversität in Jassy (Iasi) von 1973 bis 1978 Geschichte und Philosophie zu studieren. Nach erfolgreichem Universitätsabschluss führte ihn sein beruflicher Weg zurück in seine Heimatstadt nach Zeiden, wo er im Alter von 25 Jahren als Geschichtslehrer in den staatlichen Schuldienst eintrat und von 1979 bis 1987 am Industrielyzeum Nr. 1 in Zeiden das Fach Geschichte unterrichtete. Von 1981 bis 1985 versah Rekkert zudem das Amt des stellvertretenden Direktors an diesem Lyzeum.

Nach achtjähriger Tätigkeit im Lehramt wechselte Rekkert 1987 in den administrativen Bereich der Stadt und übernahm bis 1990 das Amt des Direktors am Kulturhaus in Zeiden. In dieser Funktion erlebte er die politischen Umwälzungen im Land und Veränderungen in Zeiden hautnah mit. Eine Rückkehr in den staatlichen Schuldienst schloss sich im ersten Jahr nach der Revolution in Rumänien an. An der Allgemeinschule Nr. 2 unterrichtet er nun bereits seit über 20 Jahren Geschichte und trägt seit dem 1. September 2010 Verantwortung als stellvertretender Direktor dieser Schule.

Rudolf Rekkert, der seit 1976 mit Marilena Kariana verheiratet ist und der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. in Zeiden seit 1990 als Mitglied angehört, ist seit der Gründung des Deutschen Ortsforums in Zeiden im Jahr 1990 Mitglied dieser Interessenvereinigung. 2004 zählte er zu denjenigen, die das Deutsche Forum in Zeiden mit Veränderungen und Ideen neu belebten und es durch verstärkte Präsenz in der Öffentlichkeit aus seinem Schattendasein holten – das durchaus mit wechselhaftem Erfolg.



2004 stand Rekkert gemeinsam mit Erwin Albu auf den Wahllisten des Deutschen Forums und wurde in der Legislaturperiode 2004-2008 erstmals in den Zeidner Stadtrat gewählt. Hier wurden beide Vertreter mit der politischen Übermacht der anderen Parteien konfrontiert. Zudem hatten beide Stadträte die Gelegenheit, den kommunalen Machtapparat der Stadt und den damals neu gewählten Bürgermeister Alexandru Popa mit seinem unverkennbaren Führungsstil kennenzulernen.

Rekkert, der Hundezucht, Münzensammeln, Sport und Literatur zu seinen Hobbys zählt, hat sich für die verbleibende Amtszeit ehrgeizige, aber, wie er hofft, durchaus realisierbare Ziele gesteckt. Dabei sind ihm die Neuorganisierung des Forums vor Ort sowie die erfolgreiche Einbindung der deutschen beziehungsweise sächsischen Gemeinde in das örtliche Forumsleben und ins Leben der Stadt Zeiden ein echtes Anliegen. Des Weiteren wird er sich um eine bessere, engere und effizientere Verbindung zum Kreisforum in Kronstadt bemühen und durch eine kontinuierliche Verbesserung der Verständigung für seine Ziele werben.

Rudolf Rekkert versteht sich auch über 20 Jahre nach den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen im Lande als motivierter Interessenvertreter der deutschen Minderheit und hofft, dass er im Stadtrat seinen Teil dazu beitragen kann, die deutsche Gemeinde wirkungsvoll zu vertreten und da, wo es notwendig erscheint, ihre Belange mit Hilfe Gleichgesinnter auch durchzusetzen. (Sicher kein einfaches Unterfangen bei den Mehrheitsverhältnissen im Stadtrat.)

Die Zeidner Nachbarschaft dankt Rekkert für diese Bereitschaft und wünscht ihm vor allem Gesundheit, Erfolg beim in Aussicht gestellten Neuanfang und die nötige Weitsicht bei der Ausübung seines Amtes.

Der deutschen Bevölkerung in Zeiden wäre es nach etwas unruhigen Jahren zu wünschen, dass Rekkert ihr als Stadtrat das Gefühl vermittelt, im kommunalen Bereich spürbar vertreten zu werden. Dabei sollten die Geschichte, die Tradition, das Selbstwertgefühl und die Leistung der Zeidner Sachsen, auch unter den uns bekannten Veränderungen, nicht an Wert und Bedeutung verlieren.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Karmina Vlădilă: Ihre Vielseitigkeit ist ihre Stärke

Als ich vor drei Jahren, im Spätherbst 2008, gemeinsam mit Udo Buhn Zeiden besuchte, lernte ich beim Besuch der deutschen Schule auch die Lehrerin Karmina Vlädilä kennen. Gemeinsam mit ihr und vier weiteren Klassenlehrerinnen nahmen wir im Gebäude der Alten Neuen Deutschen Schule in der Marktgasse die Räumlichkeiten - u. a. jedes einzelne Klassenzimmer der Klassen I-IV - in Augenschein und ließen uns von diesem jungen Lehrerteam, das von unserem unangemeldeten Besuch und unserem Interesse überrascht zu sein schien, in einem sehr anregenden Gespräch über die Sorgen und Nöte, aber auch über die plötzlichen Chancen dieser deutschen Schulabteilung eingehend berichten. Was mir dabei besonders auffiel, war die Art und Weise, wie euphorisch, aber wohlüberlegt, Karmina Vlädilä über das berichtete, was in kürzester Zeit im Schulgebäude mit Hilfe einer jungen Lehrerschaft, engagierter Eltern und natürlich auch der finanziellen Unterstützung Dritter geschaffen wurde. Da klang berechtigter Stolz mit, da war eine aufrichtige Begeisterung spürbar. Ich bewunderte diese positive Sichtweise der Dinge, wohlwissend, dass selbst im Jahr 2008 mit der "Gegenseite" ein sehr diplomatischer Umgang gepflegt werden musste, um in kleinen Schritten kleine Erfolge für die Schule und vor allem für die Schüler der deutschsprachigen Abteilung zu erreichen. Ein gewisser Neidfaktor schien selbst nach 18 Jahren veränderter Denkweise noch immer vorhanden zu sein. Und gerade deshalb legte Karmina Wert darauf, weiterhin behutsam zu agieren, um im Verwaltungsausschuss der Gesamtschule mit ihren Forderungen und Bitten erfolgreich zu sein. Denn davon hing letztendlich das Fortbestehen der deutschen Schule ab.

Mit Karmina Vlădilă verfügt nicht nur die deutsche Schule schon seit vielen Jahren über eine hoch motivierte Lehrkraft, Gerade sie macht berechtigte Hoffnung, dass in den nächsten Jahren eine längst fällige Verjüngung des Presbyteriums stattfinden könnte, ja, stattfinden sollte.



sondern auch die evangelische Kirchengemeinde über eine engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterin, die der Altersstruktur und der Arbeit im Presbyterium seit zwei Jahren guttut. Gerade sie macht berechtigte Hoffnung, dass in den nächsten Jahren eine längst fällige Verjüngung des Presbyteriums stattfinden könnte, ja, stattfinden sollte.

Karmina-Regina Vlădilă wurde am 6. Juli 1973 als Tochter von Irene Seceleanu, geborene Both, und Wilhelm Neumann in Zeiden geboren. Nach dem Besuch des deutschen Kindergartens (1977-1978) und der deutschen Schule (1978-1987) ging sie auf das Theoretische Lyzeum in Zeiden. Während ihrer Schulzeit wirkte sie aktiv im Schülerchor, in der Tanzgruppe, dem Spatzenchor und der Singgruppe mit. 1987 gehörte sie zum letzten starken Konfirmationsjahrgang der Kirchengemeinde (immerhin konfirmierte Pfarrer Thalmann damals 40 Konfirmanden).

Als Karmina 1991 das Lyzeum verließ, war sie plötzlich ausgebildete Buchhalterin. Doch dieser Beruf– das wusste sie – sagte ihr nicht zu. Zwischenzeitlich waren nach 1989 politische und gesellschaftliche Veränderungen im Land eingetre-

ten, die ihr andere berufliche Perspektiven eröffneten und ihr bei der Suche nach einem Beruf, der mehr ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprach, dienlich waren. Da es Anfang der 1990er-Jahre in Zeiden plötzlich an Lehrkräften mangelte (so wie jetzt) und ihr der Beruf der Erzieherin und Lehrerin vorschwebte, besuchte sie ab 1991 die Andrei-Saguna-Schule in Hermannstadt. 1994 beendete sie diese Ausbildung und war Kindergärtnerin und Lehrerin für deutschen Unterricht. Im gleichen Jahr trat sie in den Schuldienst ein. Fortan arbeitete sie – und das tut sie sehr gerne – als Lehrerin. Seit 2005 trägt sie die organisatorische Verantwortung für die Klassen I-IV der deutschen Abteilung. Diese "ehrenamtliche Tätigkeit", wie sie diese Arbeit nennt, und die Organisation vielfältiger außerschulischer Aktivitäten (Gitarrenkreis, Ferienlager, Bastelnachmittage, Ausstellungen, Ausflüge, Feiern verschiedener Art, Konzert- und Theaterbesuche) verlangen viel Zeit und vor allem Engagement. Karmina erfreut sich großer Wertschätzung bei der Elternschaft und den Schülern und versteht sich stets als Ansprechpartnerin für die Eltern der ihr anvertrauten Schüler.

Buchhalterin, Kindergärtnerin und Lehrerin – das war ihr nicht genug. Der Drang nach Neuem, nach neuen beruflichen Erfahrungen trieb sie weiter an. Von 1998 bis 2001 be-

suchte Karmina die Kunstschule in Kronstadt, um als Dekorateurin eine weiteres, ganz anders geartetes Berufsbild kennenzulernen.

Am 29. November 2009 wurde Karmina Vlădilă (sie gehörte bis dahin der Gemeindevertretung an) ins Presbyterium der Kirchengemeinde gewählt. Damit begleitete sie als jüngste Presbyterin der Kirchengemeinde und Mitglied des Deutschen Ortsforums in Zeiden die Amtszeit von Pfarrer Hartig, der am 1. September 2009 die Pfarrstelle in Zeiden übernommen hatte, von Anfang an mit. Bereits nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass diese junge, engagierte und eng mit der Kirchengemeinde verbundene Lehrerin, die sicher schon eine Legislaturperiode früher diesem kirchlichen Gremium hätte angehören können, das Kirchenleben positiv belebte.

Da sie besonders gerne mit Kindern arbeitet, hat sie den Kindergottesdienst in der Gemeinde übernommen. Die regelmäßige sonntägliche Teilnahme von 10 bis 15 Kindergarten- und Schulkindern wertet sie als kleinen Erfolg. Dabei spielen Konfession und Nationalität für sie keine Rolle. Wichtig erscheint ihr, dass die Kinder einen abwechslungsreichen Kindergottesdienst erleben und dabei ein Miteinander (einige Kinder stammen aus rumänischen Familien) ohne Vorurteile erlernen.

Ihre Vielseitigkeit stellt Karmina in den Dienst der Kirchengemeinde und steht Pfarrer Hartig nützlich zur Seite bei der Fertigstellung des Gästehauses auf dem Pfarrhof in Zeiden, damit dieses kirchliche Projekt bald zum Abschluss kommt. Terminabsprachen mit Handwerkern und die Klärung technischer Details gehören hier ebenso zu ihrem Aufgabengebiet wie das Erledigen von einfachen Einkäufen.

Karmina, die mit dem Tierarzt Constantin Vlădilă verheiratet ist und einen 11-jährigen Sohn hat, versteht sich nach zweijährigem kirchlichem Engagement und ihren bisherigen Erfahrungen mit der evangelischen Kirche als Bindeglied zwischen Schule und Kirche und freut sich, dass eine verbesserte Zusammenarbeit und ein solides Vertrauensverhältnis bereits Früchte tragen, die beiden Seiten zugutekommen. Dass das so bleibt und sie Ihre Vielseitigkeit weiterhin zum Wohle der Schule und der evangelischen Kirchengemeinde einsetzen kann, wünschen Ihr die Leser des Zeidner Grußes.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Für die bevorstehenden Feiertage wünscht der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft allen eine besinnliche Zeit sowie einen guten Rutsch in ein neues, gesundes Jahr 2012!



Herausgeber:

Zeidner Nachbarschaft

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft) ISSN 1861-017X.

Konzeption/Redakion:

Hans Königes Gruithuisenstraße 4 80997 München Tel. 089 14089015 hkoeniges@computerwoche.de

Lektorat und Schlussredaktion:

Harda Kuwer-Ferstl

Weitere Mitarbeiter:

Renate Kaiser Udo Buhn Helmuth Mieskes

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Fotoquellen:

Gheorghe Axente, Zeidner Archiv, Udo Buhn, Helmuth Mieskes, Andreas Hartig, Harda Kuwer, Andreas Pielok

Layout & Gestaltung:

Ute Mieskes ute.mieskes@tct-online.com

Druck:

DORNER Print Concept Sulzbach-Rosenberg

Erscheinungsweise: in der Regel halbjährlich

Auflage: 1250

Redaktionsschluss: 31.03.2012

Die Zeidner Nachbaschaft (ZN) ist die Heimatortsgemeischaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart

gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater.

In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater:

Udo Buhn Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried Tel. 08171 34128 Udo.Buhn@t-online.de (auch Zeidner Archiv)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehni, Helmut Wenzel

Altnachbarvater:

Volkmar Kraus

Schriftführer: Helmuth Mieskes Bgm.-Göhringer-Str. 26 73560 Böbingen, Tel. 07173 8087 (auch ZOG)

Beisitzer:

Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden), Heiner Aescht (Blaskapelle) Christine Göltsch und Rüdiger Nierescher (Jugend), Annette Königes (Kultur), Rüdiger Zell (Adressenverwaltung und Buchbestellungen)

Kassierin: Franziska Neudörfer, Brunnenstraße 17/ II, 73035 Göppingen-Bartenbach

Tel. 07161 500999

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 9,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto

"Zeidner Nachbarschaft": Bank: Kreissparkasse Göppingen BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus dem Ausland (z.B. Österreich)

bitte eintragen:

IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82 SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Überweisungen nach Zeiden

auf das Konto

BIS. EV.CA. CODLEA

Cod IBAN: RO59CECEBV-13C1EUR0713996

Cod SWIFT-BIC: CECEROBU XXX

Die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden,

strada Lungă 110 RO – 505100 Codlea Telefon: 0040 (0)268 251853 ev_pfarramtzeiden@yahoo.de

Versand Zeidner Gruß Adressenverwaltung/ Bücherversand:

Rüdiger Zell, Storchenweg 1 89257 Illertissen, Tel. 07303 900647 ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung

http://www.zeiden.de, Gert-Werner Liess, Wilhelmstr. 4, 86157 Augsburg burzen@aol.com

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



Friedrich Reimesch (ZD Nr. 2): Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985 108 \$ 3 50 €



Gotthelf Zell (ZD Nr. 3): 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Sbg. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



Balduin Herter Erhard Kraus (ZD Nr. 9): und Helmuth Mieskes (ZD Nr. 10): Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004.80 S. 8,00 €



Erhard Kraus (ZD Nr. 4): Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenhaus in Zeiden Raubling 1992. 81 S. 7.00 €



Brigitte Stephani (ZD Nr. 11): Eduard Morres. 1884-1980. München, Heidel-



Erwin Mieskes und Günther Wagner (ZD Nr. 5): Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



Udo F. G. Buhn (ZD Nr. 6): Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €



Hermann Kassnel (ZD Nr. 7): Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



Festschrift (ZD Nr. 8) 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00€



Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 €



Ein siebenbürgischer Künstler berg 2006. 216 S. 22,00 €



Hans Wenzel (ZD Nr. 12): Áondàrm Zàoednàr Biàrech Zeidner Wortschatz Wörterbuch der s.-s. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 \$ 10 00 €



Gernot Nussbächer (ZD Nr. 13): Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6.00€



Franz Buhn (ZD Nr. 14): Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 €



Rainer Lehni (ZD Nr. 15): Zeiden - eine kurze Chronik. Codlea -o cronică scurtă. (Zweisprachig, zahlr. Fotos) München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 €



Helmuth Mieskes (ZD Nr. 16/I): Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6.00 €

Tonträger



Zeidner Blaskapelle: Bunter Melodienstrauß. Studioaufnahme 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



Zeidner Blaskapelle: Heimatklänge zum Heimgang. Trauermärsche. Studioaufnahme CD 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen: Grüße mir Zeiden. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2002. CD 10,00 €



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder - neu gesungen. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2009. CD 10,00 €



Georg Aescht: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009. CD

Geschenkartikel



T-Shirt mit Zeidner Wappen aus 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°. Erwachsenengrößen 8,00€. Kindergrößen 6,00 €



Anstecknadel 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft.

Weitere Publikationen von und über Zeiden:

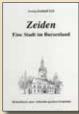


Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband, zahlreiche historische und aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte Zeidens, ausführliche Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. Heidelberg 2003. 416 S.

DIN A4. 34,30 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäödnər Spriəch. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedich- 140 S. 9,00 € te und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache, 1992.



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5,00 €



Walter Plaier: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung erstattet vom Vorstand Th. Dück. Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €